TRANSITION PLAN NEUBERG

Master Studio WS 2020/21



Prof. Degros Aglaée DI Dr. Eva Schwab







EINLEITUNG

Fragen der sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums sind vermehrt zum Thema geworden. Durch die Auswirkungen von Globalisierung, Klimawandel und steigender Versiegelung, einer neuen Vielfalt von Lebenskonzepten und den demographischen Wandel müssen Lebensräume heute neue Ansätze von Gemeindeentwicklung repräsentieren können. In vielen Fällen fehlt es jedoch an Ideen für eine Mobilität abseits des PKWs, für Wohnraum abseits des Einfamilienhauses oder für Gemeinschaftseinrichtungen jenseits von Vereinslokalen, um den sich verändernden Anforderungen gerecht zu werden.

Vor diesem Hintergrund widmen wir uns im Projekt "Transition Plan Neuberg" der Gemeinde Neuberg an der Mürz, und gehen innovativen Lösungen für eine nachhaltige und prozesshafte Entwicklung nach, indem wir die Qualität der Erreichbarkeit, der kollektiven Einrichtungen sowie des Wohnraums thematisieren. Die Ausarbeitungen zu diesen Themen werden in einem strategischen Transitions- oder Übergangsplan festgehalten, der Aussagen über die Qualität der räumlichen Eingriffe, eine Phaseneinteilung der zu treffenden Entscheidungen und durchzuführenden Maßnahmen integriert sowie Aussagen zu den einzubindenden Akteuren trifft.





ORT

Neuberg an der Mürz liegt im Oberen Mürztal am Fuß der Schneealpe, nordwestlich von Mürzzuschlag. Mit der Strukturreform 2015 wurde Neuberg mit den umliegenden Gemeinden zusammengefasst und hat nun knapp 2300 Einwohner*innen.

Die Marktgemeinde weist einen bemerkenswerten historischen Gebäudebestand auf; dieser ist ein gebauter Hinweis auf die Geschichte des Ortes. Der Neuberger Münster zeugt von der Wichtigkeit des Ortes im Mittelalter, der alte Bahnhof mit dem Kaiserlichen Wartesaal und das Jagdschloss Mürzsteg verweisen auf die Habsburger Monarchie. Letzteres dient seit 1947 dem

jeweils amtierenden österreichischen Bundespräsidenten als Sommersitz.

Neuberg ist entlang der B23 aufgegliedert und spannt sich zwischen mehreren Sub-Zentren auf. Trotz der Nähe zu Mürzzuschlag ist die Gemeinde mit dem öffentlichen Verkehr nur zu Tagesrandzeiten gut erreichbar. Diese PKW basierte Mobilität zeigt sich auch an der starken Nutzung der B23. Die Gemeinde ist ein wichtiger Ausgangspunkt für touristische Aktivitäten in den umliegenden Bergen. Die Zweitwohnungsbesitzer*innen aus Wien prägend die Dynamik des Ortes an den Wochenenden und in der Ferienzeit.

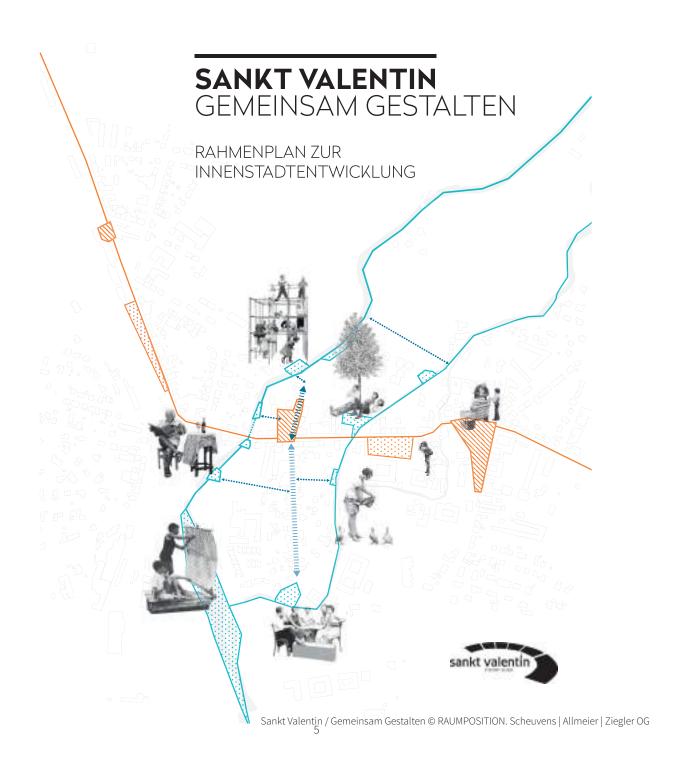
TRANSITIONSPLANUNG

"Im Zeitalter der marktorientierten Stadtentwicklung muss die Stadtplanung eine besondere, prozessbasierte Verfahrenskreativität entwickeln, um öffentliche und private Interessen mit dem Ziel einer höheren Qualität auch unter unsicheren, instabilen Marktbedingungen koordinieren zu können."

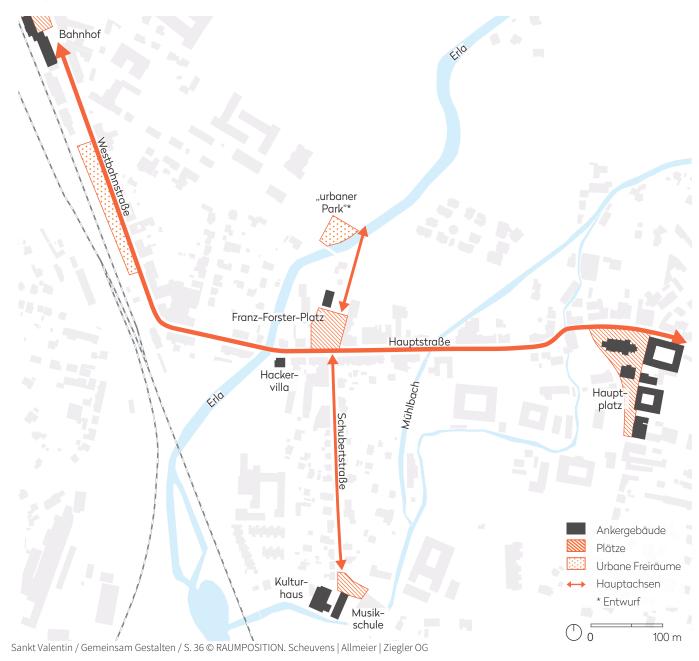
Thomas Sieverts

Um die langfristige Entwicklung eines Gebiets zu definieren wurde lange Zeit vor allem der Masterplan verwendet. Dieser ist jedoch ein statischer Plan: er legt zwar die Grenzen eines Entwurfs fest, bietet aber nur selten Anleitung für die Phasen oder Methoden der Umsetzung. In diesem Sinne ist er ungeeignet, den oft langen und in gewisser Weise zufälligen Entwicklungsprozess zu steuern und auf Veränderungen flexibel zu reagieren. Um diese Anfälligkeiten des Masterplans auszugleichen verbreitet sich zunehmend der

Übergangsplan (transition plan). Dieser integriert die Begriffe des Dialogs und der Zeit, anstatt die Situation zu einem bestimmten Zeitpunkt zu fixieren, und nimmt eine Phaseneinteilung der zu treffenden Entscheidungen und durchzuführenden Maßnahmen vor. Trotz seiner strategischen Ausrichtung trifft der Plan Aussagen zu gewünschten räumlichen Qualitäten und enthält daher entwerferische Elemente. Damit kann er in wachsenden und in schrumpfenden Gemeinden angewandt werden.



DIE "PERLENKETTE" ZENTRALER RÄUME









ENTWURFSPROZESS & ABLAUF

Phase 1

Analyse

Woche 1 bis 2

Maßstabsfrei in Fünfer-Gruppen

Kontextanalyse SWOT-Analyse: Analyse von regionalen und lokalen Zusammenhängen sowie des konkreten Gemeinde-Kontexts mit Gehäuden und Frei- und Straßenräumen (Analyse von (großräumigen) Mobilitätszusammenhängen, Verbindungen, Nutzungen, Besitzstrukturen. Nutzungsstrukturen, Potenzialen, Infrastruktur, Strukturen, Dichte, Körnung, Frei- und Grünräumen, etc.)

Phase 2

Strategie

Woche 3 bis 5

Maßstab 1:5.000 im Team -Strategie

Die Ergebnisse der Analysen in unterschiedlichen Maßstäben (regional, lokal, Detail) werden fusioniert und die Analyse wird damit komplettiert. Auf dieser Grundlage werden einerseits Problemfelder und andererseits Potenzialzonen der Gemeinde herausgefiltert und Entwicklungsziele sowie Entwicklungsräume festgelegt (für die Themen Wohnen. Arbeiten. Gemeinschaftsräume. Grün- und öffentlicher Raum, Erschließung). Diese dienen der Ausarbeitung einer allgemeinen Transitionsstrategie. Diese Strategie bildet die Grundlage für die weiteren Planungen.

Phase 3

Strukturplan

Woche 6 bis 8

Maßstab 1:1000 im Team -Strukturplan und Phasenplan

Mit den Erkenntnissen aus der Analyse und den in Phase 2 definierten Handlungsempfehlungen folgend werden ein gesamtheitlicher Strukturplan sowie ein Phasenplan zur zeitlichen Umsetzung erarbeitet Dabei werden die notwendigen Akteure eruiert und notwenige Entscheidungen im Phasenplan eingebunden. Erste Ideen der Umsetzung in den Raum in Form von Entwurfsskizzen und Raumqualitäten werden diskutiert. überprüft und in einen städtebaulichen Kontext gesetzt.

Phase 4

Entwurf

Woche 9 bis 11

Maßstab 1:500 - 1:200 im Team - Entwurf öffentlicher Raum

Ein Detailbereich des im Rahmenplan bearbeiteten Gebietes (öffentlicher Raum und/oder öffentliches Gebäude) werden neu gestaltet. Dabei wird ein Nutzungsprogramm entsprechend der Position im Gesamtgebiet entwickelt und die funktionale Verflechtung mit den angrenzenden öffentlichen Räumen thematisiert. In der Vertiefung wird der Entwurf detailliert räumlich ausgearbeitet und der öffentlichen Raum in unterschiedlichen Darstellungen in seiner qualitativen Gestaltung abgebildet und kommuniziert.

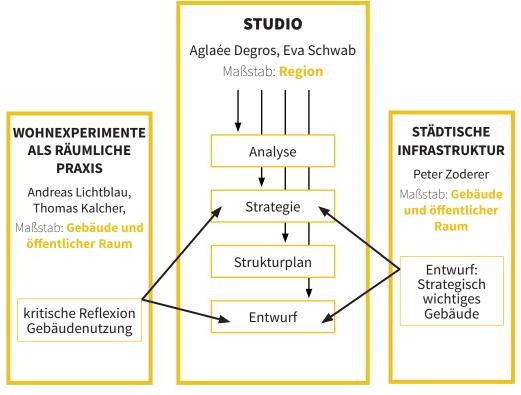
Phase 5

<u>Detailentwurf/Vertiefung/</u> <u>Visualisierung/</u> <u>Kommunikation</u>

Woche 12 und 13

Vertiefung und Kommunikation

Der Entwurf des öffentlichen Raums wird räumlich weiter ausgearbeitet anhand der detaillierten Gebäudepläne. Darstellungen werden auf Lesbarkeit und Detailgrad hin geschärft und die Gesamtwirkung der Pläne überprüft.



TERMINE

Oktober	November	Dezember	Termin 12 07.01.2021 Input und Korrektur WebEx (Gruppe A), Studio (Gruppe B) Termin 13 14.01.2021 Input und Korrektur WebEx (Gruppe B), Studio (Gruppe A) Termin 14 21.01.2021 Input und Korrektur WebEx (Gruppe A), Studio (Gruppe B)	
Termin 1 06.10.2020 Auftakt in Neuberg (eigene Anreise)	Termin 5 05.11.2020 Input und Korrektur WebEx (Gruppe A), Studio (Gruppe B)	Termin 9 03.12.2020 Input und Korrektur WebEx (Gruppe B), Studio (Gruppe A)		
Termin 2 08.10.2020 Input und Rück- fragen Webex	Termin 6 10.1112.11.2020 Impulstag und SE Städtische Infrastruktur in Neuberg	Termin 10 10.12.2020 Input und Korrektur WebEx (Gruppe A), Studio (Gruppe B)		
Termin 3 15.10.2020 Input und Korrektur WebEx (Gruppe A), Studio (Gruppe B)	Termin 7 19.11.2020 Input und Korrektur WebEx (Gruppe B), Studio (Gruppe A)	Termin 11 17.12.2020 Input und Korrektur WebEx (Gruppe B), Studio (Gruppe A)		
Termin 4 22.10.2020 Input und Korrektur WebEx (Gruppe B), Studio (Gruppe A) Termin 8 26.11.2020 Zwischen- präsentation			Abgabe 26.01.2021 Agbabe und Projektpeäsentation (Neuberg)	

LEITFRAGEN & ZIELE

- Wie kann man Erreichbarkeit und fußläufige Qualität entlang und abseits der B23 bieten?
- Wie geht man mit der polyzentralen Struktur der Gemeinde um?
- Welche Qualitäten und Funktionen sind vorhanden, welche fehlen?
- Wie kann ein Mehrwert durch das Neue für das bereits Vorhandene hergestellt werden?

- Wie lassen sich neue Entwicklungsprojekte mit bestehenden Siedlungen bestmöglich verbinden?
- In welchen zeitlichen Abschnitten lässt sich der Kernbereich von Neuberg entwickeln?
- Welche Akteure müssen in den unterschiedlichen Phasen eingebunden werden?
- Was ist das "Große Bild" von Neuberg an der Mürz und wie lassen sich die unterschiedlichen Projekte bestmöglich in dieses "Große Ganze" einbetten?

Semesterziel ist es, im Team eine robuste Entwicklungsstrategie für die Gemeinde zu erarbeiten (in Form eines transition plan für die nächsten 10 Jahre), dabei konkrete freiräumliche Gestaltungsmöglichkeiten zu entwickeln sowie Potentialgebäude zu identifizieren und zu gestalten.

Die Studierenden lernen funktionale Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Teilräumen zu verstehen und zu bewerten, sowie unterschiedliche Qualitäten im öffentlichen Raum und im Gebäudebestand zu erfassen und zu entwerfen. Weiters lernen sie Bedarfe zu ermitteln, großräumige Mobilitätszusammenhänge zu verstehen und Maßnahmen zur aktiven Mobilität zu setzen. Sie erwerben die Fähigkeit Erfordernisse eines inklusiven Lebensraums in räumliche Zielsetzungen zu definieren, Entwicklungsprozesse zu entwerfen und robuste, kleinmaßstäbliche Räume zu gestalten. Ein Ziel

besteht in der geschärften Wahrnehmung von Raum, der zielsicheren städtebaulichen Analyse, der abstrakten Interpretation und schließlich der prägnanten und innovativen Entwurfserarbeitung zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinde im Sinne einer lesbaren räumlichen und sozialen Identität des Ortes. Die Teilnehmenden erarbeiten bei der Synthese zu einem Entwurf, basierend auf Verständnis des spezifischen Ortes und der vorgeschlagenen Eingriffe, individuelle räumliche Lösungen zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung im Rahmen des Übergangsplans. Die grafische Darstellung, Präsentation und Kommunikation von Konzept und Entwurf, sowie die Reflexion der Wirkung des Plans inklusive des Entwurfs (räumliche, funktionale und soziale Auswirkungen) werden erlernt und geübt.

BETREUUNG

Die Bearbeitung der Aufgabe findet in Teams statt. Die Besprechungen folgen dem Semestermotto "digital first"; d.h. wir versuchen durch eine Mischung aus Präsenz- und online Lehre bestmögliche Betreuung zu bieten.

Feedback erfolgt in kleinen Gruppensitzungen, die sowohl in den Studioräumlichkeiten als auch online am Donnerstagnachmittag stattfinden: Alle drei Wochen gibt es eine Besprechung gemeinsam mit der PUE Gruppe des Instituts für Wohnbau in den Studioräumlichkeiten und dazwischen fokussiert auf unsere PUE mit Prof. Degros und Dr. Schwab über WebEx.

Die Studio-Räume stehen aufgrund der COVID-19 Maßnahmen für die Studierenden während des Semesters NICHT als Arbeitsräume zur Verfügung. Zu den Präsenz-Korrekturen alle drei Wochen wird es Anwesenheitslisten geben, in die sich die Studierenden einzutragen haben um im Falle des Falles ein schnelles "Contact Tracing" zu ermöglichen. Die Studierenden werden angehalten, die Hygienemaßnahmen einzuhalten und nach den Korrekturen die Tische und Stühle zu desinfizieren.

In allen Situationen gilt im Sinne der guten Zusammenarbeit: Bei Verhinderung oder Krankheit bitten wir um eine kurze Mitteilung per Mail.

ABGABELEISTUNGEN

Die Abgabeleistung im Team umfasst die Darstellung des Projektes in drei Formaten: Booklet nach Vorgaben des Instituts (dokumentiert die Arbeit des ganzen Semesters), Powerpoint o.ä. zur Schlusspräsentation und eine Zusammenfassung auf max. 2 DIN-A0-Pläne. Das Planmaterial ist auf A0-Plänen im Hochformat und als Projektbroschüre digital als PDF und als verpackte Indesign-Datei abzugeben. Alle Planunterlagen (Pläne und Booklet) müssen als PDF bis spätestens 26.01.2021 über das TU Graz Teach-Center hochgeladen werden. Die Broschüren sind als Einzelseiten zu exportieren und auf dem TeachCenter hochzuladen und auch als doppelseitiger A4-Ausdruck auf 100g (bitte beim Drucken nicht auf Blattgröße anpassen) im Institut abzugeben.

- Konzeptioneller Projekttitel/Slogan
- SWOT-Analyse (Städtebaulicher Maßstab sowie Straßenraum und Gebäude), in Text und Plänen, Diagrammen
- Konzept-Diagramme, Piktogramme und Skizzen zur Ideenfindung und –entwicklung
- Arbeitsmodell
- Transition Plan: Strategie zur Entwicklung der Gemeinde (eingehend auf Wohnen, Arbeiten, Gemeinschaftsräume, Grün- und öffentlicher Raum, Erschließung) - Darstellung im Strukturplan (1:1000) sowie in Diagrammen zu den Entwicklungsphasen mit ihren spezifischen Maßnahmen sowie Akteurskonstellationen
- Entwurf öffentlicher Raum im Lageplan 1:200 mit:
- 1-2 Schnittstellen Gebäude-Grundrisse und Gestaltung des öffentlichen Raums 1:100
- 1-2 räumliche Darstellungen aus Fußgängersicht
- Ergänzende Darstellungen aus SE "Städtische Infrastruktur" und SE "Wohnexperimente als räumliche Praxis" wo nötig

BEWERTUNGSKRITERIEN

Die Arbeitsergebnisse des Master Studios werden anhand folgender Kriterien bewertet:

1. Konzept:

- Schlüssiges und konsistentes Konzept
- Anschaulichkeit, Schärfe, Logik, Kongruenz, Kohärenz
- Herangehensweise, Eigenständigkeit

2. Entwurf des Transition Plan und seiner Bestandteile:

- Angemessenheit der städtebaulichen Idee
- Angemessenheit der Entwicklungsphasen und Akteure
- Räumliche Qualität des Entwurfs
- Reaktion im sozio-ökonomischen Kontext
- Qualität und Bearbeitungstiefe

3. Darstellung:

- Qualität, Lesbarkeit und Klarheit der Darstellungen
- Qualität und Präzision der mündlichen Präsentation
- Saubarkeit und Lesbarkeit im Modell

4. Allgemein:

- Kontinuierlicher Arbeitsfortschritt und aktive Beteiligung an Diskussionen
- Eigenständigkeit und Innovationspotential der Bearbeitung

LITERATUR-EMPFEHLUNGEN



http://www.landluft.at/?page_id=1754



https://www.tugraz.at/fileadmin/user_upload/Institute/STDB/1_IMAGEs/3_Forschung/Institutspublikationen/wohnen4.0_broschuere.pdf



https://www.tugraz.at/tu-graz/services/news-stories/tu-graz-news/einzelan-sicht/article/von-raum-und-gerechtigkeit-architekturmagazin-gam-15/

TRANSITION PLAN NEUBERG

Master Studios LV 145.504 WS 2020/2021

Prof Aglaée Degros Dr Eva Schwab

TU Graz Institut für Städtebau Rechbauerstraße 12/II A-8010 Graz

Email www.stdb.tugraz.at facebook.com/stdb.tugraz.at



EIN POETISCHER DIALOG ZWISCHEN KULTUR UND NATUR.

Ein Leitfaden für den Bodenschutz

Transitionplan Neuberg / Masterstudio

WS 2020/21



Anna-Maria Jäger Marie-Theres Schwaighofer



AUTOR(INNEN)/AUTHOR

Anna-Maria Jäger Mat.Nr. 01109818 Marie-Theres Schwaighofer Mat.Nr. 01525876

Masterstudio / Transitionplan Neuberg WS 20-21 Prof. Degros AglaéeDI Dr. Eva Schwab

Institut für Städtebau Technische Universität Graz Rechbauerstraße 12/II A-8010 Graz

EIN POETISCHER DIALOG ZWISCHEN KULTUR UND NATUR.

Unzählige Gemeinden im ländlichen Raum von Österreich sehen sich mit ähnlichen Problemen konfrontiert: junge Menschen ziehen in die Stadt, Geschäftslokale stehen leer, die Überalterung der Bevölkerung nimmt stetig zu. Fragen der sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums sind vermehrt Thema geworden. Um kreative Antworten und neue Ansätze für die Gemeindeentwicklung zu generieren, muss die Gestaltung einer Gemeinde als partizipativer, inklusiver Prozess verstanden werden.

Das Projekt "Ein poetischer Dialog zwischen Kultur und Natur" stellt sich anhand der Gemeinde Neuberg an der Mürz die Frage, wie der Diskurs um eine gemeinsame Gemeindeentwicklung im ländlichen Raum gefördert und die Idee einer lokal-spezifischen Baukultur vermittelt werden kann. Ziel war es, einen Leitfaden für eine nachhaltige und prozesshafte Gemeindeentwicklung zu entwerfen, welcher sich dem Bodenschutz widmet um. Der Leitfaden und die damit verbundenen Entwicklungsziele und Gestaltungsprinzipien basieren auf der Überlegung, die vorhandenen Qualitäten und Potentiale des Gemeindegebiet mit kleinstmöglichen Eingriffen zu hervorzuheben und zu stärken. Der besondere Landschaftsraum ist für das Ortsbild sehr prägend und kann als zentrale Qualität festgehalten werden. In einem partizipativen Prozess werden im Sinne der ressourcenschonenden und nachhaltigen Gemeindeentwicklung Zonen für den aktiven Schutz der verschiedenen Landschaftsräume festgelegt. Flächen sollen durch das gemeinsame Nutzen geschützt werden. Die Wiesenschutzzonen (hellgrün) sollen den Erhalt der kulturlandschaftlich wichtigen Wiesenflächen gewährleisten. Die Bodenschutzzonen (dunkelgrün) sind für einen aktiven Schutz der Grünräume im Ortsgebiet wichtig und sollen Raum für Dorfgärten bieten. In den Flächen der Wasserschutzzonen (dunkelblau) soll mittels verschiedener Projekte eine Stärkung der Wahrnehmung des Wasserraums im Ortsgebiet erzielt werden. Die Entwicklungsziele werden im Strategieplan verortet, dieser zeigt den Zielzustand der Gemeindeentwicklung.

Auf Basis der festgelegten Entwicklungsziele, sowie dem Leitfaden für den Bodenschutz folgend, wurden 10 Gestaltungsprinzipien für die künftige Entwicklung von Neuberg an der Mürz festgelegt. Die Umsetzung der Prinzipien ist als kollektiver Prozess gedacht, Ziel ist es gemeinsam zu gestalten. Die Gestaltungsprinzipien sind als Handlungsanleitung gedacht und sollen zum Mitmachen anregen. Es handelt sich hierbei um keine festgeschriebenen Regeln, sie sollen jeglich als Impuls dienen. Die genau Ausformulierung der Gestaltung ist den Bewohner*innen Neubergs überlassen. Der Weg zu einer partizipative Gemeindeentwicklung wird einer Grafik gezeigt, sie illustriert den aktiven Prozess einer Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen. Die Neugestaltung des Sifts Vorplatz und die Reaktivierung des leerstehenden alten E-Werks als Möglichkeitsraum für das Bürgerforum bilden den Startpunkt für die Gemeindeentwicklung. Auf dem Vorplatz soll in einem Hain aus unterschiedlichen Laubbäumen ein Marktplatz entstehen, und so die Oualität des "waldformenden Raums" in das Ortszentrum bringen. Die genau Ausformulierung der Gestaltung soll in einem partizipativen Prozess mit den Büger*innen von Neuberg an der Mürz entwickelt werden.

Ziel des Projektes "Ein poetischer Dialog zwischen Kultur und Natur" ist es den öffentlichen Diskurs über eine partizipative, inklusive Gemeindeentwicklung und die Auseinandersetzung mit dem Thema Bodenschutz in ländlichen Gemeinden in Österreich anzuregen. Gemeinsam wollen wir neue, kreative Wege in der Gemeindegestaltung gehen.

ANALYSE: LANDSCHAFTSRAUM

ZAHLEN UND WERTE

Aufgrund der besonderen Lage von Neuberg an der Mürz im Naturpark Mürzer Oberland und teilweise im Landschaftsschutzgebiet, wurde das Augenmerk der Analyse unter anderem auf den Landschaftsraum und dessen Entwicklung gerichtet. Im Gemeindegebiet liegen zudem geschützte Höhlen und Moore, sowie Naturdenkmälern.

Bei der Verteilung der Flächennutzung ist fest zu stellen, dass in der Gemeinde Neuberg an der Mürz der Hauptanteil mit 80% auf Waldflächen entfällt und nur lediglich 6% auf landwirtschaftlich genutzten Flächen. Betrachtet man dies im Laufe der Jahre, so fällt auf, dass um 1950 in allen Gemeindeteilen die landwirtschaftlich genutzten Flächen etwas über den Forstwirtschaftlichen lagen. Im Laufe der Jahre gewann der Forst immer mehr an Bedeutung und diese Entwicklung lässt sich auch an den Anzahl von Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft ablesen. Über die Jahre verlor dieser Sektor im Nebenerwerb fast gänzlich an Bedeutung. Dies hat zur Folge, dass einst kultivierte Landschaftsflächen, wie Wiesen im alpinen Raum, nicht mehr bewirtschaftet werden und von der Natur unkontrolliert zurückerobert werden. Durch die Bewirtschaftung über Generationen wurden auf diesen Flächen Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen, die dadurch nun bedroht sind. Aber auch das landschafts-formende Bild, sowie klare landschaftliche Grenzen zwischen Wiesen und Wäldern und etablierte Wege gehen durch die zunehmende Verwaldung verloren.

KARTIERUNG

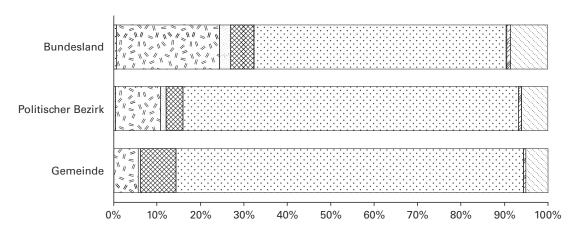
Betrachtet man das Gemeindegebiet von Neuberg an der Mürz auf einer Karte, so wird die Lage in einem besonderem Naturgebiet mit viel Grünraum sichtbar. Die unmittelbare Nähe zu etwaigen geschützten Gebieten, Höhlen und Mooren wird verdeutlicht. Die Gemeindeteile Mürzsteg, Krampen, Kapellen, Altenberg an der Rax und Neuberg reihen sich im Tal entlang der Mürz und die Distanz der einzelnen angrenzenden Ortsteile ist jeweils in ca. 15 Minuten mit dem Fahrrad absolvierbar. Auch der nächste Bahnhof in Mürzzuschlag, von wo aus es eine gute Anbindung nach Wien und Graz gibt, ist in 15 Minuten mit dem Auto zu erreichen

Im Süden wird das Tal teilweisen steil begrenzt, was zu einer Verschattung von einem Teil des Gemeindegebiets führt und die hauptsächliche Orientation der Besiedlung an der Nordseite der Mürz erklärt. Aufgrund der rückläufigen Nutzung der landwirtschaftlich genutzten Flächen wird beim Übereinanderlegen des Ist- und Soll Zustandes schnell die starke Verwaldung der Randzonen erkennbar. Die einst klare Grenze des Gemeindegebietes verschwimmt immer mehr.

Neuberg an der Mürz Flächen und Flächennutzung 2019

Flächennutzung	Gemeinde		Politischer Bezirk		Bundesland	
	ha	in %	ha	in %	ha	in %
Katasterfläche	27.481,79	100,0	215.688,65	100,0	1.639.906,38	100,0
Baufläche	38,35	0,1	981,40	0,5	12.820,66	0,8
Landwirtschaftl. Nutzflächen	1.520,60	5,5	22.237,39	10,3	387.093,77	23,6
Gärten	145,74	0,5	2.997,22	1,4	33.147,54	2,0
Weingärten	-	-	-	-	4.962,18	0,3
Alpen	2.245,13	8,2	8.126,55	3,8	91.391,46	5,6
Wald	21.956,88	79,9	166.452,33	77,2	952.719,21	58,1
Gewässer	180,35	0,7	1.444.56	0,7	15.668,28	1,0
Sonstige Flächen	1.394,58	5,1	13.449,20	6,2	142.103,72	8,7
Dauersiedlungsraum	2.254	8,2	32.626	15,1	522.951	31,9

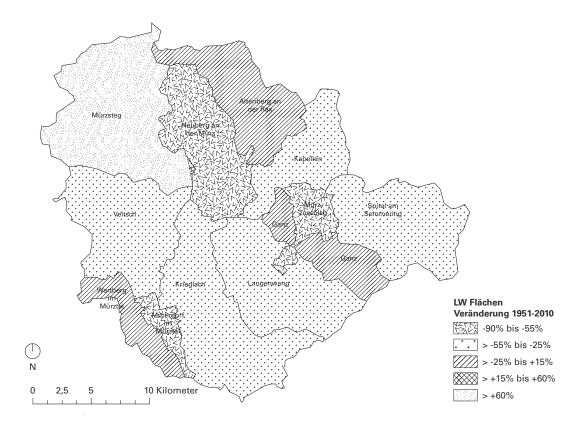
Neuberg an der Mürz Flächennutzung in Prozent 2019



Baufläche
Landwirtschaftl. Nutzfläche
Gärten und Weingärten
Alpen
Wald
Gewässer
Sonstige Flächen

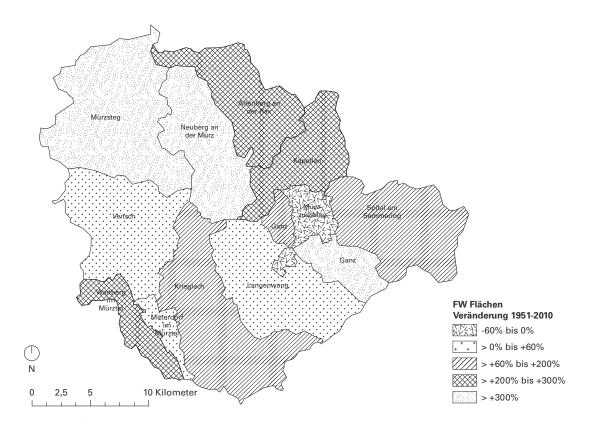
Flächen und Flächennutzung Neuberg an der Mürz, Stand 2019: mehr als 80% des Landschaftsraums stellt entfällt auf Waldflächen, ca. 10% entfallen auf die alpine Flächen, nur ca. 6% werden als landwirtschaftliche Nutzfläche genutzt.

Relative Veränderung der landwirtschaftliche genutzten Flächen 1951-2010



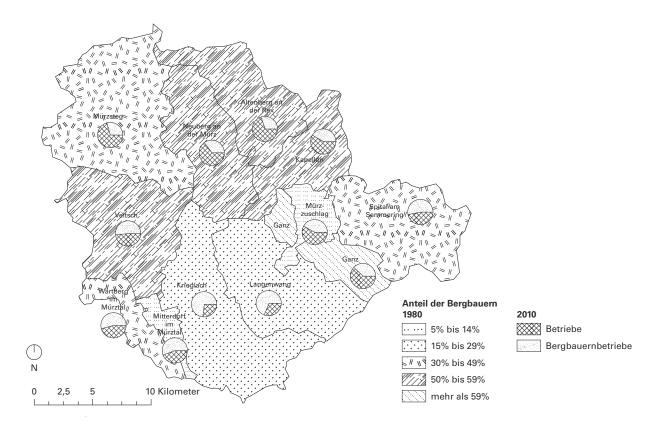
Die Grafik zeigt die relative Veränderung der landwirtschaftlich genutzen Flächen von 1951 bis 2010. In Neuberg an der Mürz gab es in diesem Zeitraum einen relativen Rückgang von -90% bis -55%.

Relative Veränderung der forstwirtschaftlich genutzten Flächen 1951-2010



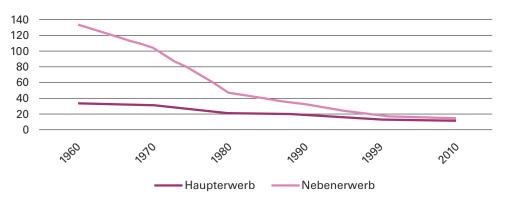
Die Grafik zeigt die relative Veränderung der forstwirtschaftlich genutzen Flächen von 1951 bis 2010. In Neuberg an der Mürz gab es in diesem Zeitraum ein relatives Wachstum von mehr als 300%.

Anteil der Bergbauern 1980 und 2010



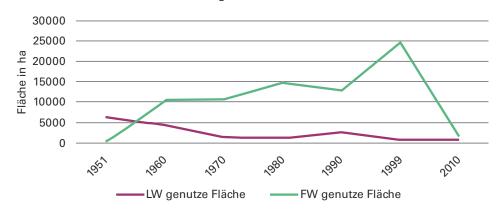
Die Grafik zeigt den Anteil an Bergbauern 1980 und 2010. In Neuberg an der Mürz lag der Anteil 1980 bei 50% bis 59%, 2010 lag der Anteil nur noch bei knapp 35%.

Neuberg an der Mürz Haupt- und Nebenerwerb 1960-2010



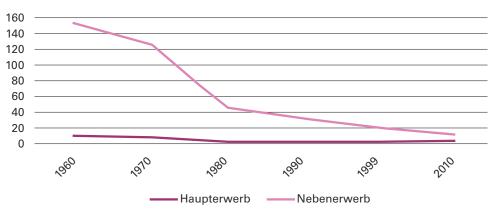
Flächenuntergrenze für Betriebe 1951-1971: 1/2 Hektar; 1980-1990: 1 Hektar; seit 1995: 1 Hektar LW oder 3 Hektar FW

Neuberg an der Mürz Veränderung der Fläche 1951-2010



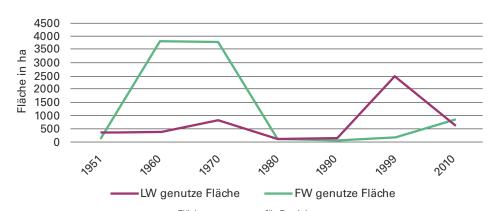
Flächenuntergrenze für Betriebe 1951-1971: 1/2 Hektar; 1980-1990: 1 Hektar; seit 1995: 1 Hektar LW oder 3 Hektar FW

Mürzsteg Haupt- und Nebenerwerb 1960-2010



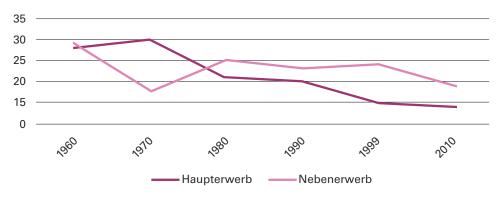
Flächenuntergrenze für Betriebe 1951-1971: 1/2 Hektar; 1980-1990: 1 Hektar; seit 1995: 1 Hektar LW oder 3 Hektar FW

Mürzsteg Veränderung der Fläche 1951-2010



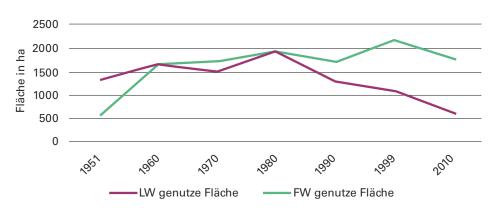
Flächenuntergrenze für Betriebe 1951-1971: 1/2 Hektar; 1980-1990: 1 Hektar; seit 1995: 1 Hektar LW oder 3 Hektar FW

Kapellen Haupt- und Nebenerwerb 1960-2010



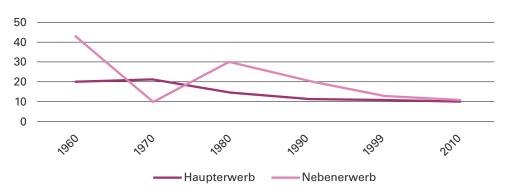
Flächenuntergrenze für Betriebe 1951-1971: 1/2 Hektar; 1980-1990: 1 Hektar; seit 1995: 1 Hektar LW oder 3 Hektar FW

Kapellen Veränderung der Fläche 1951-2010



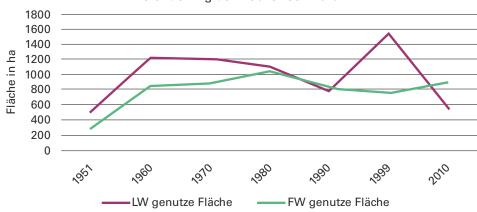
Flächenuntergrenze für Betriebe 1951-1971: 1/2 Hektar; 1980-1990: 1 Hektar; seit 1995: 1 Hektar LW oder 3 Hektar FW

Altenberg an der Rax Haupt- und Nebenerwerb 1960-2010

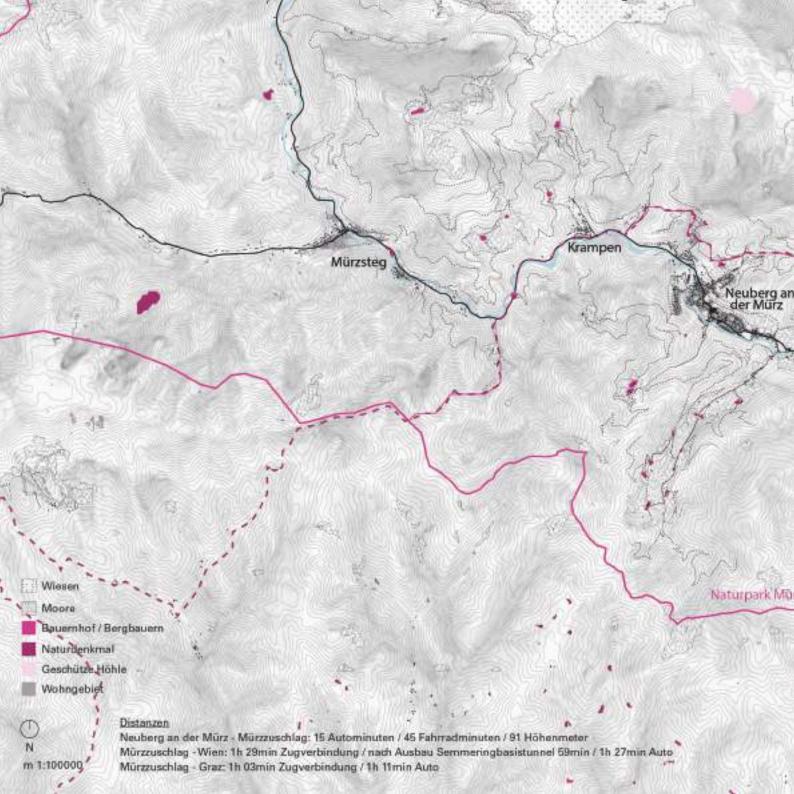


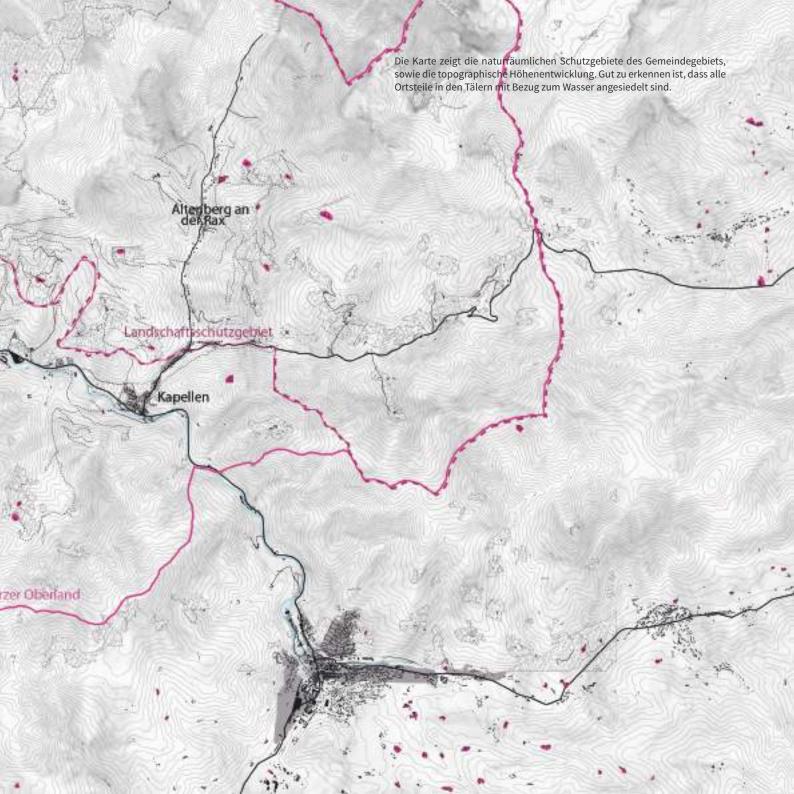
Flächenuntergrenze für Betriebe 1951-1971: 1/2 Hektar; 1980-1990: 1 Hektar; seit 1995: 1 Hektar LW oder 3 Hektar FW

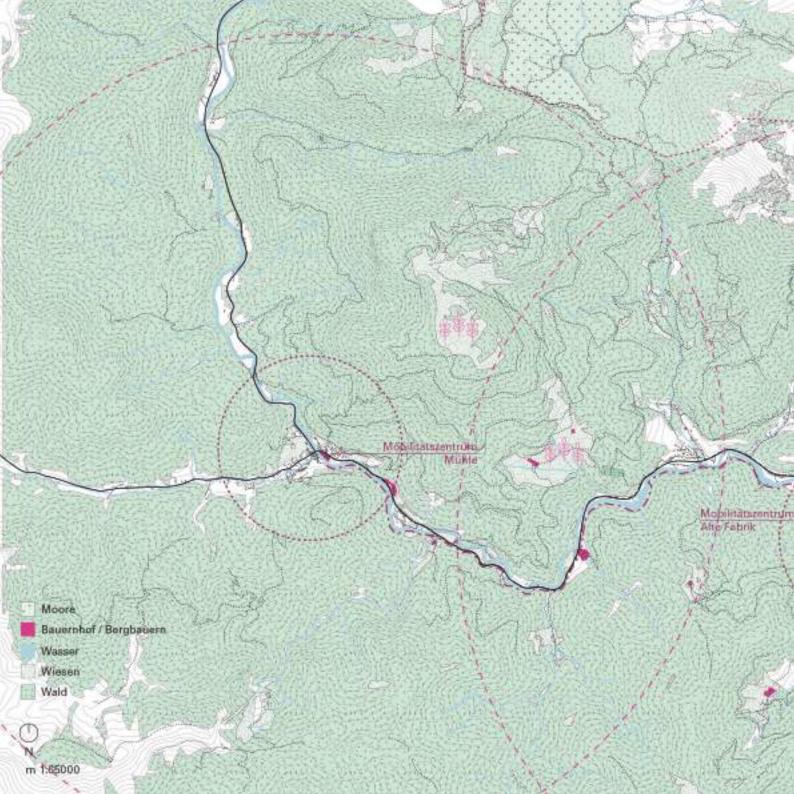
Altenberg an der Rax Veränderung der Fläche 1951-2010

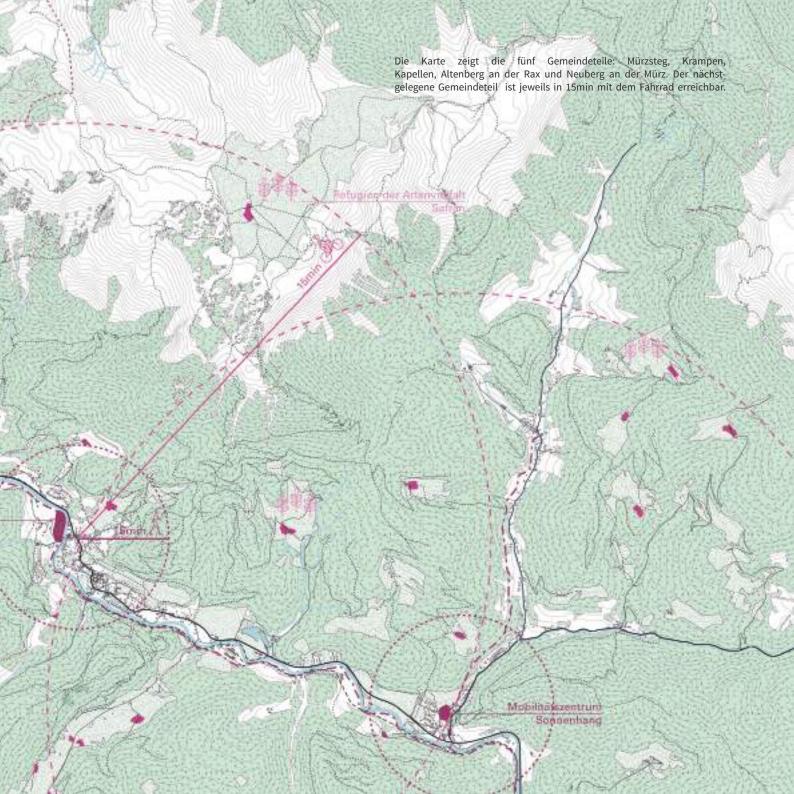


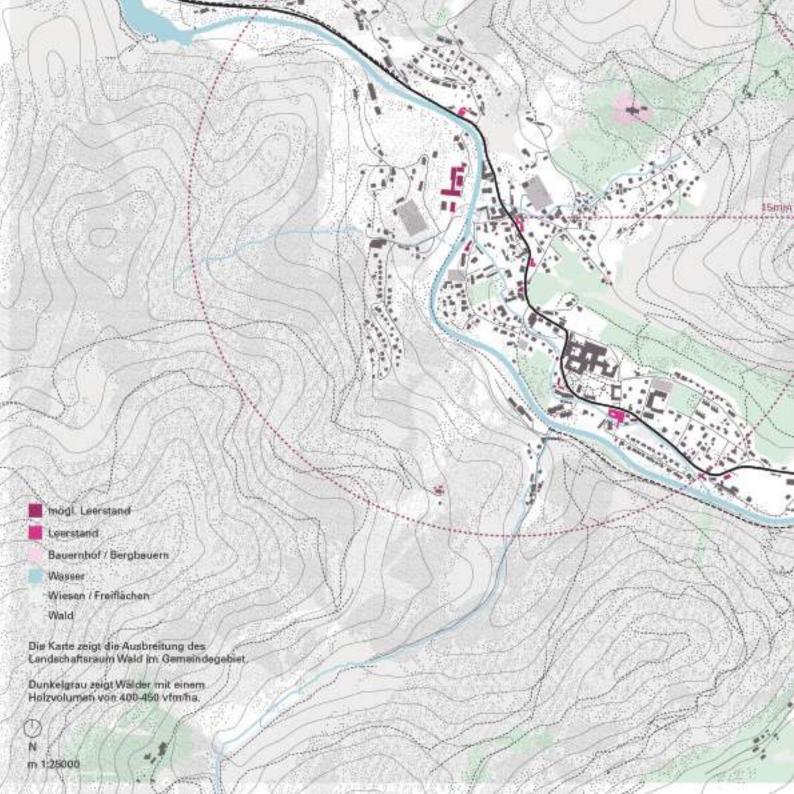
Flächenuntergrenze für Betriebe 1951-1971: 1/2 Hektar; 1980-1990: 1 Hektar; seit 1995: 1 Hektar LW oder 3 Hektar FW

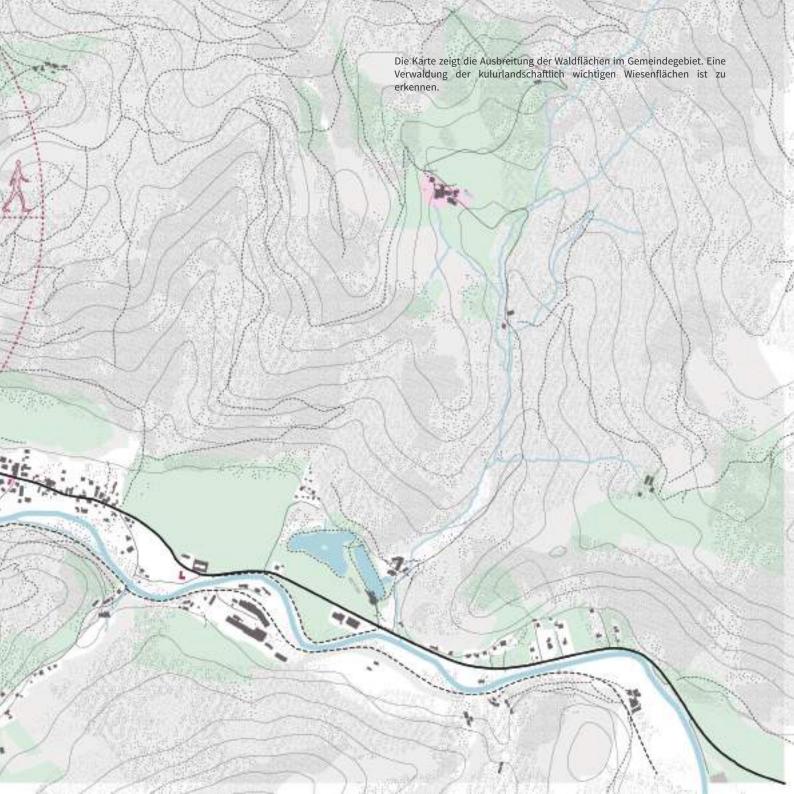














«Kinder aus Kapellen beim traditionellen Gartenfest»

TRADITIONEN UND BRÄUCHE: LANDSCHAFTSRAUM

ARBEITEN UND FEIERN

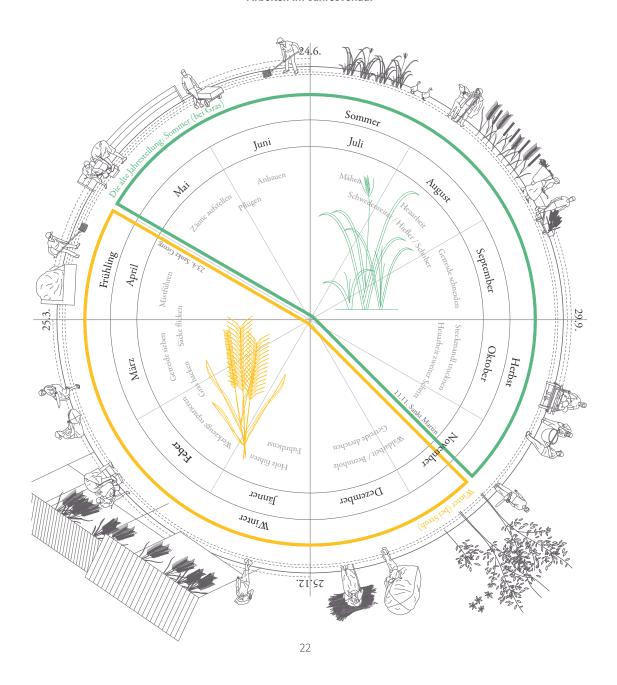
Das Zusammenleben in Städten und Gemeinden war immer stark mit Bräuchen und Traditionen verwoben, diese gliederten das Jahr in Abschnitte. In kleineren, ländlichen Gemeinden hatten Bräuche und Traditionen meist schon viel länger eine wichtige Bedeutung, und waren untrennbar mit dem Arbeiten über das Jahr verwoben. Sie prägten das Leben der Menschen, aber auch den Jahreskalender.

Durch den zunehmenden Rückzug der Menschen von der Arbeit am Feld, geht auch die Verbundenheit mit diesen Bräuchen und Traditionen verloren. Feste und Feiern sind traditionell dem Aussaat- und Erntekalender ausgerichtet. Diese Termine waren Fixpunkte für die Gemeinde, um zusammenzukommen und gemeinsam nach getaner Anstrengung zu feiern. Man traf sich. Das traditionelle Arbeiten und Feiern im Jahresverlauf ist in den folgenden Grafiken abgebildet.

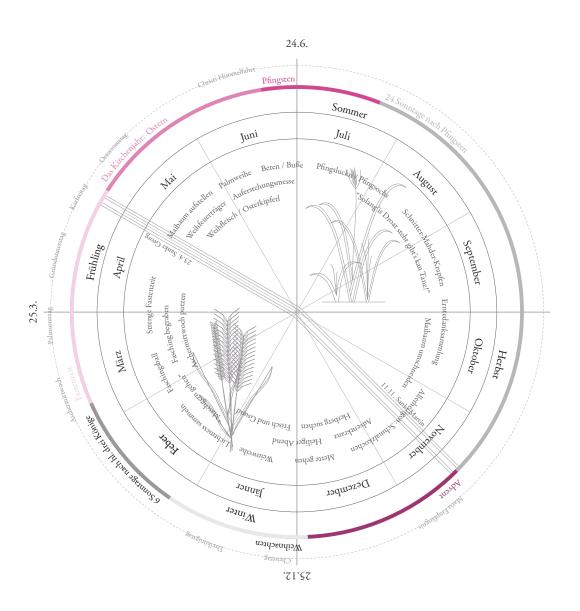
Heute haben sich die Rhythmen der Menschen verändert und viele arbeiten nicht mehr, wo sie wohnen. Oftmals fehlt die enge Einbindung in das Gemeindeleben, das Leben der Menschen nimmt zunehmend stark individualisierte Verläufe, es kommt zu Entfremdungen.

Es soll nicht die Rekonstruktion der einstigen Lebensrhythmen als Ziel gesehen werden. Jedoch bietet das gemeinsame Feiern und Arbeiten ein inklusives und offenes Gemeindeleben, in dem man Anonymität und Vereinsamung durch gemeinsame Projekte, Aufgaben und Ziele gezielt entgegenwirken kann. Gemeinsam können neue Traditionen und Bräuche geschaffen werden, wie zum Beispiel ein Fest für den gemeinsamen Bodenschutz in der Gemeinde.

Arbeiten im Jahresverlauf



Traditionen und Bräuche im Jahresverlauf



"Spazierengehen die natürlichste und einfachste Art, sich eine Landschaft oder eine Stadt zu erschließen."
Lucius Burckhardt (1925-2003)

LANDSCHAFTSRAUMWAHRNEHMUNGEN IN NEUBERG AN DER MÜRZ.

SPAZIERGANG

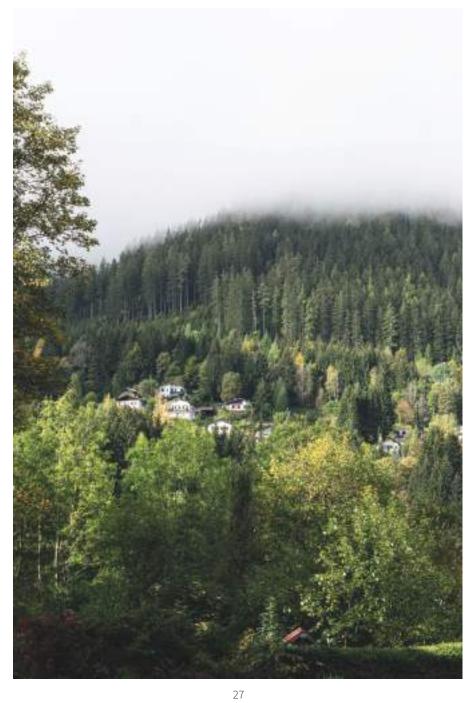
"Spazierengehen die natürlichste und einfachste Art, sich eine Landschaft oder eine Stadt zu erschließen", schreibt Lucius Burckhardt schon in den 1960er Jahren. Lucius Burckhardts Empfehlung folgend haben wir uns spazierend durch Neuberg an der Mürz bewegt, um die Qualitäten und Potentiale des Ortes zu erfassen.

Wie die Fotografien zeigen, ist der Landschaftsraum für das Ortsbild sehr prägend und kann als zentrale Qualität festgehalten werden. Die Landschaft ist einer Schichtung aus Ebenen wahrnehmbar, immer wieder greift eine Ebene in die andere über. Es ist keine klare Grenze zwischen Ort und umgebender Landschaft erkennbar, es wirkt als ob die Natur über den Ort greifen würde. Daraus ergeben sich starke Kontraste in der Ausformulierung der Grenzen zwischen gebautem und gewachsenem Raum.

Ordnung und Unordnung stehen sich gegenüber, prägen miteinander die Stimmung des Ortes. An manchen Orten, wie auf dem Gelände des alten Sägewerks, geht die Natur ihren eigenen Weg. Die jetztigen Gegebenheite weißen eine besondere Diversität auf und leben von ihrer Verschiedenheit. Unverbaute Flächen, wie zentral gelegene Wiesen, schaffen besondere Blickbeziehungen, der Ort wird hier in seiner Ganzheit erlebbar. Ein weiter prägender Landschaftsraum ist die Mürz. Die von ihr ausgehende Idylle ist jedoch im Ortszentrum wenig spürbar und für Nichtwissende verborgen. Denn das Mürz-Ufer ist von dichtem Baumbestand geprägt.

Kleine Wege, die eine Erschließung abseits der Bundesstraße zulassen, sind in ihrer Einzigartigkeit besonders. Die Grenzen entlang der Wege werden unterschiedlich ausformuliert, einzig der Bodenbelag als durchgängige Grasfläche ist gleichbleibend. Bewegt man sich entlang der Wege verschwimmt die Grenze zwischen öffentlich und privat. Als Besucher*in des Ortes ist man sich nicht sicher, ob man hier spazieren darf. Daraus ergibt sich aber die Möglichkeit besonder Orte für eine gute Nachbarschaft zu schaffen.







«Der Landschaftsraum ist in vielen Ebenen wahrnehmbar »



«Die jetztigen Gegebenheite weißen eine besondere Diversität auf»





«Es zeigt sich die besondere Qualität der Verschiedenheit»



«Der besondere Landschaftsraum ist im ganzen Ort erlebbar»



«Das Mürz-Ufer ist von dichtem Baumbestand geprägtt»

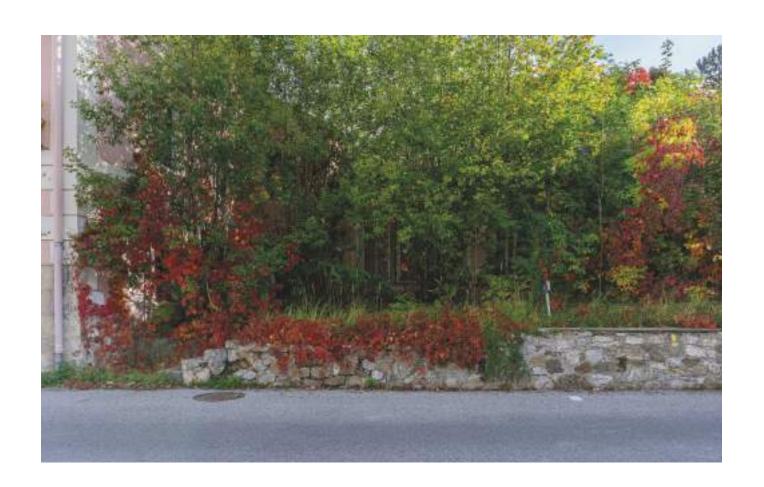


«Gegenüberstellung unterschiedlicher Bodennutzungen»



«Unverbaute Flächen schaffen besondere Blickbeziehungen»









«Bodennutzung führt nicht zwangsläufig zu versiegelter Fläche»

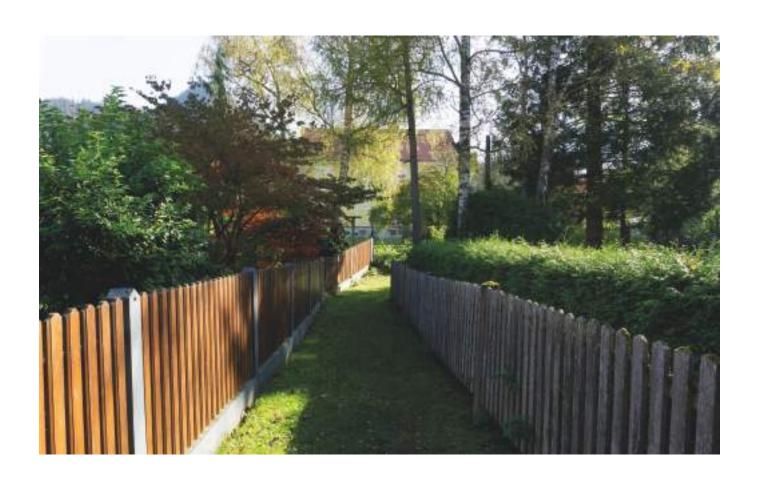




«Grenzen werden unterschiedlich ausformuliert»









«Die Grenze zwischen Privat und Öffentlich verschwimmt»

LEITFADEN FÜR DEN BODENSCHUTZ

Im Sinne des Bodenschutzes wird eine möglichst effiziente Flächennutzung der vorhanden Raumpotenziale angestrebt. Es wird auf die Aktivierung des Bestandes, sowie Ersatzneubau in bereits erschlossenen Ortsteilen gesetzt. Jeder Eingriff muss die Struktur des Ortes berücksichtigen und sich mit dieser auseinandersetzten.

Um der Versiegelung wertvoller Bodenflächen und der Zersiedelung entgegenzuwirken werden Bodenschutzzonen ausgewiesen.

Für diese gilt:

- ein Bauverbot für die nächsten zehn Jahre.
- eine gemeinschaftliche Bewirtschaftung wird angestrebt.
- der Erhalt und die Förderung der Artenvielfallt sollen im Vordergrund stehen.
- jede Entscheidung muss nachhaltig und im Sinne der nächsten Generationen getroffen werden.
- diese Flächen sollen immer als Common-Ground verstanden werden.
- jede der Regeln kann gebrochen werden, wenn das Projekt besser ist als die Regel.

STRATEGIEPLAN FÜR NEUBERG AN DER MÜRZ.

ENTWICKLUNGSZIELE

Der Strategieplan verortet Gestaltungsprinzipien und Entwicklungsziel zu den Themen: Wohnen; Arbeiten; Erschließung und Gemeinschaftsräume, Grün- und öffentliche Räume. Der Planauschnitt zeigt den Zielzustand der Gemeindeentwicklung.

Wohnen

Ziel ist es ein attraktives, diverses Wohnumfeld zu schaffen, um den Zuzug in das Gemeindegebiet Neuberg an der Mürz zu fördern. Um dies zu erreichen gibt es verschidene Entwicklungsschritte:

- 1. Entwicklung eines gemeinschaftlichen Wohnprojekt an zentraler Lage mit dem Ziel einen generationenübergreifenden Begegnungsraum zu schaffen. Das Wohnprojekt fungiert als Schnittstelle zwischen Einheimischen und Zugezogenen.
- 2. Ein differenziertes Angebot an unterschiedlichen Wohnformen gewährleistet eine lebendige Mischung an unterschiedlichen Bewohnergruppen.
- 3. Wohngebiete nachhaltig definieren, um der Zersiedelung entgegenzuwirken. Förderung der Sanierung und Umnutzung von Bestandsgebäuden im Kerngebiet der Gemeinde.

Arbeiten

Ziel ist es eine attraktive Pendlerverbindung für Berufstätige und Schüler*innen nach Mürzzuschlag (+Wien/Graz) schaffen. Zudem sollen Kooperationen und Arbeitsgemeinschaften mit Schwerpunkt "Bewirtschaftung Landschaftsraum" im Gemeindegebiet augebaut werden. Um dies zu erreichen gibt es verschidene Entwicklungsschritte:

- 1. Regelmäßige, öffentliche Verbindung in kurzer Taktung von Mürzsteg, Neuberg und Kapellen nach Mürzzuschlag gewährleisten.
- 2. Entwicklung einer generationenübergreifenden Lernwerkstatt zum Thema "Bewirtschaftung Landschaftsraum" in Ko-

operation mit Garten- und Forstschulen, dem Seniorenwohnen und der Schule im Ort.

3. Ansiedlung von Hofgemeinschaften fördern, um Weiterführung bäuerlicher Betriebe in allen Ortsteilen zu gewährleisten, damit verbunden ist die Erhaltung eines lebendigen ländlichen Raumes.

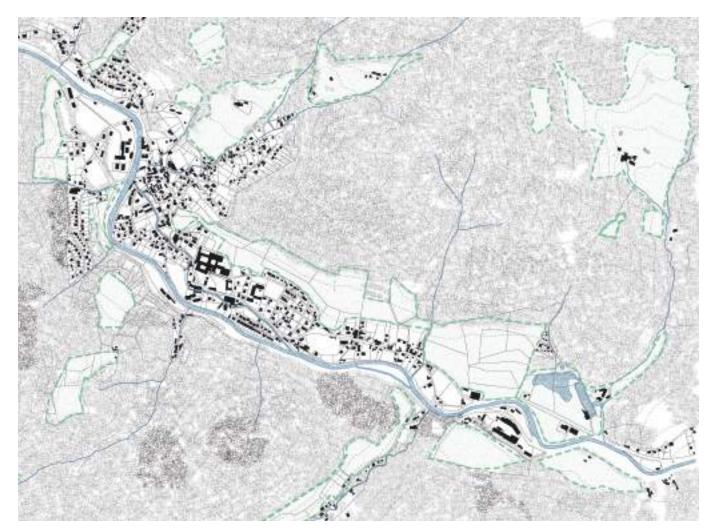
Erschließung

Ziel ist es, eine sicher Umgebung für Fußgänger*innen im Ortsgebiet, sowie eine attraktive Verbindung der einzelne Gemeindeteile für Radfahrer*innen und Spaziergeher*innen abseits der Bundesstraße schaffen. Um dies zu erreichen gibt es verschidene Entwicklungsschritte:

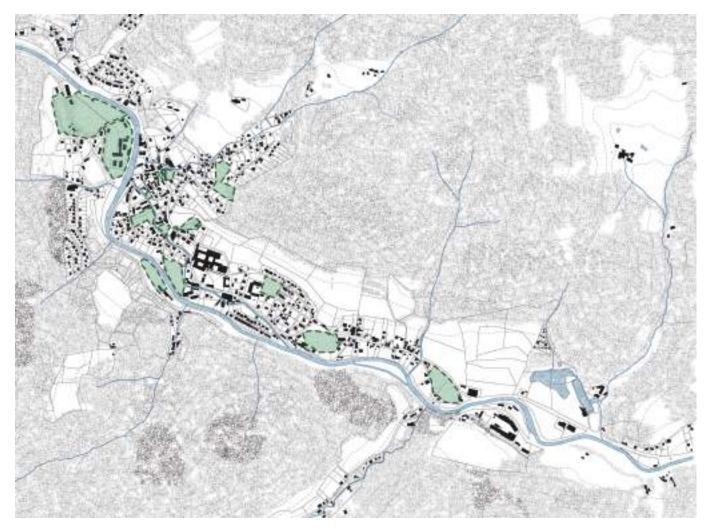
- 1. Innere Erschließung für Fußgänger*innen stärken und durchlässiges Wegenetz in bestehender Siedlungsstruktur gestalten. Zusätzliche Querungsmöglichkeiten der Mürz und des Mürzsbachs gewährleisten die fußläufige Anbindung neu geschaffener Gemeinschaftszentren, wie zum Beispiel den Alten Bahnhof.
- 2. Ökologische Rückzugsräume und Ruhepole werden in das Wegenetz integriert und gewährleisten die Zugänglichkeit zum Wasser.
- 3. Ausbau des Radwegenetz entlang der Mürz von Neuberg nach Mürzsteg, sowie von Kapellen nach Altenberg an der Rax entlang des Altenbergbachs.

Gemeinschaftsräume, Grün- und öffentliche Räume

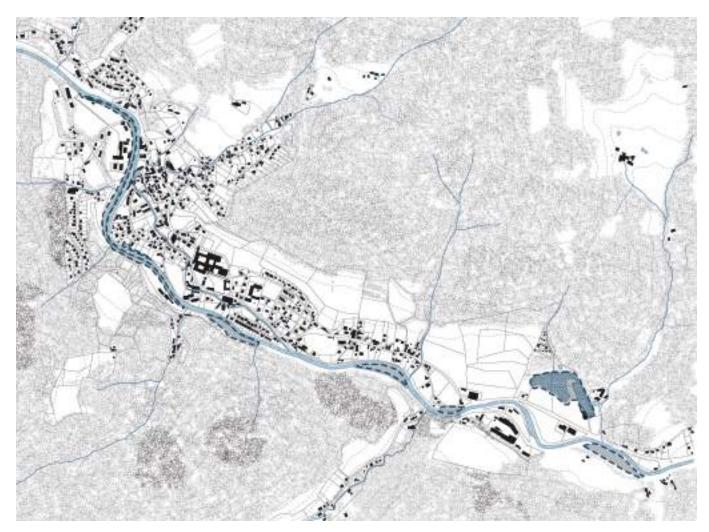
Ziel ist es, eine Identitätsstiftung durch bewusste Raumwahrnehmung und Erfahrbarmachung landschaftlicher Qualitäten zu schaffen. Es soll ein gesamtheitliches Leitbild für die Grünräume mit dem Ziel, Zersiedelung und Versiegelung entgegenzuwirken, kultivierte Landschaftsflächen (Wiesen) zu erhalten und die Artenvielfalt zu fördern, entwickelt werden.



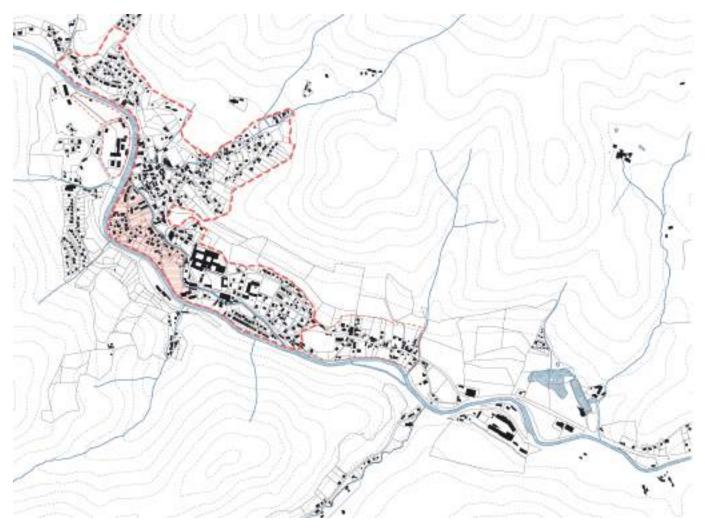
Die **Wiesenschutzzonen** sind in hellgrün gezeigt, sie sollen den Erhalt der kulturlandschaftlich wichtigen Wiesenflächen gewährleisten.



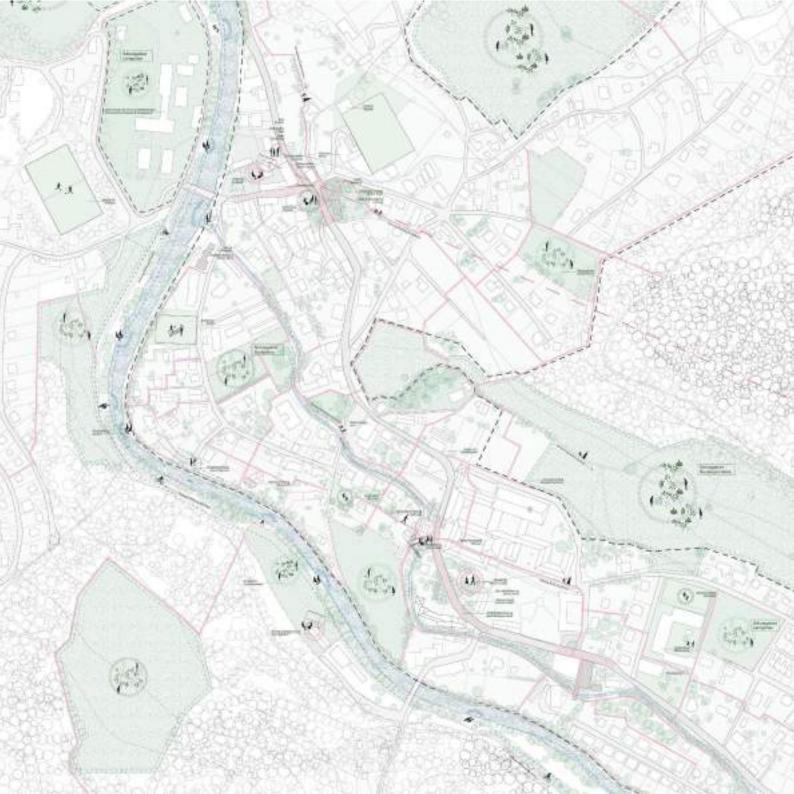
Die **Bodenschutzzonen** sind in dunkelgrün gezeigt, sie sind für einen aktiven Schutz der Grünräume im Ortsgebiet wichtig und sollen Raum für Dorfgärten bieten.



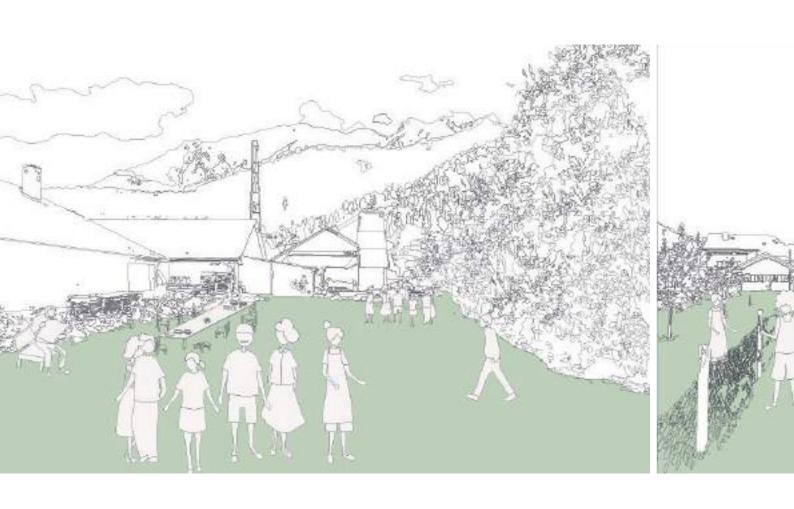
Die **Wasserschutzzonen** sind in dunkelblau gezeigt, in diesen Flächen soll mittels verschiedener Projekte eine Stärkung der Wahrnehmung des Wasserraums im Ortsgebiet erzielt werden.

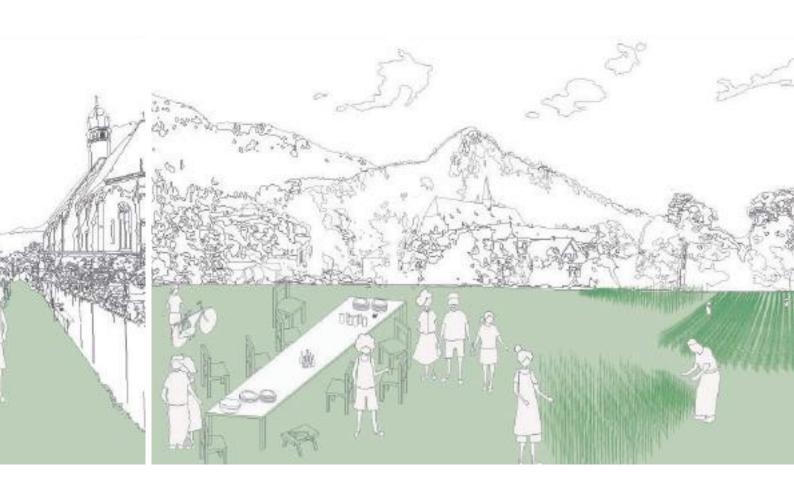


Die **Bebauungsgrenzen** und das **Nachverdichtungsgebiet** sind in rot gezeigt, sie sollen ein ressourcenschonendes Wachstum des Gemeindegebiets fördern.









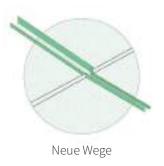
«Gemeinsam Boden für ein gutes Leben schaffen»

10 GESTALTUNGSPRINZIPIEN FÜR NEUBERG AN DER MÜRZ.

GEMEINSAM GESTALTEN

Auf Basis der festgelegten Entwicklungsziele, sowie dem Leitfaden für den Bodenschutz folgend, wurden 10 Gestaltungsprinzipien für die künftige Entwicklung von Neuberg an der Mürz festgelegt. Die Gestaltungsprinzipien bauen auf den vorhandenen Qualitäten im Gemeindegebiet auf und versuchen diese mit kleinstmöglichen Eingriffen zu stärken. Die Umsetzung der Prinzipien ist als kollektiver Prozess gedacht, Ziel ist es gemeinsam zu gestalten. Die Gestaltungsprinzipien sind als Handlungsanleitung gedacht und sollen zum Mitmachen anregen. Es handelt sich hierbei um keine festgeschriebenen Regeln, sie sollen jeglich als Impuls dienen. Die genau Ausformulierung der Gestaltung ist den Bewohner*innen Neubergs überlassen

Im folgenden Teil finden sich auch Ausblicke zu Möglichkeiten der gemeinsamen Gemeindeentwicklung. Den zehn Gestaltungsprinzipien bauen auf dem Ziel des gemeinsamen Bodenschutzes auf. Die basieren zudem auf der Überlegung, dass die nicht bebauten Flächen und Grünräume im Ortsgebiet als «Common Ground» verstanden, und demnach durch das gemeinsam Nützen geschützt werden. Wichtig ist, dass jeder Eingriff die Struktur des Ortes berücksichtigt und sich mit dieser auseinandersetzt. Ziel ist es der Zersiedelung und Versiegelung entgegenzuwirken, kultivierte Landschaftsflächen (wie Wiesen) zu erhalten und die Artenvielfalt zu fördern.





Nachverdichtung



Bebauungsgrenze



Dorfgarten



Wiesenschutz



Flächenentsiegelung



Hochpunkte



Platzgestaltung



Wasserschutz



Bürgerforum

- 1. Jeder Eingriff muss die Struktur des Ortes berücksichtigen und sich mit dieser auseinandersetzen. Ziel ist es der Zersiedelung und Versiegelung entgegenzuwirken, kultivierte Landschaftsflächen (wie Wiesen) zu erhalten und die Artenvielfalt zu fördern.
- 2. Die nicht bebauten Flächen und Grünräume im Ortsgebiet werden als «Common Ground» verstanden, und demnach durch das gemeinsam Nützen geschützt.

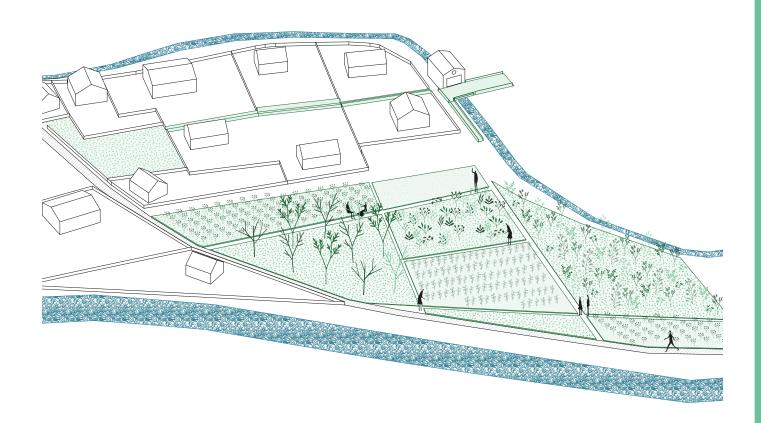


3. Wiesenschutz

Für Wiesenschutzzonen, wie die Neuberger Heide und andere landwirtschaftlich kultivierte Flächen, ist in der Randzone mind. 3.00m die Bepflanzung auszunehmen. Der «Wiesen-Umgang» soll die Grenzen klar lesbar machen und bewusst der Verwaldung entgegenwirken.



«Wiesen-Umgang»



4. Dorfgarten

Für Bodenschutzzonen (im Ortsgebiet) gilt ein allgemeines Bauverbot für die nächsten 10 Jahre. In dieser Zeit dürfen nur temporäre Strukturen errichtet werden und die Flächen werden als «Dorfgarten» gemeinschaftlich genutzt. Zwischen Bepflanzung und Fußgängerweg soll eine wahrnehmbare Grenze geschaffen werden, dies ist mittels eines Niveauunterschieds von min. 20cm bis max. 45cm auszuführen. Ziel ist die Topographie erlebbar zu machen.

MÖGLICHKEITEN FÜR DEN GEMEINSAMEN BODENSCHUTZ.

ALLMENDE = GEMEINGUT

Durch das Wiedereinführen von Allmenden in die Gemeindestruktursollder Zusammenhalt der Bewohner*innen wachsen, das Verantwortungsbewusstsein füreinander und die Natur steigen, und die Ressourcen des Naturraumes mehr Wertschätzung erfahren.

Bei einer Allmende handelt es sich um Flächen, Güter und Ressourcen, die im Besitz einer Gemeinschaft oder der Allgemeinheit stehen. Da es keine*n feste*n Besitzer*in gibt, bestimmen alle gleichermaßen über die Allmende.

Diese Güter sind jener Teil des Gemeindevermögens, der nicht unmittelbar im Interesse der Gemeindeverwaltung zur Bestreitung ihrer Ausgaben verwendet wird, sondern an dem alle Gemeindemitglieder das Recht zur Nutzung haben. Die Allmende besteht meist aus unbeweglichem Gut wie Wegen, dem Wald, Gewässern zur Löschwasserversorgung oder Weideland wie der Gemeindewiese, einem Hütewald oder Sömmerungsgebieten (Weideflächen auf den Almen), auf der jede*r Berechtigte eine nach einem vereinbarten Schlüssel vorgegebene Anzahl von Nutztieren weiden lassen kann. Die

Nutzung ist meist auf Gemeindemitglieder beschränkt oder generell öffentlich zugänglich wie bei öffentlichen Wegen, Brunnen oder die Dorfplätze.

Auf der Suche nach Bewältigungsstrategien für die ökologischen Krisen des 21. Jahrhunderts rückte die Allmend Bewirtschaftung wieder in den Fokus der Öffentlichkeit. Gleichzeitig werden Allmenden und Allmendegüter im Zuge des finanziellen Drucks zunehmend privatisiert und so oftmals natürliche Ressourcen und Infrastrukturen (z. B. Wasser, Inseln, Wald, Bergbaurechte) von Außenstehenden aufgekauft. Dies ist einer der vielen Faktoren in der sich Gemeinden in die Abhängigkeit verschreiben, Entscheidungen und Handlungsmöglichkeiten abgeben, und in der Zukunftsentwicklung eingeschränkt werden. Dies betrifft uns in der Gegenwart, aber vor allem auch zukünftige Generationen.



MÖGLICHKEITEN FÜR DEN GEMEINSAMEN BODENSCHUTZ.

GEMEINSCHAFTSGARTEN

Gemeinschaftsgärten werden von einer Gruppe von Menschen gestaltet und gepflegt. Hier spielt aber nicht nur das Gärtnern eine Rolle, sondern auch das gemeinsame Arbeiten, das Bewahren und Weitergeben von Wissen, die Möglichkeit der Partizipation innerhalb einer Gemeinschaft, die Entwicklung eines gemeinschaftlichen Sinnes im gemeinsamen Tun und letztlich das kommunikative Zusammensein im Garten. Soziale, kulturelle und ökologische Diversität ist ein wesentliches Kriterium der Gemeinschaftsgärten. Sie sind Möglichkeitsorte, an denen Menschen einen Raum teilen, die sich in anderen gesellschaftlichen Räumen vielleicht nicht begegnen.

Die Flächen, auf denen Gemeinschaftsgärten errichtet werden, gehören meist öffentlichen Trägern, wie Stadt, Gemeinde, Kommunen, Kirchen oder Stiftungen. Die Nutzung der Fläche durch eine Gartengruppe wird meist über einen Vertrag geregelt. Die Gartengemeinschaften können sich durch Grassroot-Initiativen bilden, aber auch durch Top-Down-Initiativen, beispielsweise soziale und kulturelle Vereine, die erst eine geeignete Fläche suchen, Strukturen schaffen und dann die Fläche einer Gartengruppe übergeben. Die Zugänglichkeit zu den Gärten ist unterschiedlich. Manche Gärten sind zu jeder Zeit offen, andere sind versperrt und

ein öffentlicher Zugang ist nur zu bestimmten Öffnungszeiten möglich oder wenn eine Gärtnerin oder ein Gärtner vor Ort ist. Die Kosten für Wasser, Versicherung, Abfall und andere Infrastrukturen werden meist zur Gänze von der Stadt, der Gemeinde oder von Organisationen übernommen.

Diese Orte dienen aber auch als Politische-, Soziale-, Pädagogische-, Subjektive- sowie Ökologische Handlungsräume. So stellen die Gärten Miniaturdemokratien dar, in denen alles gemeinsam besprochen und entschieden wird, es wird nach gemeinsamen Vorstellungen ein Gemeindeteil umgestaltet. Gleichzeitig sind sie Orte des sozialen Miteinanders, der Kommunikation, der gegenseitigen (Nachbarschafts-/Gemeine-)Hilfe und des regen Wissensaustauschs, was gerade in der heutigen Zeit an Wichtigkeit zunimmt, um Anonymität und Vereinsamung zu durchbrechen. Es sind Räume, die vielfältige Möglichkeiten für ihre Nutzer bereithalten. Sie knüpfen an vorhandenen Strukturen an, bewirken aber auch neue Orientierungs-, Lern- und Handlungsmöglichkeiten. Und schließlich ist ein Gemeinschaftsgarten auch ein ökologischer Handlungsraum. Dabei wird bewusst Haltung zur Erhaltung und zum Schutz der tierischen und pflanzlichen Vielfalt und der Erhaltung iher Lebensräume.



5. Wasserschutz

Der dem Wasser und Wegenetz begleitende Baumbestand soll ausgedünnt werden, um kleine «buchtenartige» Plätze und Lichtungen zu schaffen. Diese sollen mindestens 2.00m, und höchstens 6.00m breit sein und gegebenenfalls einen abgeflachten Zugang zum Wasser ermöglichen.



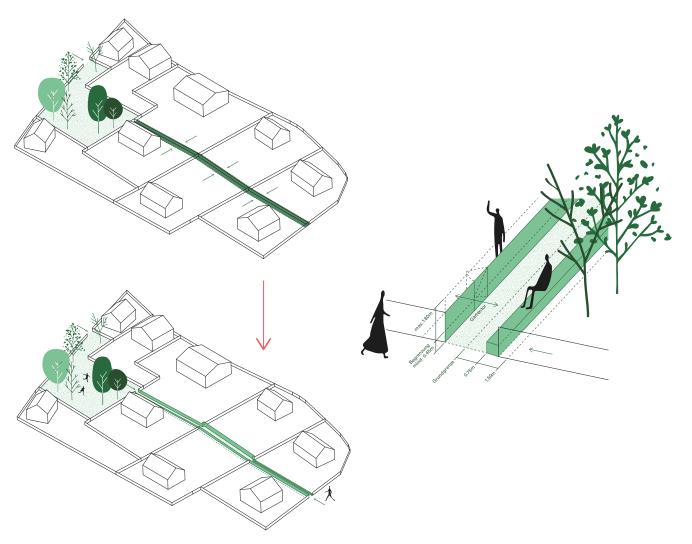
6. Platzgestaltung

Die Plätze entlang der Hauptstraße im Ortsgebiet sollen einen einheitlichen Charakter erhalten. Die Gestaltung sieht eine dichte, «waldformende» Baumpflanzung zu beiden Straßenseiten vor.

Es sollen vorrangig Laubbäume gepflanzt werden. Zudem ist ein Belagwechsel der Hauptstraße an den Plätzen vorgesehen.



«Marktplatz unter den Birken»



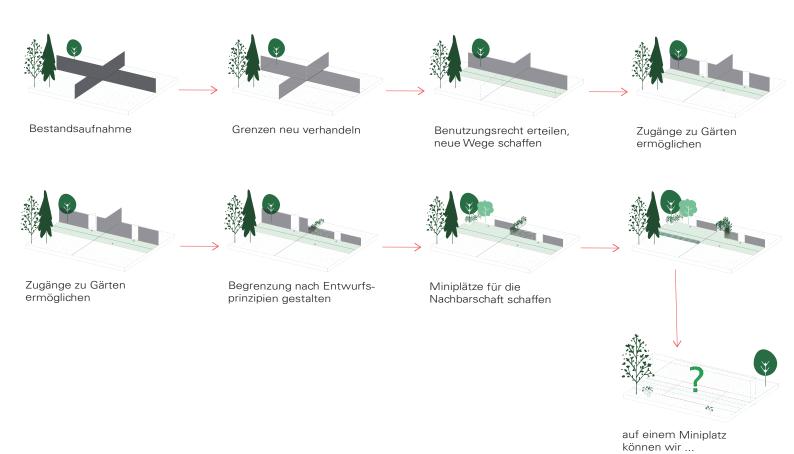
7. Neue Wege

Innere Erschließung für Fußgänger*innen stärken, um ein durchlässiges Wegenetz in der bestehender Siedlungsstruktur zu gestalten. Gemeinsam werden neue Wege geschaffen. Um neue Wege zu gestalten wird ein 0.75 - 1.50m breiter Streifen entlang der Grundgrenze in Form eines Nutzungsrechts von

Privaten für die Gemeinschaft geöffnet. Zu den neuen Wegen hin sollen Umgrenzungen mit einer Höhe von 0.45 - 1.80m errichtet werden. Die Gestaltung der Begrenzung betreffend gibt es keine Einschränkungen. Die neuen Wege sind als nicht versiegelte Flächen auszuführen.



«Neue Wege gehen»



Neue Wege werden gemeinsam geschaffen, Miniplätze entstehen und nehmen unterschiedliche Formen an. Sie sind Orte der guten Nachbarschaft.



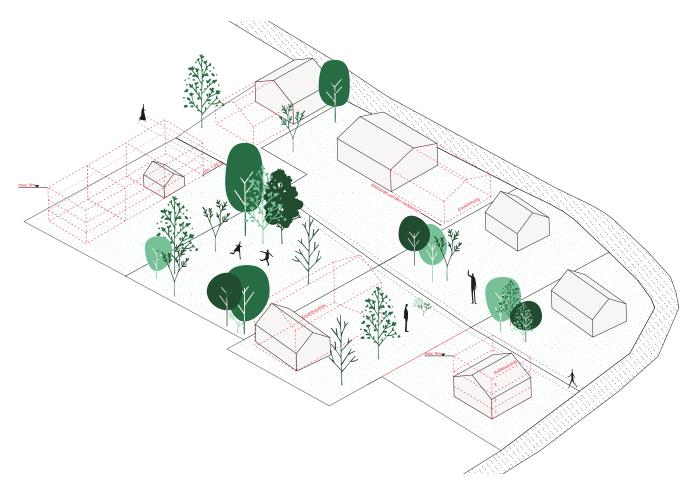
ORTE FÜR GUTE NACHBARSCHAFT

Jeder Mensch hat andere Mobilitätsbedürfnisse. Deshalb müssen die Angebote bedarfsgerecht und auf die Bedürfnisse zugeschnitten sein. In diesem Projekt soll die innere Erschließung für Fußgänger*innen gestärkt werden, um ein durchlässiges Wegenetz in der bestehender Siedlungsstruktur zu gestalten. Dieses Wegenetz beruht auf sicheren, internen Wegen (Schulweg), Nachbarschaftsbildung und Inklusion.

Gemeinsam werden neue Wege geschaffen und mögliche Hindernisse überwunden. Durch das Wachsen der informellen Verbindungswege werden die schmalen Pfade immer mehr angenommen, Zugänge zu Grundstücken geschaffen und anfangs strenge Grenzen gelockert - kleine Miniplätze entstehen.

Diese Miniplätze oder Ausbuchtungen entlang des Weges bieten Platz für die Nachbarschaft und informelles Zusammenkommen. Sie sind in ihrer Gestaltung völlig frei und können je nach Wunsch der Beteiligten individuell gestaltet werden. So können diese Plätze fürs gemeinsame Wäscheaufhängen, zum Turnen und Spielen oder als Ort für den Kaffeetratsch genutzt werden.

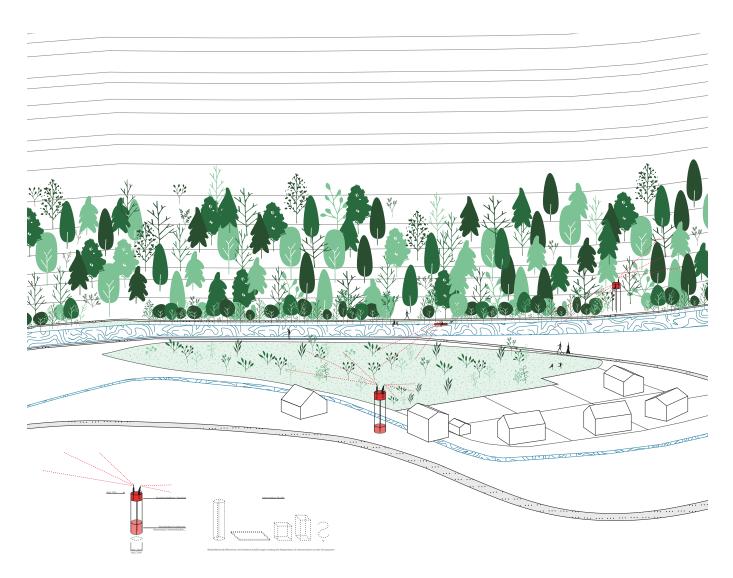
Sie sind Möglichkeitsorte, an denen Menschen einen Raum teilen, die sich in anderen gesellschaftlichen Raumen vielleicht nicht begegnen würden. Sie sind Orte der guten Machbarschaft.



8. Nachverdichtung | 9. Bebauungsgrenze

Die Bebauungsdichte wird im allgmeienen Wohngebiet von 0.2-0.4 auf 0.2-1 erhöht. Um der stetigen Zersiedelung entgegenzuwirken, wird verstärkt auf Nachverdichtung, Umnutzung und Ersatzneubau im Ortszentrum gesetzt. Die neuen Wege erschließen zusätzliche Raumpotenziale. Daraus ergeben sich verringerte Grenzabstände bei Erweiterungen

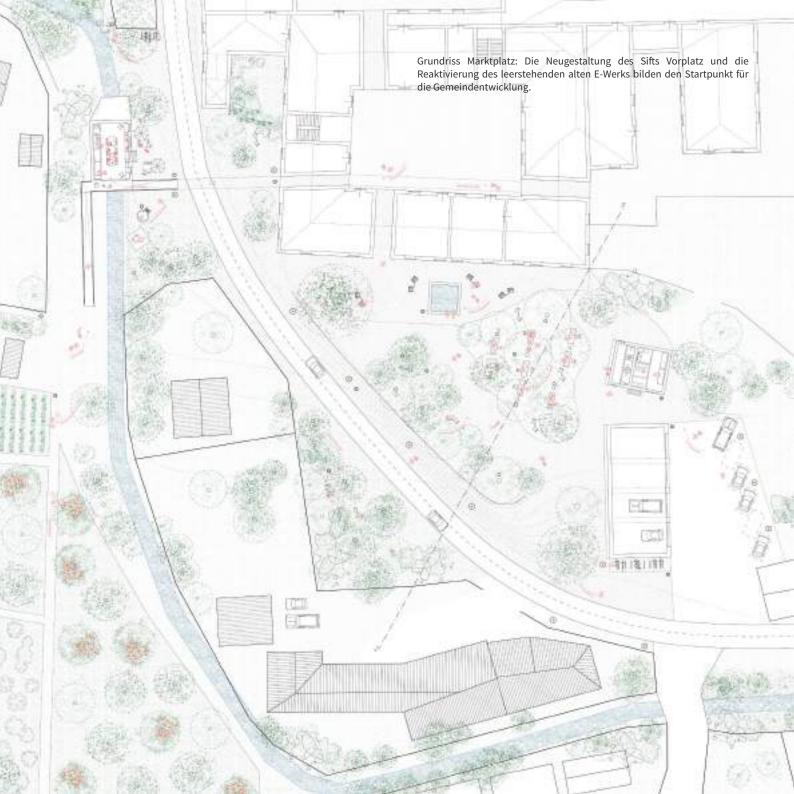
und Neubauten, jedoch muss die Durchlässigkeit für die Interne Erschließung (auch vorausschauend) gewährleistet werden. Wohnhäuser dürfen mit einer maximalen Höhe von 9.00 m und drei Geschoßen gebaut bzw. aufgestockt werden. Projekte werden vom Gestaltungsbeirat für die Realisierung freigegeben.



10. Hochpunkte

Hochpunkte an Schutzzonen werden gesetzt, um besondere Orte zu betonen und Blicke gezielt zu lenken. Benutzer*innen werden mit der besonderen Umgebung konfrontiert und auf die schützenswerte Natur aufmerksam gemacht. Die «Interventionsfamilie» integriert zusätzliche Funktionen, wie einen Bienenstock, Ameisenhaufen, ein Hummelhotel

oder einfache Aufbewahrungsmöglichkeit für Gartengeräte. Diese dürfen ein Volumen von max. 3.00x3.00m ausfüllen, die Grundfläche hat min. 2.25m2, die max. Höhe von 12.00 m darf nicht überschritten werden.



EIN MARKTPLATZ FÜR NEUBERG AN DER MÜRZ.

NEUGESTALTUNG STIFTSVORPLATZ

Die Neugestaltung des Sifts Vorplatz und die Reaktivierung des leerstehenden alten E-Werks als Möglichkeitsraum für das Bürgerforum bilden den Startpunkt für die Gemeindeentwicklung. Auf dem Vorplatz soll in einem Hain aus unterschiedlichen Laubbäumen ein Marktplatz entstehen. Vor dem Stift bildet sich eine Lichtung mit einem kleinen Wasserbecken und Sitzmöglichkeiten. Als Bodenbelag sind Kies und Pflastersteine vorgesehen.

Die Neugestaltung umfasst folgende Punkte:

- 1. Altes E-Werk: Umbau des Bestandsgebäude; Errichtung Brücke über Mühlgang; Funktion: Bürgerforum, Möglichkeitsraum
- **2. Gestaltung eines Hochpunkts:** Aussichtspunkt nach den Gestaltungsprinzipien; Zusatzfunktion: «Ameisenhaus»
- **3. Neuer Durchgang:** Schaffung eines zusätzlichen Durchgang durch das Stift; Bodenbelag: im Sand verlegte Pflastersteine
- **4. Neugestaltung Stiftsvorplatz:** Installation eines Wasserbeckens mit Sitzmöglichkeit; Möblierung: schwer verschiebbare, bunte MetallsesselBodenbelag: im Sand verlegte Pflastersteine
- 5. Schaffung eines Hain: unterschiedliche Baumbepflan-

zung; Entsiegelung der FlächenBodenbelag: «Waldboden», durchlässiger Kies ohne Gewebe

- **6. Marktplatz unter Birken:** Regelmäßige Birkenbepflanzung; temporäre Möblierung für MarkttageBodenbelag: durchlässiger Kies mit Gewebeschutz
- 7. Umbau des Bestandsgebäude: Lager für Marktmöblierung, und öffentliche WCs; Installation einer überdachten Sitzmöglichkeit entlang der Außenwand
- **8. Neugestaltung Parkplatz:** Entsiegelung der Fläche und Schaffung von Parkmöglichkeiten; Bodenbelag: Splitt, gebrochen mit Gewebeschutz
- **9. Fahrradabstellplatz:** Installation von Fahrradabstellplätzen inkl. E-Bike Ladestation

Bodenbelag: Splitt, gebrochen mit Gewebeschutz

- **10. Neugestaltung Geländeverlauf:** Sanfter Niveauunterschied zwischen Straße und Marktplatz; Bodenbelag: im Sand verlegte Pflastersteine
- 11. Leuchte Typ 01: Straßenleuchte «Leipziger Leuchten NORA I LED»mittlerer Lichtbedarf, breitstrahlend
- 12. Leuchte Typ 02: Indirekte Beleuchtung «Leipziger Leuchten TESSA I LED» niedriger Lichtbedarf, symetrische Lichtverteilung in der Baumkronen; Stromanschluss im Mastenbereich für «Marktler»







Schnitt durch den neuen Marktplatz





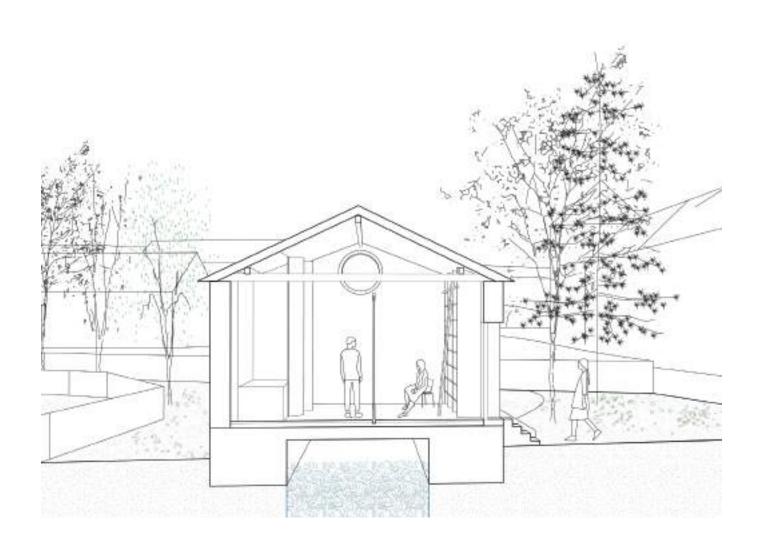






«Auf dem Weg ins alte E-Werk»



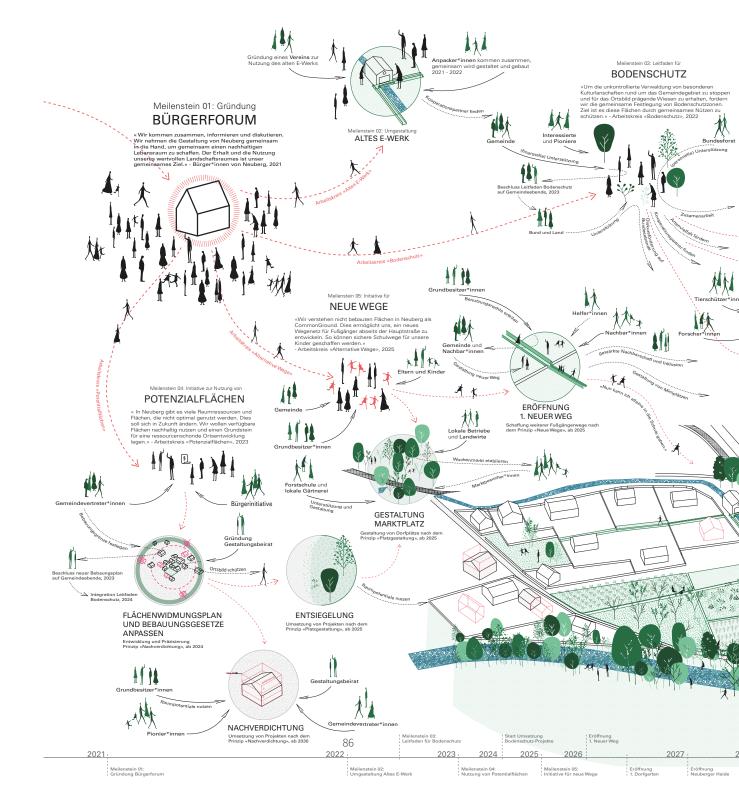


«Im alten E-Werk gibt es eine Ausstellung über Bodenschutz»





«Im Dorfladen gibt es firsches Obst aus dem Dorfgarten»



WIESENSCHUTZ 1 WASSERSCHUTZ **HOCHPUNKTE** Gestaltungsprinzipien

IM DIALOG. WEGE ZUR GEMEINSAMEN GEMEINDEENTWICKLUNG

GRÜNDUNG DES BÜRGERFORUMS

Die Grafik zeigt den möglichen Weg einer partizipative Gemeindeentwicklung in Neuberg an der Mürz. Die Gestaltung hin zu einem Gemeindebild nach dem Leitfaden des Bodenschutzes wird als aktiver Prozess in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen verstanden. Als erster wichtiger Schritt soll 2021 das Bürgerforum gegründet werden, hier kommen Interessierte zusammen, um die Gestaltung von Neuberg gemeinsam in die Hand zu nehmen. Die Initiative wird von der Gemeinde getragen und unterstützt.

Das Bürgerforum ist soziokratisch organisiert, die Arbeit wird auf unterschiedliche Arbeitskreis aufgeteilt: AK Umgestaltung altes E-Werk, AK Leitfaden für Bodenschutz, AK Initiative für neue Wege, AK Nutzung von Potentialflächen. In den jeweiligen Arbeitskreisen werden Projekte entsprechende des Gestaltungsprinzipien initiiert und umgesetzt, sowie Kooperationspartner*innen gefunden. Die Grafik zeigt, dass eine Zusammenarbeit mit Entscheidungsträger für die Umsetzung eines Projekts entscheidend ist, so muss über die Festlegung der Bebauungsgrenze zum Beispiel der Gemeinderat entscheiden. In dem Prozess wird oftmals parallel gearbeitet wird, dennoch stellen für uns die Gründung des Bürgerforums und der Arbeitskreise jeweils Meilensteine in der Entwicklung dar. So kann 2026 der erste neue Weg 2026 eröffnet werden.

"Ich teile Architektur, Landschaft und Garten nicht; für mich sind sie eins."

Luis Barragán (1902-1988)

Quellen | sources

Recherche Landschaftsraum:

Landesstatsik Neuberg an der Mürz https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/ee0d9e61/62144.pdf

Diplomarbeit: Die Veränderung der Landwirtschaft im Oberen Mürztal seit 1950 unter Berücksichtigung des Einflusses derIndustrie auf Arbeitsweise und Traditionen http://othes.univie.ac.at/36883/1/2015-03-29_0805118.pdf

Grundlage für Kartierung:

Digitaler Atlas der Steiermark https://gis.stmk.gv.at/wgportal/atlasmobile

Möglichkeiten zur gemeinsmen Gemeindeentwicklung:

Auf Hardin's Allmende weiden nicht nur Schafe https://www.umweltnetz-schweiz.ch/themen/wirtschaftpolitik/3378-hardins-allmende-und-das-abkommen-vonparis.html

Nadja Madlener: Grüne Lernorte – Gemeinschaftsgärten in Berlin.

Bildnachweis:

©Gemeindezeitung Neuberg an der Mürz, 2019: 20 © Anna-Maria Jäger: 26-45

Copyright:

Wo nicht anders vermerkt, liegen die Rechte für die Bilder und Grafiken bei Anna-Maria Jäger und Marie-Theres Schwaighofer, einschließlich der fotomechanischen Wiedergabe.

green satellite

Projektübung 3 WS 2020/21





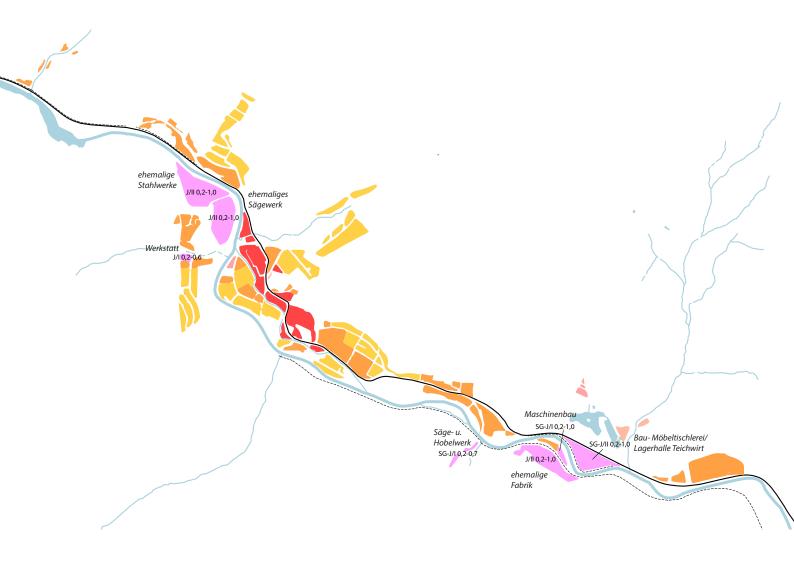
AUTORIN & AUTOR

Stefanie Insupp 01531473 Joshua René Stux 01411719

Projektübung 3 WS 2020/21 Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Eva Schwab

Institut für Städtebau Technische Universität Graz Rechbauerstraße 12/II A-8010 Graz

Flächenwidmungsplan



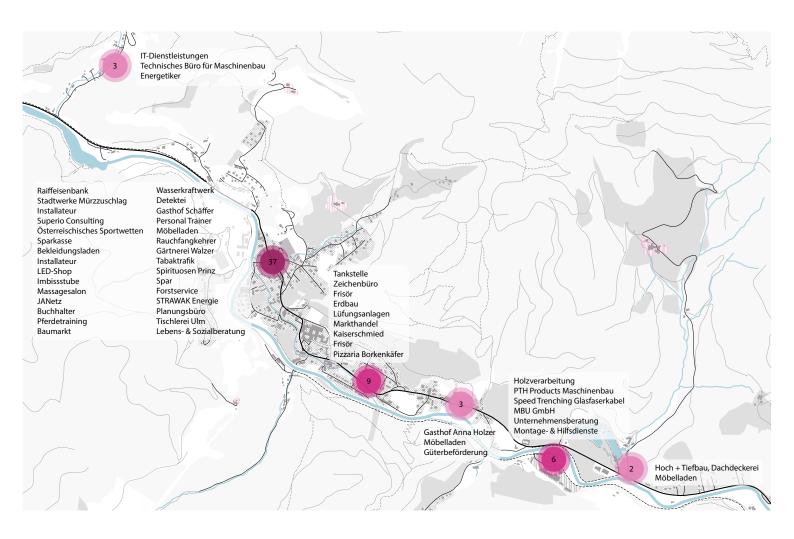
Betriebe | Spaziergang



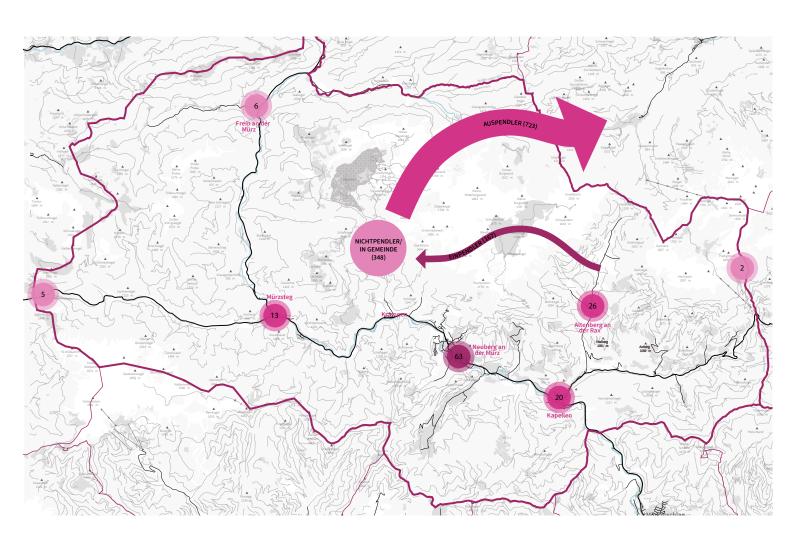
Leerstand



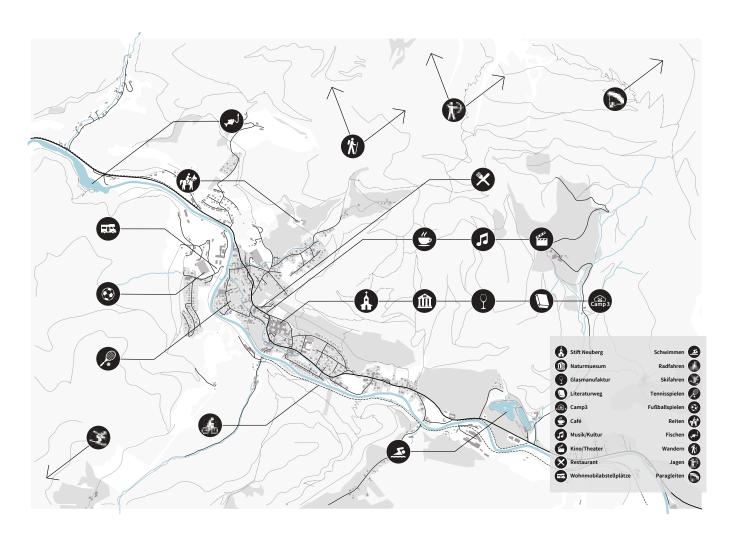
Betriebe & Gewerbe in der näheren Umgebung



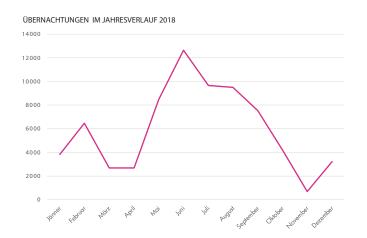
Betriebe & Gewerbe in der gesamten Gemeinde



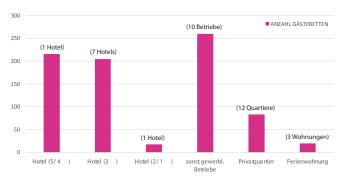
Tourismusangebot



Tourismus



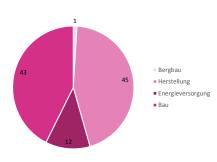
BEHERBERGUNGSBETRIEBE UND GÄSTEBETTEN 2018



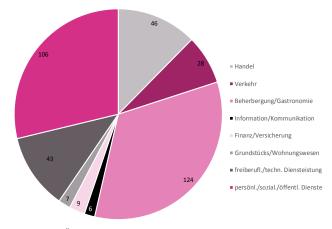
TREND JÄHRLICHE ÜBERNACHTUNGEN		TREND ZAHL DER BETRIEBE	HERKUNFT DER GÄSTE 2018			TREND NEBENWOHNSITZE				
		2016	42					2011	2001	1991
2009	71.054	2017 2018	37 35		7%	Inländer	Wohnungen gesamt davon:	1.824	1.735	1.682
2010	64.477	2019	34			 Ausländer 	Hauptwohnsitz	1.190	1.268	1.263
2011	62.667	2019	34				NEBENWOHN-	634	467	419
2012	63.778									
2013	66.220	TREND ZAHL						34,8 %	26,9	26,9 %
2014	67.639							- 1,		
2015	75.072	BETTEN								
2016	69.575	2016	854	DURCHSCHNITTLICHE						
2017	65.596	2017	796							
2018	71.525	2018	806	AUFENTHALTSDAUER						
2019	61.076	2019	782		93%					
				2,4 TAGE						

Arbeitsstätten

BESCHÄFTIGTE IN ARBEITSSTÄTTEN NACH SEKTOR



SEKUNDÄRER SEKTOR (PRODUKTION) [insgesamt 101]



TERTIÄRER SEKTOR (DIENSTLEISTUNGEN) [insgesamt 369]

10 JAHRES TREND ARBEITSSTÄTTENSEKTOREN

	Bergbau Herstellung Energieversorgung Wasserver-/Abfallentsorgung Bau	2011 1 12 2 - 12	2001 1 8 2 1 7
- 4 - 2 +1 +1	Handel Verkehr Beherbergung/Gastronomie Information/Kommunikation Finanz/Versicherungen Grundstücks-/Wohnwesen freiberufl./techn. Dienstlerster persönl./sozial/öffentl. Dienst	22 5 33 5 6 7 18 26	19 9 35 6 5 1 9

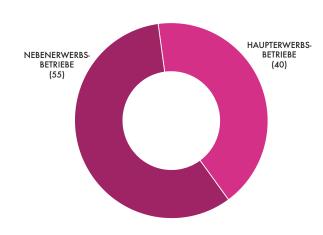
TREND ARBEITSSTÄTTEN

	2017	2015	2011
Arbeitsstätten	213	197	197
Beschäftigte davon:	547	566	572
unselbst. beschäftigt	337	363	375
Unternehmen	193	183	196

ARBEITSSTÄTTEN 2011 NACH BESCHÄFTIGTENGRÖSSENGRUPPEN [insgesamt 149] 37 23 selbstständig (ohne unselb. (ohne unselb. Beschäftigter Beschäftige) Beschäftige) 1 unselb. Beschäftigter Beschäftigte Beschäftige Beschäftige

Forst- & Landwirtschaft

LAND- & FORSTWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE 2010

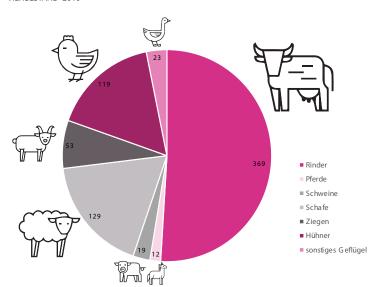


GRÖSSE DER KULTURFLÄCHE

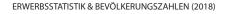
	2010
2 -10 ha	
10 - 30 ha	
30 - 50 ha	
50 - 100 ha	1
+ 100 ha	

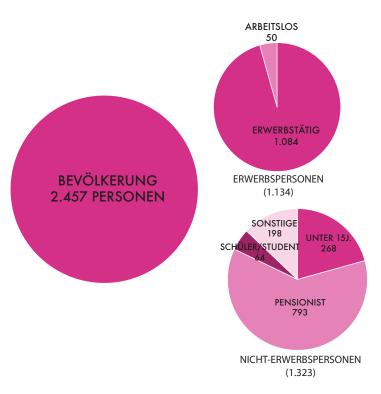
2010: Ackerland insgesamt (in ha) ...0,0 ha [1999: 2ha Kleegras]

VIEHBESTAND 2010

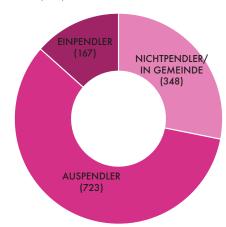


Demografie & Erwerbstätigkeit





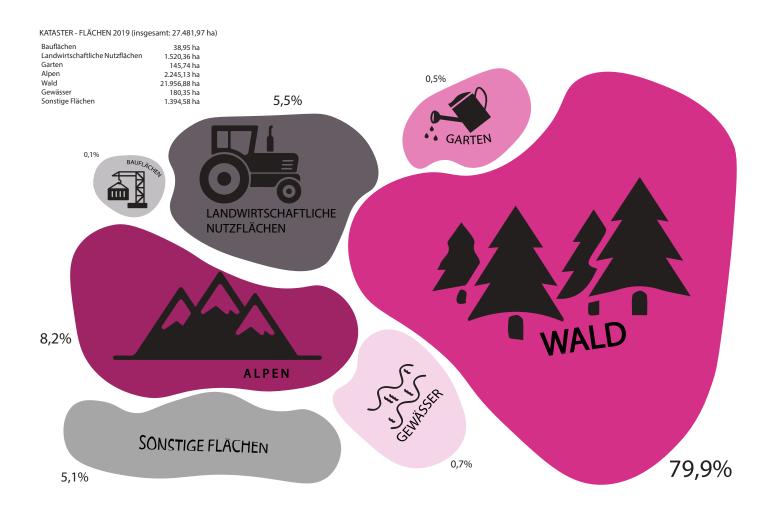
PENDLERSTATISTIK (2018)



ERWERBSTÄTIGE NACH STELLUNG (2018)



Flächennutzung



Traditionen früher

STAHLWERK

Im Jahre 1924 wurde im einstigen Hüttenwerk der Alpine-Montan-Gesellschaft in Neuberg das Stahl- und Walzwerk stillgelegt. 500 Mitarbeiter verloren damals mit einem Schlag ihre Arbeit. Die Arbeiter und Angestellten wurden zu Pendlern in die Industriebetriebe des Mürztales. Den Höchststand an Mitarbeitern erreichte das Neuberger Hüttenwerk im Jahre 1894 mit 1.331 Arbeitern und Angestellten. Aus dem in Neuberg produzierten Stahl wurden bis 1873 auch Lokomotiven gebaut. 1881 wurde das Unternehmen der "Neuberg-Mariazeller-Gewerkschaft" von der "Österreichisch-Alpine-Montangesellschaft" übernommen. Die folgenden Jahrzehnte brachten Rekorde in der Roheisen- und Stahlerzeugung. Die Erzbergbau-Betriebe im Neubergertal konnten den Erzbedarf nicht mehr decken, sodass zusätzlich Erze aus Vordernberg nach Neuberg transportiert wurden. 1894 wurden die beiden Neuberger Hochöfen außer Betrieb genommen. Das Stahlund Walzwerk wurde mit Vormaterial aus anderen Alpine-Betrieben, vor allem aus Donawitz, versorgt und bis 1924 in Betrieb gehalten. Der Neuberger Stahl genoss in der Monarchie einen besonders guten Ruf. Waffenstahl wurde nach Steyr und Budapest geliefert. Auch die deutsche Kriegsmarine deckte einen wesentlichen Teil ihres Qualitätsstahlbedarfes mit Lieferungen aus Neuberg.

EISENERZABBAU

Die für die Entwicklung der Eisenindustrie im Raum Neuberg bedeutenden Eisenerzvorkommen erstrecken sich von Mürzsteg in ostnordöstlicher Richtung, über eine Länge von über 12 km bis zum Fuß der Rax. Der Beginn der Gewinnung von Eisenerzen dürfte in das ausgehende Mittelalter fallen. Im Jahr 1492 erhielt das Zisterzienserstift Neuberg von Friedrich III. Die Berechtigung so viel Erz zu erhauen, als es zur Deckung seines Bedarfes benötige. Ab dem 16. Jahrhundert erfolgte der Transport der Erze oft über weitere Strecken zu den an Wasserläufen errichteten Öfen, wie im zum Hochofen- und Stahlwerk in Neuberg.



Traditionen heute

GLASBLÄSEREI

Die Glasmanufaktur Neuberg im Naturpark Mürzer Oberland besteht seit 2010 unter der Leitung von Andreas Hafner. Mit Kreativität und fachlicher Kompetenz stellen unsere erfahrenen Glasbläser am Glasschmelzofen hochwertiges und kunstvolles Farbglas her.



NATURKUNDE

Das Naturmuseum im Stift Neuberg/Mürz zeigt eine der umfangreichsten naturgeschichtlichen Privatsammlungen. Vom Sammler Herbert Schliefsteiner (1925-2009) selbst gestaltet, gibt es einen Einblick in die Vielfalt der Tierwelt. Vögel, Säugetiere, Reptilien und die bunte Welt der Schmetterlinge laden ein zum Staunen, Genießen und Verstehen. Viele der gezeigten Tiere sind bereits selten geworden, sodass das Museum auch Anregung zum Nachdenken über unsere bedrohte Umwelt bietet.



SKULPTUREN

Im Jahr 2005 wurde in Neuberg an der Mürz von Josef Pillhofer eine alte Sägewerkshalle erworben und umgebaut. Am 19. Juli 2008 wurde die Pillhofer-Halle eröffnet. Das Museum dient der permanenten Präsentation der Werke Josef Pillhofers sowie als temporärer Veranstaltungsort für Konzerte und Theateraufführungen. Seit dem Jahr 2013 finden dort auch die Jandl-Tage statt. Offenheit und Lebendigkeit der Halle waren Josef Pillhofer stets ein Anliegen – dieses Haus sollte ein dynamischer Ort der Kunst und Kultur sein. 2009 wurde die Halle auf Wunsch des Künstlers in Josef Pillhofer Skulpturenhalle umbenannt. Die wichtigsten Werke – sowohl Skulpturen und Plastiken als auch Grafiken Josef Pillhofers haben nun in dieser Halle ihren ständigen Platz gefunden und werden in unterschiedlichen Ausstellungen präsentiert.



KULTURTAGE

Was im Sommer 1977 mit Orgelkursen begann, wurde über die Jahre zu einer Erfolgsgeschichte – die Neuberger Kulturtage. Seit 1988 künstlerisch von Dirigent und Pianist Stefan Vladar geleitet, haben sie sich zu einer der wichtigsten Kulturinitiativen der Region und des Landes Steiermark entwickelt. Spielstätten des Festivals sind das Dormitorium im Stift Neuberg sowie das Münster in Neuberg an der Mürz – wo auch Jahr für Jahr das Eröffnungskonzert stattfindet.



Potentiale im Leerstand

GASTHOF GOLDENER STERN - Hauptplatz 12

Der Gasthof Goldener Stern befindet sich auf der anderen Straßenseite des Hauptplatzes. Die zentrale Lage könnte für einen neuen Betrieb genutzt werden.

JAMJAM - Hauptplatz 1

Die leerstehende Jausenstation JAMJAM befindet sich direkt am Hauptplatz und gehörte vermutlich vor ein paar Jahren noch zu dem danebenliegenden JACafe und dem JANetz. Um einen funktionierenden Hauptplatz zu schaffen wäre es wichtig diesem Gebäude wieder eine Funktion zu geben.

SCHUHE SCHWAIGER - Hauptstraße 1

Der ehemalige Schuhladen Schwaiger befindet sich in zentraler Lage an der Hauptstraße.

BAHNHOF - Bahnhofstraße 4

Der ehemalige Bahnhof wurde 1879 im Zuge der Errichtung der Lokalbahn Mürzzuschlag - Neuberg eröffnet. Er beinhaltet einen Warteraum mit einer aufwendigen Kassettendecke, der beim Besuch des Kaisers zum Empfangsraum wurde. Mit der Einstellung der Bahn verlor der Bahnhof ebenfalls seine Funktion. Aktuell arbeitet hier das Büro Studio Magic an der Verwirklichung eines "Neuberg College".

GROSSSÄGEWERK DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDES- FORSTE - Josef-Pillhofer-Platz 1

Das ehemalige Hüttenwerk der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft wurde vermutlich in den 1920er Jahren zu dem Großsägewerk der Österreichischen Bundesforste. Dieses war angeschlossen an die Lokalbahn Mürzzuschlag - Neuberg, die vor allem durch den Güterverkehr geprägt war. Die Schließung folgte im Jahr 2000, zusammen mit der Einstellung der Lokalbahn.

Die Bausubstanz der noch vorhandenen Gebäude ist teilweise in sehr schlechtem Zustand.

In Jahr 2005 wurde eine Sägewerkshalle von Josef Pillhofer, einem sehr bedeutenden österreichischen Bildhauer, erworben und umgebaut. 2008 wurde die "Josef Pillhofer Skulpturenhalle" eröffnet. Das Museum dient der permanenten Präsentation seiner Werke, sowie als temporärer Veranstaltungsort für Konzerte und Theateraufführungen. Seit dem Jahr 2013 finden dort auch die Jandl-Tage statt. Große Teile des ehemaligen Sägewerks stehen aber vermutlich

Große Teile des ehemaligen Sägewerks stehen aber vermutlich noch leer und könnten nach umfassender Sanierung wieder genutzt werden.



E-Mail Umfrage (1/2)

Die Lebensqualität ist grundsätzlich sehr hoch. Abgesehen von einem attraktiven Ortsbild gibt es alles, was man braucht (schöne Landschaft, gute Luft, nette Menschen,...). Die (zu breite und wenig auf die Bedürfnisse des nicht motori- sierten Verkehrs ausgerichtete) Ortsdurchfahrt vermittelt noch viel zu stark das Gefühl eines "Straßendorfs". Der Bereich der Ortseinfahrt ist als solcher gar nicht zu erkennen, daher sind auch die gefahrenen Geschwindigkeiten immer zu hoch. Hier könnte verkehrsplanerisch viel getan werden. Auch um den Motorradverkehr zu verdrängen: die Motorradfahrer lassen außer vielleicht an der Tankstelle kein (oder nur wenig) Geld im Ort (keine Übernachtungen, da nur Tagesmotorradtourismus). Dafür verursachen sie extremen Lärm

Die **Lebensqualität** in Neuberg ist **außerordentlich gut**. In der Nahversorgung ist alles vorhanden. *Wenn es gelingt den* **Schulstandort zu erhalten** *ist das allernotwendigste da.*

Prinzipiell kann man sagen, dass Neuberg ein Ort ist, wo Leute Urlaub machen und Ruhe suchen.

Das hat man speziell jetzt während der Zeit von Corona gesehen. Wie leben direkt am Fuße der Schneealm und Rax und haben viele weitere Möglichkeiten um einen spannenden Tag zu erleben. Die Versorgung ist OK jedoch nicht mit einer Stadt vergleichbar. Es gibt nur einen Sparmarkt, Banken und eine Trafik. Sollte jemand Kleidung oder andere Sachen benötigen ist es notwendig weiter zu fahren.

Das **größte Problem** ist die **Abwanderung**. *Potential* weißt definitiv die **schöne Landschaft mit den Bergen** vor. In Neuberg finden die **Neuberger Kulturtage** statt.

Leider werden das spannende und einzigartige Stiftsareal, der alte Bahnhof und das "Hundertwasserhotel" nicht oder viel zu wenig genutzt. Gerade im Stift, aber auch im Bahnhof könnte man – abgesehen von einem Restaurant – noch sehr viel machen. Wiederkehrende kulturelle Veranstaltungen (Theater, Kabarett, Kino, Jazz,...), Sportevents (Yoga-Retreats, Wander / Kletterwochen,...), Naturerkundungen, ... Hier bräuchte es ein

Gesamtkonzept.

Potenzial haben sicher die Kulturtage im Sommer und Herbst. Aber das größte Potenzial hat sicher die Natur (Stichwort: "Waldbaden"). Populär sind jedenfalls der Teichwirt Urani samt Teichanlage und die Schneealm, aber auch der GH Schäffer. Gut besucht war auch der Laden im Stift, der allerdings nur sehr kurz in Betrieb war (Betreiber verstarb leider). Dort gab es eigens "gebrandete" lokale Produkte zu fairen Preisen in einem schönen Ambiente



E-Mail Umfrage (2/2)

Der **Tourismus** bietet hier **wesentliche und realistische Möglichkeiten**. Das wäre *auch für die Bevölkerung gut.*

Aufgrund der Nähe zu Wien und Graz wäre ein weiterer Ausbau des Tourismusangebots und ein klare Positionierung der Gemeinde als attraktives Tourismusziel - vor allem für Familien mit (kleineren) Kindern aufgrund der kurzen Entfernungen zur Stadt - sehr wünschenswert. Die damit verbundene Attraktivierung des Ortes und die Angebote kämen auch der lokalen Bevölkerung zu Gute. Ein Beispiel könnte man sich da an Mariazell oder an der Wech- selregion nehmen (aber die waren eindeutig schneller – leider!)

Das Tourismusangebot hat enormes Potential. Wurde jedoch vergangenheitsbezogen aufgrund der Industrie versäumt. Wenn man beispielsweise Schladming mit unserer Umgebung vergleicht sieht man hier die eklatanten Unterschiede in diesen Bereich. Die Region Mürztal war immer von der Stahl und Holzindustrie geprägt und ist auch jetzt noch der Haupteinkommenspunkt. Deswegen ist in dieser Region auch das durchschnittliche Einkommen eines der größten in der Steiermark. Die Tourismus-Angebote nutze ich weniger dafür umso mehr unsere Möglichkeiten die die Landschaft bietet.

Natürlich wären **mehr Arbeitsplätze vor Ort erfreulich** jedoch ist *dies sehr schwer abseits von Verkehrsanbindungen.*

Neuberg ist jetzt nicht die Gemeinde mit unzähligen Arbeitsplätzen und ich schätze, dass 85% der Arbeitenden Bevölkerung in einen anderen Ort pendeln müssen. Die Infrastruktur was öffentliche Verkehrsmittel betrifft ist auch nicht gut. Es fährt fasst ein jeder mit dem Auto. 1 Stunde Wartezeit auf den Bus ist für Arbeitende Leute nicht tragbar. Und so Co-Working Spaces sind meiner Meinung nach für junge Unternehmer immer eine tolle Alternative um am Anfang Geld zu sparen. Es ist jedoch die Frage wie lukrativ Neuberg in diesen Fall ist.

Ich glaube **nicht das Co-working Systeme sehr viel Potenzial bringt**, da es bei uns *nicht an Raum* sondern *an* **Jugend fehlt** dies umzusetzen.

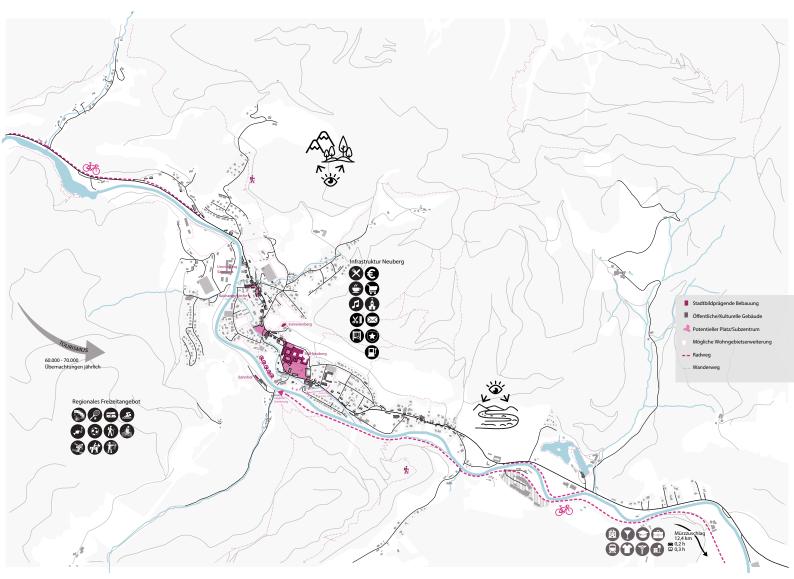
Es muss jedenfalls viel gependelt werden, der Ort selbst bietet wenig Arbeitsmöglichkeiten. Man arbeitet generell nicht von zu Hause, Co-Working ist eher im urbanen Raum attraktiv (auch aufgrund des Mietpreisniveaus in den Städten und der zur Verfügung stehenden Flächen).

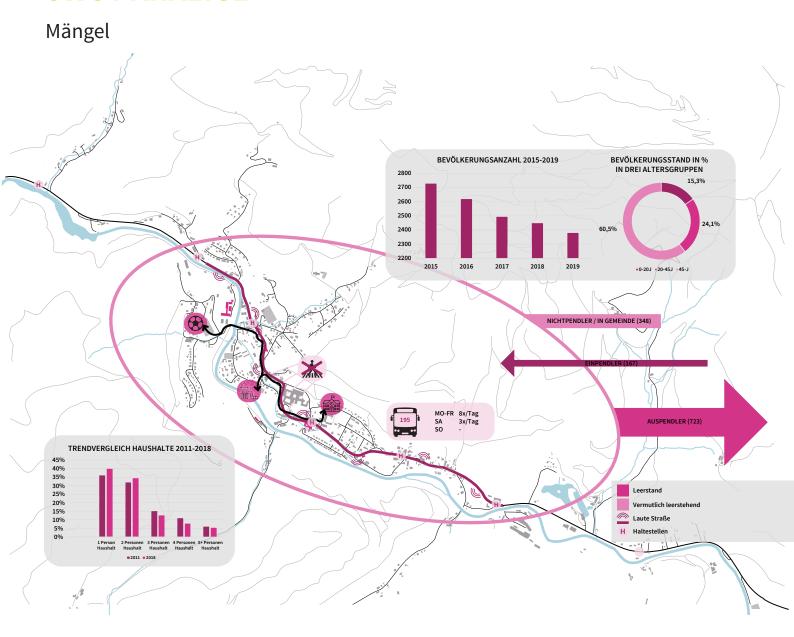
Fazit: Neuberg ist von der Landschaft her sehr schön. Es gibt Freizeittechnisch immer Möglichkeiten etwas zu machen, die mit der Natur verbunden sind. Die Infrastruktur und die versäumten Investitionen in den Tourismus aus der Vergangenheit bremsen jedoch diese Möglichkeiten ein wenig aus.

SWOT

QUALITÄTEN			MÄNGEL	
	+ Landschaft/Natur + Landmarks/Stadtbildprägende Bebauung (Stift, Kalvarienberg) + Vorhandene Fuß- & Radwege + Vorhandene Nahversorgung + Nähe zu Mürzzuschlag + Umfangreiches Kultur- & Kunstangebot + Vielseitiges Freizeitangebot + Vereinswesen + Ruhepol + Familienfreundlich		+ "Straßendorf" unkenntliche Ortseinfahrt + Lärmimmisionen entlang der Hauptstraße + Niedrige Frequentierung des öffentlichen Verkehrs + Mangelhafte Fußwege und fehlende Querungsmöglichkeiten + Gestalterische/Bauliche Mängel + Deplatzierung von Infrastruktur (Spielplatz) + Leerstand + Wenig Arbeitsplätze + Hohe Pendlerströme	GEGENWART
	+ Tourismus + Förderung der Gemeindeidentität (Stiftladen, Markt) + Schaffung mehrerer Subzentren + Aufwertung der Plätze + Abfangen des Durchreiseverkehrs + Errichtung neuer Fuß- & Radwege abseits der Hauptstraße + Ausbau des öffentlichen Verkehrs + Entwicklungspotentiale im baulichen Bestand		+ Abwanderung + Abnehmende Geburtenrate + Zunehmende Alterung der Gesellschaft + Pensionswelle (Arzt, Schule) + Viele 1-2 Personenhaushalte + Leerstand und daraus resultierender Verfall + Aussiedelung von Gewerben	ZUKUNFT

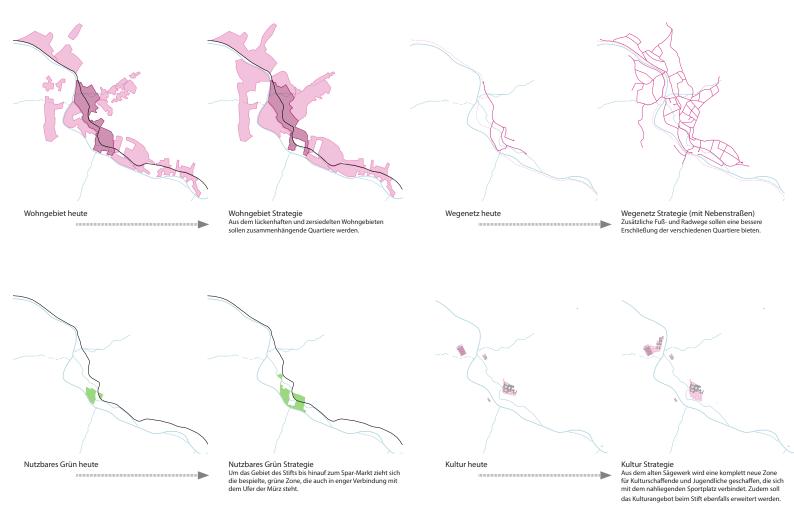
Qualitäten





STRATEGIE

Entwicklungsräume

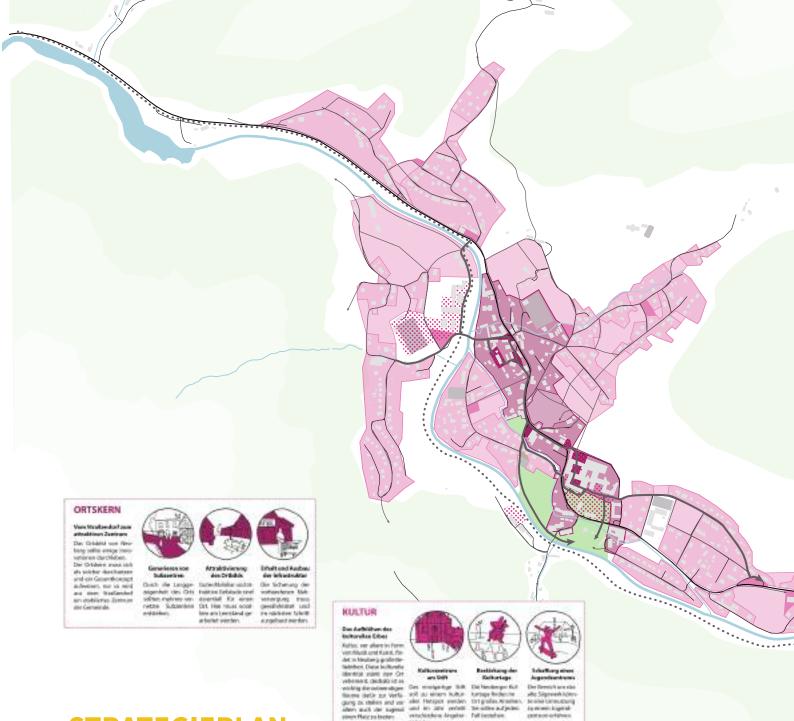


STRATEGIE

Planungsgebiet







STRATEGIEPLAN



Wohakomfort

Das Wohnengebot des Otto sell acceptoers medies the bedeater such that the meriper providenden Bezalitze echt javerichen und and the beasts below ter Hickon nadvandicher and angedachs previous transports



Wahahemeer

Commercial rong Reference tos Ouerters. Abreten sollen eines attalti-lativeskoshaurunteen tos einer gates Len- ven Ort mit biodgepoly Michael worther sections represely section. Education down Networkship fundratures and electricis. Sign and soles wedness. Zames bloks: Spekkin serinder. kalkeri urte schen.



link ant nubbles



Dr. seldebooks funder of Kndos



Ottolung par

Die wunderschäne No fat die Neuberg arr-glië, sell nield in des Historys, and testers. Ein Alletter Biolog XX grices, Street, selduch lemetrung and



Welteb

Ratedistangageber Der Midd und seine Reginital maching per Der Mildt und seine neutet westen und für Wander-und Habergeproduct section.



Unbirden des Photographers.

Die Milital spielt Nebectoive active for Jung and All ton Elect. Inflers gest-best land. Resource the lifezen erkitturje-



Hiddeshinger aurtandschaft

Der Austrick zuf die berge sando dor itegridelying the patrion often Nendersonan resisten. Eervorge telepromoten.



umd Ambino

the bruttedung der struction library to ster. Ornes mans von allers für fullgäriger ausge-

Die Hauststrafe soll beine erhöhte Lävelije: ladigung und Golder für Passamen skentill



Ausben Fall-&

Radwege Grundbegend odd der bestdoeste Rativeg verlängert verden und der Fullweg in dir J. Nebe' suspheat-wanters.



Hilliam Progress des öffent. Verbeites der Hauptstraffe

MR Audore des Dr. Bre: Nor definier ten som Mellt sen te Obsenfalm soll. Microsoften, soll om Besittung und soch set verbesseren. Einschlosenigung offentiches Verbahre - des Bills falsen patronhaspation.



Ortskern

Neuer Ortskern

Subzentrum im Ortskern

Wohnen

Neues Wohnen

Subzentrum im Wohnen

Kultur

Grünzonen

Wald

Gewässer

Neue Fußgängerwege

Neue Radwege

PRINZIPIEN



ÖFFENTLICHER (GRÜN-)RAUM

Die öffentlichen Plätze in Neuberg haben aktuell nur wenig Aufenthaltsqualität. Außerdem gibt es nur wenige aktiv genutzte Grünflächen. Hier bedarf es neuen Ideen. Aufgrund der Langgezogenheit des Ortes wäre es empfehlenswert, anstelle eines Hauptzentrums, mehrere kleinere Zentren, die durch ein attraktives Wegenetz miteinander verbunden sind, zu schaffen. Zu diesen zählen (in hellem rosa markiert) der Hauptplatz, der Platz östlich der Kirche, der Vorplatz des Spars und der Platz hinter dem Stift. Zusätzlich soll sich ein vernetztes System aus nutzbaren Grünflächen durch Neuberg ziehen, das den Bezug zum Wasser, durch das Bespielen des Mürzufers, stärken soll. Hierfür sollen bereits vorhandene Grünflächen, wie der Stiftsgarten, der Garten des betreuten Wohnens oder die grüne Allee, aufgegriffen und ausgebaut werden. Dieses Grün soll sich entlang des neuen Fahrradwegs bis zum neuen Sägewerk fortsetzen.

ERSCHLIESSUNG UND MOBILITÄT

Die Hauptstraße soll in Zukunft keine Lärmbelästigung oder Gefahr für Passanten und Besucher darstellen. Die Ortseinfahrt muss klar definiert werden, um so den Verkehr zu verlangsamen, besonders in gewissen Bereichen, wie dem Stift oder dem Hauptplatz. Vor allem die Fußgängerwege, aber auch der Fahrradweg sollen ausgebaut werden. Fußgänger sollen künftig auch in einer 2. oder 3. Reihe die Möglichkeit haben sich durch den Ort zu bewegen und nicht nur entlang der Hauptstraße. Die einzelnen Nachbarschaften sollen eine funktionierende interne Vernetzung, sowie eine gute Verbindung zwischen den Quartieren und dem Ortskern erhalten. Ein Mobilitätssystem wie Car-Sharing könnte vor allem für die vielen Pendler nach Mürzzuschlag attraktiv sein. Finden sich größere Gruppen von Pendlern zusammen, könnte auch an einen Firmenshuttle gedacht werden. Auch E-Bikes könnten für den ca. 10km langen Radweg nach Mürzzuschlag eine gute Alternative sein.

WOHNEN

Für Neuberg ist es essenziell der Abwanderung zu trotzen, indem attraktiver Wohnkomfort mit guter Anbindung und entsprechender Infrastruktur gewährleistet wird. Schon während den ersten Phasen der Attraktivierung Neubergs sollen die Baulücken zwischen den zersiedelten Nachbarschaften (in pink markiert) eine Nutzung finden. Diese können zu Ackerflächen, Streuobstwiesen oder Wildkräuterwiesen gemacht werden und so, zusammen mit den neuen Fußwegen, den Ort klar abgrenzen und definieren. In einem weiteren Schritt kann dann an Nachverdichtung gedacht werden. Diese soll eine hohe Diversität an Wohnformen mit jeweiligen Kommunikationszonen, Subzentren und wohnlicher Infrastruktur mit sich bringen. Ehemalige Industrieflächen sollen hierfür umgewidmet werden um, ein Zusammenwachsen des Ortes zu ermöglichen.

ARBEITEN

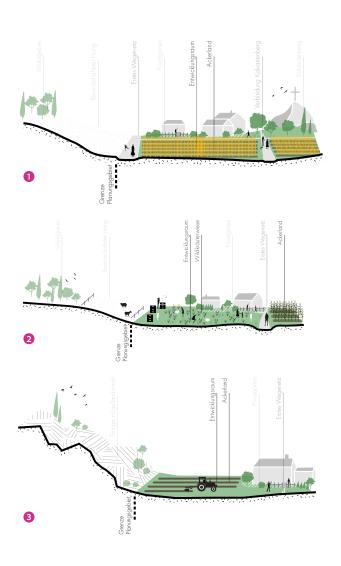
Allgemein soll sich Neuberg zu einem attraktiven Wohn-Satellit für Pendler in das nahegelegene Mürzzuschlag etablieren. Vereinzelt soll aber auch das Arbeitsangebot im Ort gestärkt werden, um so der Pensionswelle entgegenzuwirken. Aktuell gibt es bereits einige (Kunst-)Handwerker in Neuberg, die man fördern sollte, indem man ihnen beispielsweise neue Werkstätten oder mietbare Räumlichkeiten anbietet.

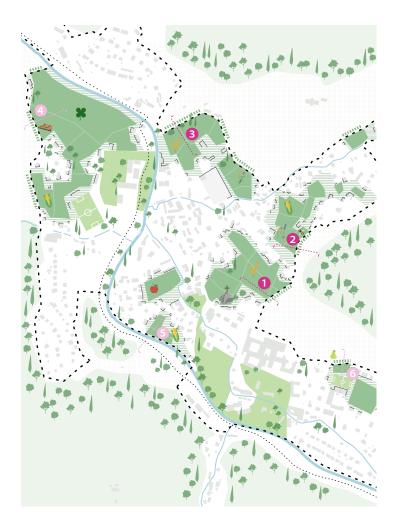
GEMEINSCHAFTSRÄUME

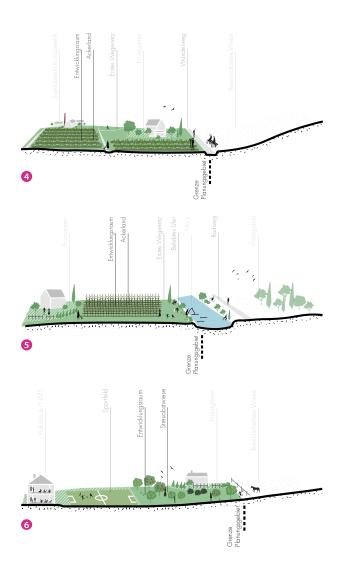
Das Vereinsleben und Veranstaltungen spielen eine große Rolle in Neuberg. Sie fördern die Identität der Gemeinde und machen Außenstehende auf den Ort aufmerksam. Zum jetzigen Zeitpunkt ist das einzige kulturelle Zentrum des Ortes das Stift. Das alte Sägewerk würde sich hier optimal für eine Erweiterung des Kulturangebotes eignen, vor allem für die ansässige Landjugend und (Kunst-)Handwerker. Das bereits vorhandene, nahegelegene Sportfeld sollte dabei miteingebunden und wieder aktiviert werden.

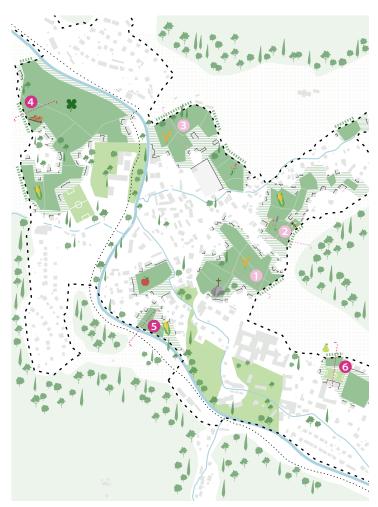
ABGRENZUNG DES PLANUNGSGEBIETS Neuberg 27

ABGRENZUNG DES PLANUNGSGEBIETS

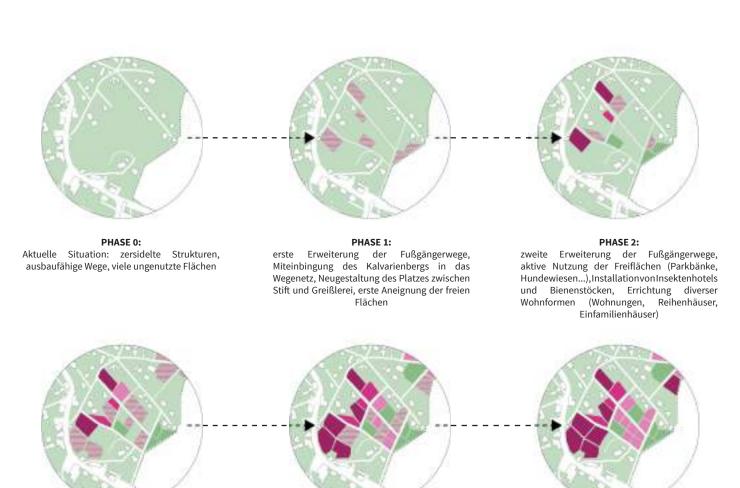








ENTWICKLUNG DER LEERFLÄCHEN



PHASE 3: erste Erweiterung des Straßennetzes, weitere Nachverdichtung des Ortes

PHASE 4: zweite Erweiterung des Straßennetzes, letzte Phase der Nachverdichtung startet

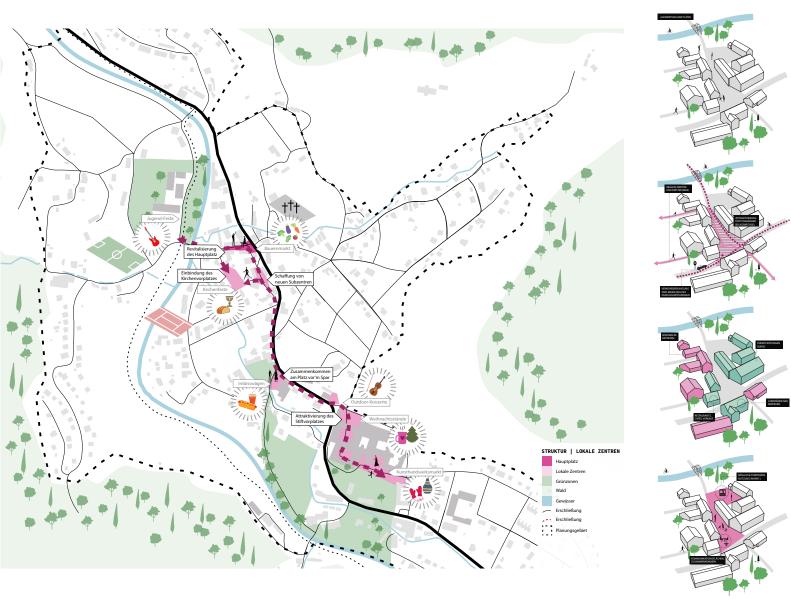
Ausgebautes Wegenetz für Fußgänger und Autofahrer, Miteinbindung des Kalvarienberges und des neuen Platzes hinter dem Stift, aktiv genutzte Freiflächen, Mix an neuen Wohnformen

ZIEL:

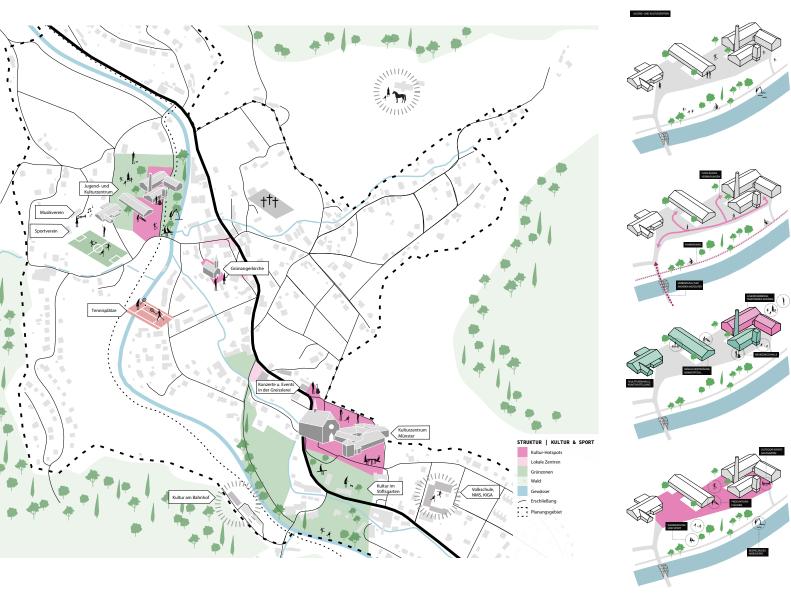
NEUES WOHNEN



LOKALE ZENTREN



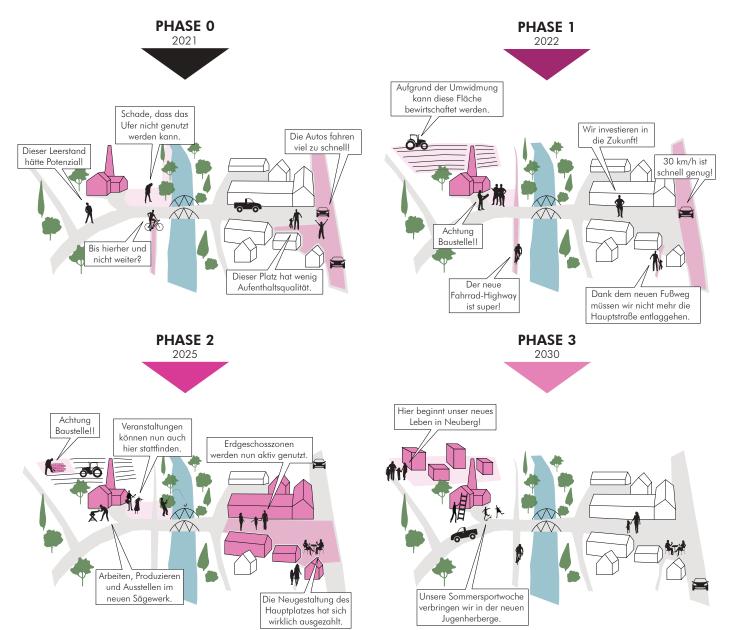
KULTUR & SPORT





STRUKTURPLAN LOKALE ZENTREN Neuberg sollte sich vom "Straßendorf" zu einer attraktiven Gemeinde entwickeln. Aufgrund der Langgezogenheit des Ortes ist es aber von Vorteil, mehrere lokale Zentren zu 08000 formulieren, anstatt nur den Hauptplatz aufzuwerten. Diese Zentren sollen gut miteinander vernetzt sein und für Fußgänger abseits der Hauptstraße (in "zweiter Reihe") erreichbar sein. Gutes Mobiliar und attraktive Gebäude sind hier essenziell um ein schönes Ortsbild zu schaffen. **NEUES WOHNEN** Das Wohnangebot des Ortes soll ausgebaut werden und dafür ist auch nötig ehemalige Industrieflächen umzuwidmen. Von Kleinraumwohnung, Reihenhaus bis Widnier. Von Kein aum winnung, Reinemaus bis Einfamilienhaus soll ein guter Mix aus verschiedenen Wohnformen und Wohngrößen entstehen. Die neuen Siedlungen sollten über quartiersinterne Plätze und Freiflächen verfügen, die unter anderem familiengerechte Nutzungen zulassen. Tankstelle erwehr Potenzielle Quartierserweiterung Lokale Zentren Öffentliche Grünzonen Wald Gewässer Wichtige Fußwege **Erweiterter Radweg** Planungsgebiet Besonderer Ausblick 100m

TRANSITIONSPLAN









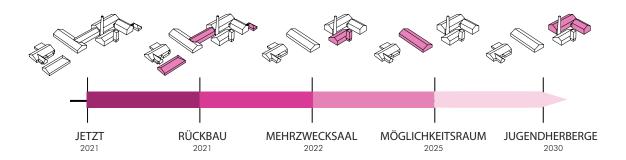
der neue motor ** säge*werk





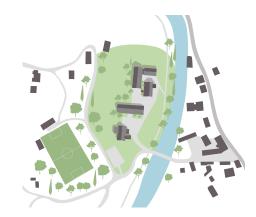


ENTWICKLUNG

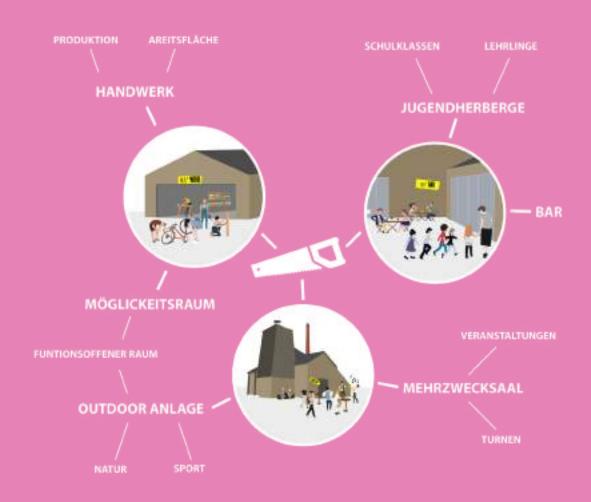


Nicht weit vom Hauptplatz entfernt befindet sich ein großes, größtenteils ungenutztes Areal, auf dem sich die Reste eines alten Sägewerks befinden. Es gibt bereits erste Ansätze, diese große Fläche wieder zu benutzen, da sie viel Potential hat und so zentral liegt. Zuallererst ist allerdings ein Rückbau der stark baufälligen Bausubstanzen nötig. Im Rahmen einer "Abrissparty" könnten die Bewohner Neubergs auf das "neue Sägewerk" aufmerksam gemacht werden. In Folge soll schrittweise eine Aneignung des Geländes stattfinden. Als erstes soll ein Mehrzwecksaal entstehen, in dem künftige Events (Konzerte, Ausstellungen, Turnstunden, Workshops...) abgehalten werden können. Als nächstes soll ein Möglichkeitsraum angeboten werden, der von der Landjugend und lokalen (Kunst-)Handwerkern als Werkstatt, Arbeitsfläche, Proberaum etc. genutzt werden kann. Im letzten Schritt soll eine Jugendherberge entstehen, die nicht nur zur Unterbringung von Schulklassen, sondern auch als temporärer Wohnort für Lehrlinge und Schichtarbeiter, dienen soll. Außerdem soll die Herberge eine kleine Bar beinhalten. Da es sich um einen Ort handelt an dem gearbeitet wird und an dem sich Jugendliche aufhalten, soll die Ausgestaltung des Areals sehr reduziert bleiben und der Charme des alten Sägewerks erhalten bleiben. Graffiti zieren die Außenwände, eine Skaterrampe wird installiert, Paletten dienen als funktionsoffene Außenmöbel, ein Radweg tangiert das Grundstück, das Mürzufer wird zugänglich...





NEUE NUTZUNG







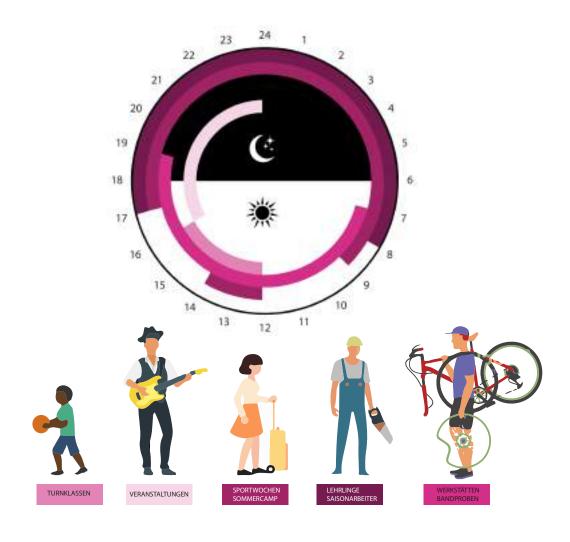
= MEHRZWECKSAAL



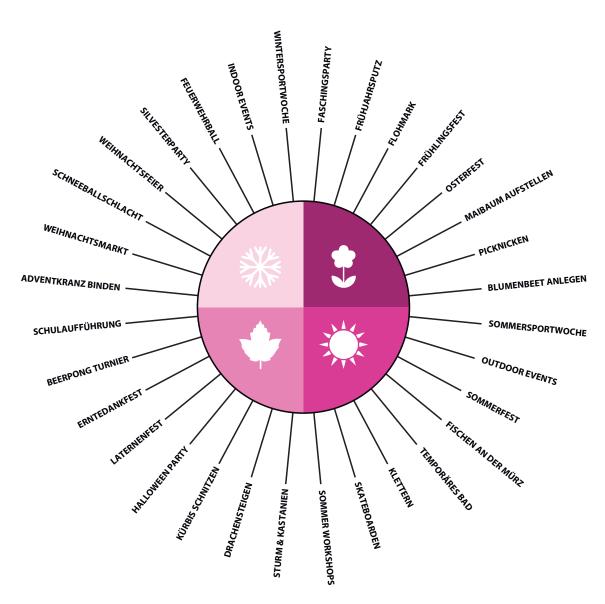
Proberäume + Werkstätten + Mietbare Arbeitsräume

= MÖGLICHKEITSRÄUME

TAGESNUTZUNG



JAHRESNUTZUNG



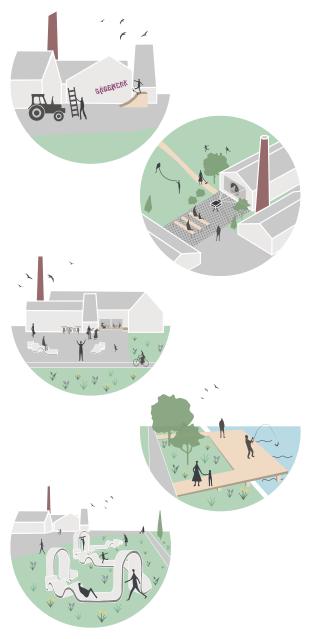


SCHNITT | ANSICHT





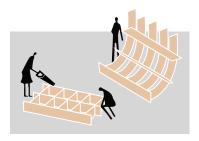
GRUNDRISS







MULTIFUNKTIONALES MÖBEL



Fertigung im Möglichkeitsraum



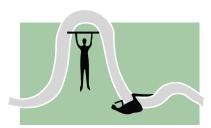
Aufbau der ersten Elemente



Adaptierungen nach Bedarf



Möbel als Sitzgelegenheit



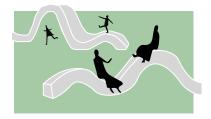
Integrierte Outdoor Gym



Kulisse für Ausstellungen und Märkte



Feste mit dem Möbel als Bühne



Kleinere Einzelelemente



Referenz: Round Theatre Pavillon by SPORTS architects

MODELL 1

1:200







MODELL 2

1:500











LAND VERBUNDEN

Projektübung "Was gibt's Neues? Transition Plan Neuberg"

WS 2020/21



Janika Döhr Marian Scheinig



AUTOR(INNEN)

Janika Döhr 01531507 Marian Scheinig 01514720

Projektübung "Was gibt's Neues? Transition Plan Neuberg" WS 2020/21 Aglaee Degros, Eva Schwab

Institut für Städtebau Technische Universität Graz Rechbauerstraße 12/II A-8010 Graz

Überblick 14. bis 21. Jahrhundert







Klosterbau



15. Jahrhundert 16. Jahrhundert 17. Jahrhundert 14. Jahrhundert

Ab ca. 1355: Baupause : Münster : 1327: : Klostergründung

Erste urkundliche Nennung : Neubergs als "auz dem Berg"

:Um 1480: :Klostermauern :

Weihe des : Münsters

Um 1420: Errichtung : St. Anna-Kapelle

1396: Feuer zerstört Teile von Kloster : und Dorf, Wiederaufbau ab 1404

Verstärkung der

1471:

1522: Fertigstellung Grünangerkirche

:Kaiser gestattet den Mönchen :Eisenerzabbau

:1529:

1541:

: Pestepedemie

:Türken belagern Kloster,

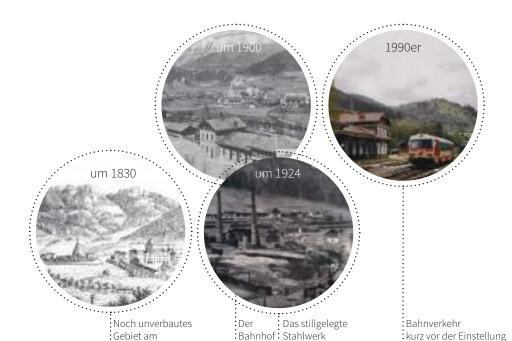
:brennen Dorf nieder

:1612:

Entstehung :Hochaltar im Münster

:1605:

:Hochwasserschäden im Mürztal



18. Jahrhundert 19. Jahrhundert 20. Jahrhundert 21. Jahrhundert

1699: Feuer zerstört Kloster zur Hälfte

1809-1810: Franzosen besetzen Mürztal Klosterauflösung, Eisenwesen

Kalvarienberg

1775: Abt lässt Eisenwesen stark ausbauen

: verstaatlicht

1879: Eröffnung Lokalbahn

1869: Privatisierung Eisenbergbau

1852: Kaiser Franz Joseph mietet im Stift

1848: Neuberg wird eigenständige Gemeinde 1924: g Einstellung ın Stahlwerke

> 1918: Stift wird österreichischen Bundesforsten zugeteilt

1917: Anschluss ans Telefonnetz

> 1954: Eröffnung Viktor-Kaplan-Schule

2015:

Zusammenlegung der Gemeinden Altenberg, Kapellen, Mürzsteg und Neuberg

2007: Stift geht an

: Aigner Immobilien Gruppe

Bahnverkehr

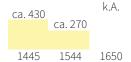
2000: Einstellung

Bis ins 17. Jahrhundert

Vor der Klostergründung im Jahre 1327 war das Gebiet des heutigen Neubergs nur dünn besiedelt. Vornehmlich verstreute Höfe sowie eine lose Siedlungsstruktur im Bereich des heutigen Ortsteils Dorf prägten die Gegend. Der Baubeginn des Stift Neuberg brachte einen Aufschwung und den Zuzug zahlreicher Handwerker mit sich. Hierbei handelte es sich jedoch keineswegs um eine geradlinige Entwicklung. Aus verschiedensten Gründen - etwa einem Brand im Jahre 1396 - geriet der Bau immer wieder ins Stocken. Um 1420 wurde die heute profanierte St. Anna-Kapelle errichtet. Das Münster des Stifts konnte schließlich im Jahre 1471 geweiht werden.



Bevölkerungsentwicklung Neuberg (Ort)



Ab etwa dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts lebte man in Angst vor der "Türkengefahr". Ab 1480 wurden aus diesem Grund die Klostermauern verstärkt und Türme errichtet, die zum Teil bis heute erhalten sind. 1529 wurde das Kloster erfolglos belagert, weite Teile des Dorfs jedoch niedergebrannt. 1541 suchte Pestepedemie die Gegend heim. Unter anderem diese Ereignisse führten dazu, dass die Bevölkerungszahl im 16. Jahrhundert stark rückläufig war. In diese Zeit fallen jedoch auch die Errichtung der Grünangerkirche, welche 1522 fertiggestellt wurde, sowie der Beginn der Eisenindustrie in Neuberg: 1492 gestatte der Kaiser den Mönchen den Eisenerzabbau, der nur wenige Jahre darauf vorerst wieder aufgegeben wurde.

Im 17. Jahrhundert befanden sich Stift und Umgebung in einem neuerlichen Aufschwung. Zeugnis dessen ist beispielsweise der 1612 fertiggestellte Hochaltar im Münster. Die Klosteranlage wurde laufend umgebaut und erweitert. Gegen Ende des 17. Jahrhundert war das Kloster jedoch stark verschuldet. Hinzu kam ein Feuer, das 1699 etwa die Hälfte der Klosteranlage zerstörte.



Im 18. Jahrhundert

Das Kloster Neuberg kämpfte im 18. Jahrhundert mit hohen Schulden aus vergangener Misswirtschaft.

Während dies für die Mönche sicherlich ein großes Unglück war, hatte es jedoch zur Folge, dass der gotische Baubestand anders als zu dieser Zeit üblich nicht barockisiert wurde und daher bis heute in seiner mittelalterlichen Form erhalten ist.

Im Jahr 1700 erhielt das Kloster erneut das Recht zum Eisenerzabbau und zu dessen Verarbeitung. Obwohl der Ertrag in den ersten Jahren sehr gering war, half er doch dabei, gegen die Schuldenlast anzukämpfen. Ab 1769 wurde das Eisenwesen schließlich stark ausgebaut.



Bevölkerungsentwicklung Neuberg (Ort)



Diese Entwicklung brachte einen starken Bevölkerungsanstieg mit sich. Alleine die Zahl der direkt im Eisenwesen Beschäftigten stieg von 11 Personen im Jahr 1750 auf 535 Personen im Jahr 1801.

Am 18. Februar 1786 hob Kaiser Josef II. das Kloster auf. Im Zuge dessen verstaatlichte man das Eisenwesen.

Für das "Neuberger Tal", das bisher maßgeblich durch das Zisterzienserkloster geprägt worden war, begann somit eine neue Epoche.

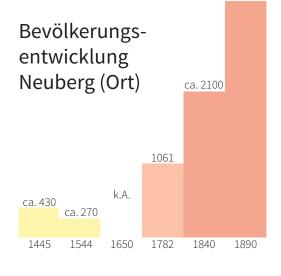


Im 19. Jahrhundert

Das Neuberger Eisenwesen wurde unter seiner neuen staatlichen Leitung weiter großzügig ausgebaut. Zeitgleich wurden die meisten kirchlichen Bauten - eine der wenigen Ausnahmen stellte die als Friedhofskirche dienende Grünangerkirche dar - profaniert. Beispielsweise baute man die Annenkapelle zu Wohnraum um.

In den 1850er Jahren erlangte Neuberg als kaiserliches Jagdrevier große Bedeutung. Zeitweise richtete sich Kaiser Franz Josef I. einen Teil des Stifts als Jagdschloss ein, eher er sich 1870 einen Neubau in Mürzzuschlag errichten ließ.

Bedingt durch das nun florierende Eisenwesen wuchs die Bevölkerung im Zuge 19. Jahrhunderts sprunghaft.





Dies zeigt sich auch in der räumlichen Entwicklung. Vielerorts wurde gebaut und Neuberg dehnte sich merklich aus. Standen Grünangerkirche und Maierhof zu Beginn des Jahrhunderts noch einsam dar, war mit seinem Ende hier der Ortsteil Alpl entstanden. Der Großteil der Gebäude am heutigen Hauptplatz stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

ca. 3400

Neuberg hatte seine Blütezeit erreicht und erlebte eine stetige Weiterentwicklung. Ein bedeutendes Ereignis aus dieser Zeit stellt die Eröffnung der Eisenbahn Neuberg-Mürzzuschlag am 30. November 1879.

"Überhaupt verdanken wir jede Neuerung und den blühenden Aufschwung unseres Ortes der hiesigen Eisenindustrie."

Ortschronist Josef Merz (1889)

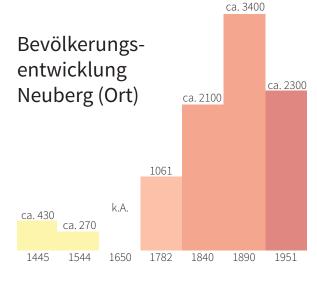


Im 20. Jahrhundert

Der Aufschwung Neubergs setzte sich im 20. Jahrhundert zunächst noch fort. So brachten seine ersten Jahre elektrische Straßenbeleuchtung, den Anschluss an das Telefonnetz und ein reges kulturelles Leben mit neuen Vereinen mit sich.

Nach dem ersten Weltkrieg fiel das Neuberger Eisenwesen jedochineine Krise. 1923 musste das Stahlwerkstillgelegtwerden. Der Aufschwung Neubergs fand somit sein Ende. Seitdem geht auch die Bevölkerung kontinuierlich zurück.

Mit der Weltwirtschaftskrise verschlechterte sich die Situation der Bevölkerung in Neuberg weiter. Dies war sicherlich ein Faktor, der dazu beitrug, dass die große Mehrheit der Neuberger 1939 den Anschluss an Deutschland befürwortete.



Luftaufnahme, um 1955

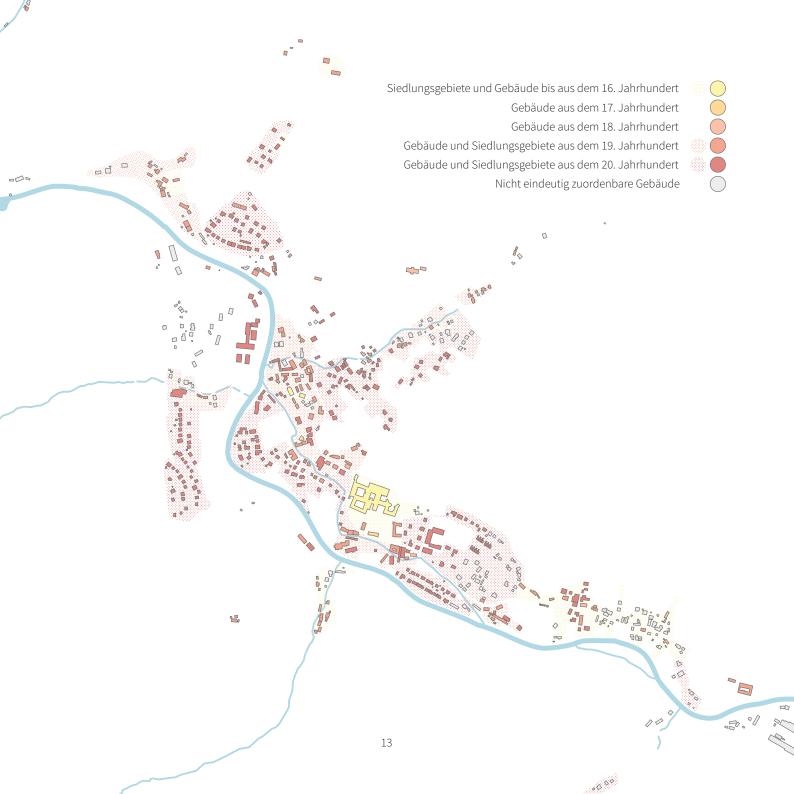
Der allgemeine Wirtschaftsaufschwung erreichte Neuberg allerdings nicht und auch nach dem zweiten Weltkrieg verbesserte sich die wirtschaftliche Lage kaum.

1954 konnten dennoch die dringend benötigte "Viktor-Kaplan-Volks- und Hauptschule" und 1961 das neue Amtshaus der Gemeinde fertiggestellt werden. Außerdem entstanden im Laufe des 20. Jahrhunderts zahlreiche Wohnsiedlungen, die sich großteils aus Einfamilienhäusern zusammensetzten.

Eine positive Entwicklung zeichnete sich mit dem wachsenden Tourismus ab und auch das kulturelle Leben nahm neuen Aufschwung.

"Möge den noch offenen Problemen eine zufriedenstellende Lösung, Neuberg und seinen Bewohnern aber eine glückliche Zukunft beschieden sein."

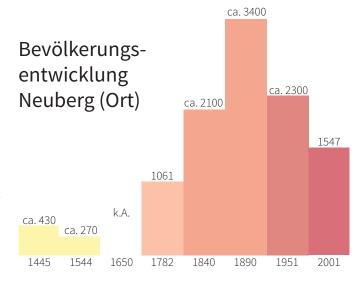
Othmar Pickl, Geschichte des Ortes und Klosters Neuberg an der Mürz (1966)



Im 21. Jahrhundert

Die guten Hoffnungen des 20. Jahrunderts auf einen neuen Aufschwung konnten sich im 21. Jahrhundert nicht erfüllen. Gleich zu Beginn des Jahrtausends steht die Einstellung des Bahnverkehrs. Zudem ist Bevölkerung ist weiterhin stark rückläufig. 2001 lag sie bereits bei unter der Hälfte des Standes von 1890.

Diese Tendenz zeigt sich auch in der räumlichen Entwicklung. Hier sieht man kaum Veränderungen seit dem 20. Jahrhundert. Vereinzelt entstehen weitere Einfamilienhäuser an die Stelle des Baubooms ist ein wachsendes Leerstandproblem getreten.

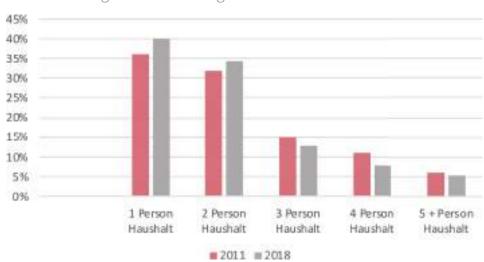




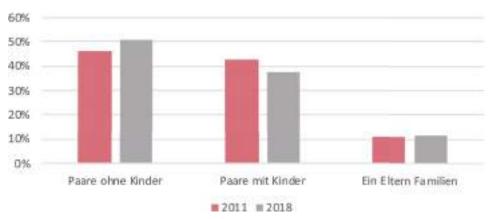


Haushalte und Familien

Trendvergleich Haushaltsgrößen 2011-2018

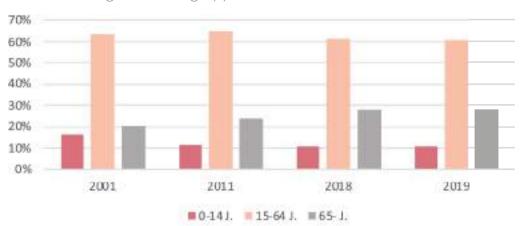


Trendvergleich Familientypen 2011-2018



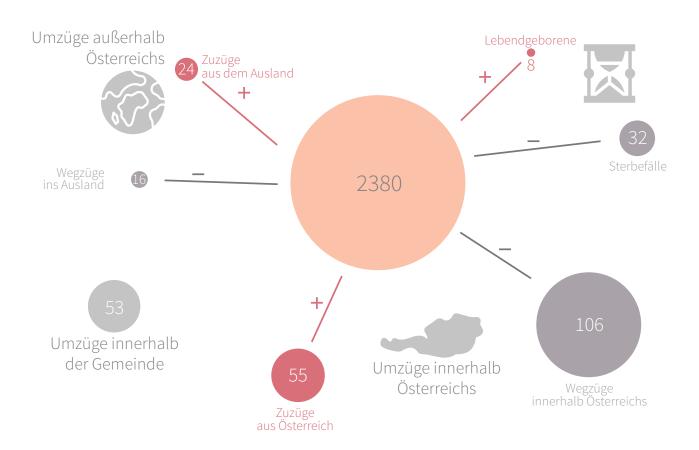
Altersgruppen

Trendvergleich Altersgruppen 2011-2018





Bevölkerungsentwicklung 2019



Zusammenfassung

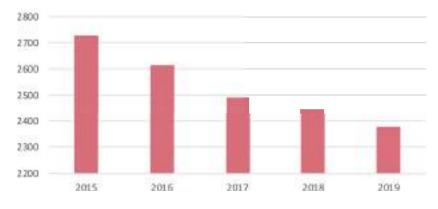
Bevölkerungszusammensetzung nach Altersgruppen (01.01.2019)



Die Bevölkerung in Neuberg nimmt stetig ab. Etwa doppelt so viele Personen zogen 2019 aus der Gemeinde wie neu in die Gemeinde kamen und es gab viermal so viele Todesfälle wie Geburten.

Gleichzeitig steigt Anteil der ab 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung, da vor allem junge Menschen aus Neuberg ziehen. Sie lassen sich andernorts nieder und gründen ihre Familien nicht mehr Neuberg. Dies hat zur Folge, dass der Anteil der unter 15-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in den letzten 20 Jahren um mehr als ein Drittel gesunken ist und Haushalte in Neuberg immer kleiner werden. Kinderlose 1 bis 2 Personen-Haushalte stellen die absolute Mehrheit.

Bevölkerungsentwicklung 2015-2019

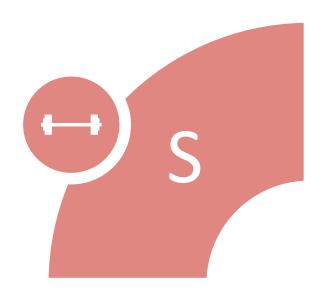


SWOT-ANALYSE

Gesamtüberlick über Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

STRENGTHS | STÄRKEN

- schöner Naturraum
- historische Bedeutung
- hohers kulturelles Engagement
- hohes Freizeit- und Sportangebot
- durchgehender Radweg bis Mürzzuschlag
- Nähe zu Mürzzuschlag (mit PKW gut erreichbar)
- gute Sommertouristik



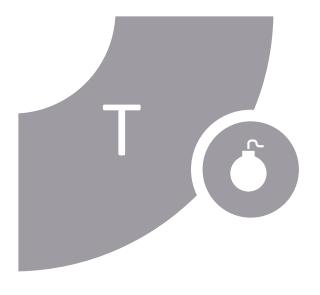
OPPORTUNITIES | CHANCEN

- Naturräume zugänglicher gestalten
- Kooperation mit dem Besitzer vom Stift
- kulturelles Tagesausflugziel
- Potenzial zur Wohngemeinde steigern (Wohnformen)
- Freizeit und Sport stärker bewerben
- Verkehrsfluss durch den Ort nutzen, Durchfahrtstourismus
- Semmering Basis Tunnel
- Mobilitätssteigerung durch Leihautos, Leih- E-Bikes
- Verbesserte Verbindungen zwischen Hauptstraße und Umgebung
- Gemischtwarenhandel
- Wintertourismus ausbauen (Schneeschuhwandern)



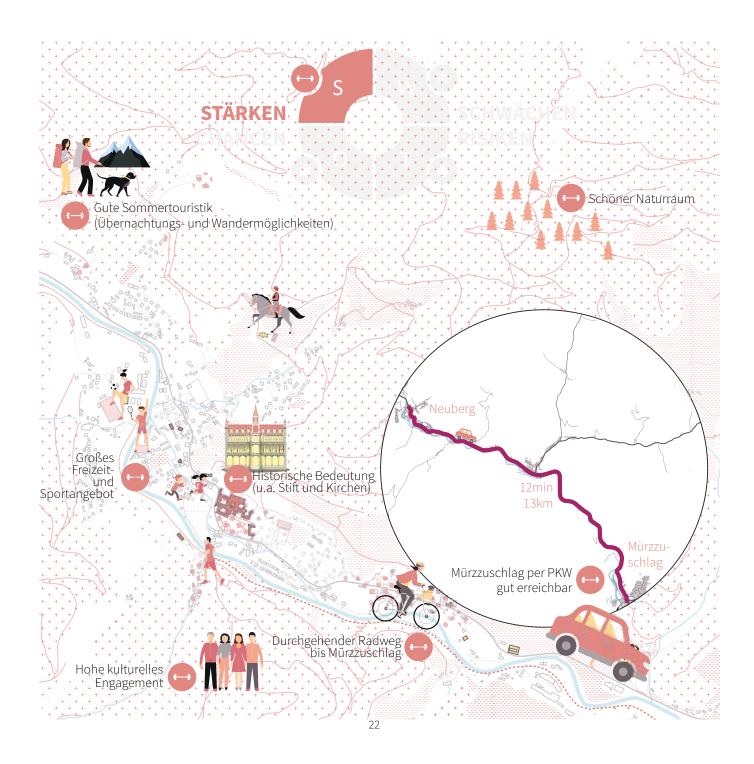
WEAKNESSES | SCHWÄCHEN

- Naturraum nicht richtig ausgenutzt z.B. kaum Bezug zur Mürz
- Stift wenig ausgenutzt
- Freizeit- und Sportangebot wird zu wenig beworben
- Neugestaltungsbedarf der Rad- und Fußwege im Ort
- Unbefriedigende Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
- Trennwirkung und Lärmbelastung durch Hauptstraße
- geringe Weiterbildungsmöglichkeiten
- wenig Arbeitsplätze im Ort
- hohes Durschnittsalter
- viele Leerstände
- keine Branchenvielfallt z.B. keine Apotheke im Ort
- geringe Vielfalt an Wohnformen
- kein Zentrum
- geringe Wintertouristik



THREATS | RISIKEN

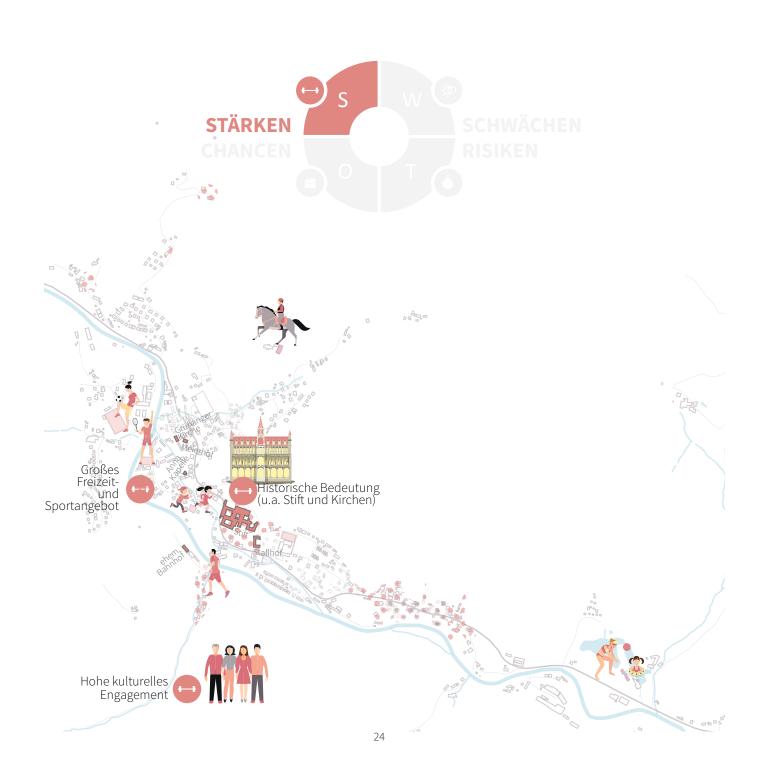
- weitere Abwanderung von Bevölkerung, Überalterung
- weitere Abwanderung von Geschäften, Versorgungsprobleme
- Ärztliche Versorgung nicht langfristig gesichert
- Rückgang des Tourismus



SWOT-ANALYSE: STÄRKEN

Überblick





SWOT-ANALYSE: STÄRKEN

Bereich Sport und Kultur

Im Bereich Sport hat Neuberg bereits viel anzubieten. Es gibt u.a. einen Fußballplatz, Tennisplätze, Badeteich mit Beachvolleyballfeldern, und Reitangebote.

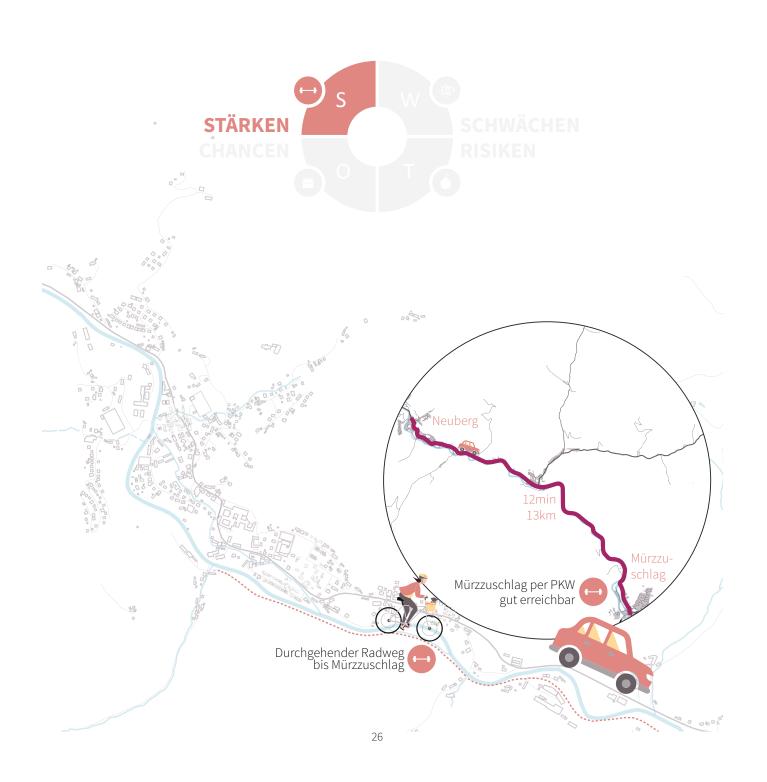
Der Ort kann auf eine eine lange Geschichte zurückblicken, die sich in historisch wertvollen Gebäuden wiederspiegelt Hier ist besonders das Stift hervorzuheben, aber auch beispielsweise die Grünangerkirche und der ehemalige Bahnhof sind von kulturelles Bedeutung. Im Stift befinden sich ein Naturkundemuseum, sowie eine Glasmanufaktur. Ein Teil des ehemaligen Sägewerks wurde zu einer Skulpturenhalle umgestaltet.

Die Bewohner zeigen zudem ein hohes kulturelles Engagement und stellen Veranstaltungen auf die Beine.









SWOT-ANALYSE: STÄRKEN

Bereich Mobilität

Neuberg ist durch die Lahnsattel Bundesstraße sehr gut per PKW erreichbar. Hervorzuheben ist hier die kurze Strecke bis nach Mürzzuschlag. Auch über einen Radweg entlang der Mur ist der Ort gut erreichbar.

Zudem sind bereits erste Schritte in Richtung E-Mobilität gegangen worden. Am Spar gibt es Parkplätze mit Lademöglichkeit und am Hauptplatz gibt es eine E-Bike-Ladestation für touristische Zwecke.







27



SWOT-ANALYSE: STÄRKEN

Bereich Natur und Tourismus

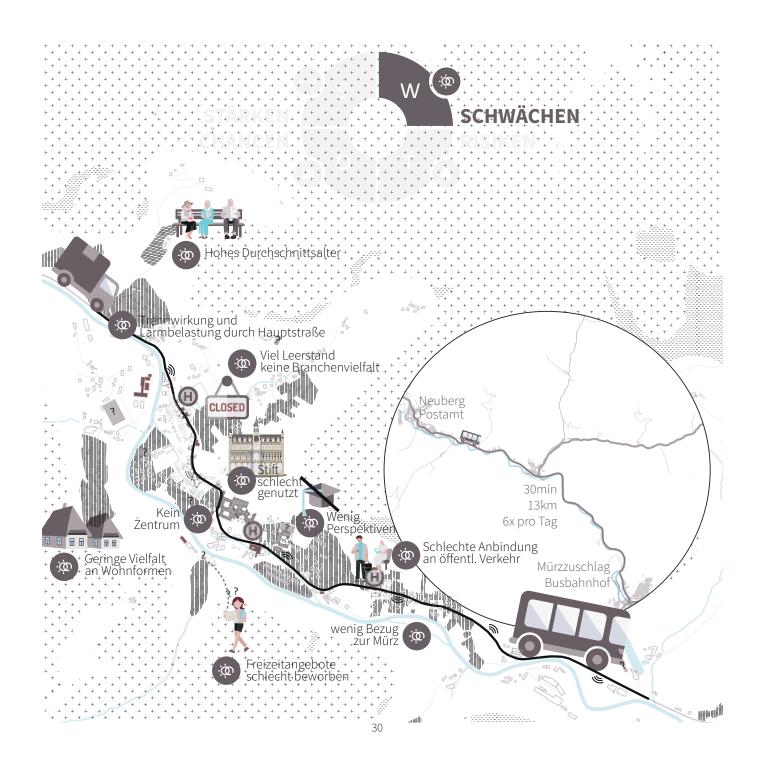
Neuberg ist im Sommertourismus gut aufgestellt. Der Ort bietet zahlreiche und vielfältige Übernachtungsmöglichkeiten: Pensionen, ein Gasthof, ein Wohnmobilstellplatz und Ferienbauernhöfe.

Besonders attraktiv ist die malerische Lage in schöner Landschaft, die zum Naturpark Mürzeroberland zählt und von zahlreichen Wanderwegen durchzogen ist.









SWOT-ANALYSE: SCHWÄCHEN

Eine große Schwäche des Ortes ist, dass vorhandene Stärken nicht richtig ausgenutzt werden. Der umgebende Naturraum ist zwar wunderschön, fühlt sich jedoch wie von der Stadt losgelöst an. Außerdem gibt es keinen Bezug zur Mürz, die Uferflächen sind völlig ungenutzt. Auch das Potential des Stifts wird nicht ausgeschöpft. Es steht zu großen Teilen leer. Das vorhandene Freizeit- und Sportangebot wird wenig beworben und lässt sich zum Teil nicht online finden.

Abseits vom eigenen PKW gibt es kaum Verkehrsmöglichkeiten. Der Radweg Richtung Mürzzuschlag bricht in Neuberg plötzlichabund bietet daher keine durchgehende Alternative zur Bundesstraße für den Radverkehr. Zudem ist der öffentliche Verkehrschlecht aufgestellt, da der Zugverkehr aufgegeben wurde und Busse nur in sehr großen Abständen fahren.

Die entsprechend stark befahrene Hauptstraße sorgt für eine Lärmbelastung und Trennwirkung im Ort. Entlang dieser Straße haben sich verschiedene öffentliche Funktionen lose aufgereiht. Ein richtiges Zentrum gibt es nicht.

Der Ort hat mit Abwanderung und Überalterung zu kämpfen. Besonders für junge Menschen ist es wenig attraktiv in Neuberg zu bleiben, da es wenig Weiterbildungsmöglichkeiten und Perspektiven in beruflicher Hinsicht gibt.

Dies resultiert auch in der Abwanderung und Aufgabe von Gewerbe. Das Ortsbild ist daher stark von Leerstand geprägt und der tägliche Bedarf kann nicht vor Ort gedeckt werden. So fehlt es etwa an einer Apotheke.





Leerstand

schlecht beworbene Sportfläche





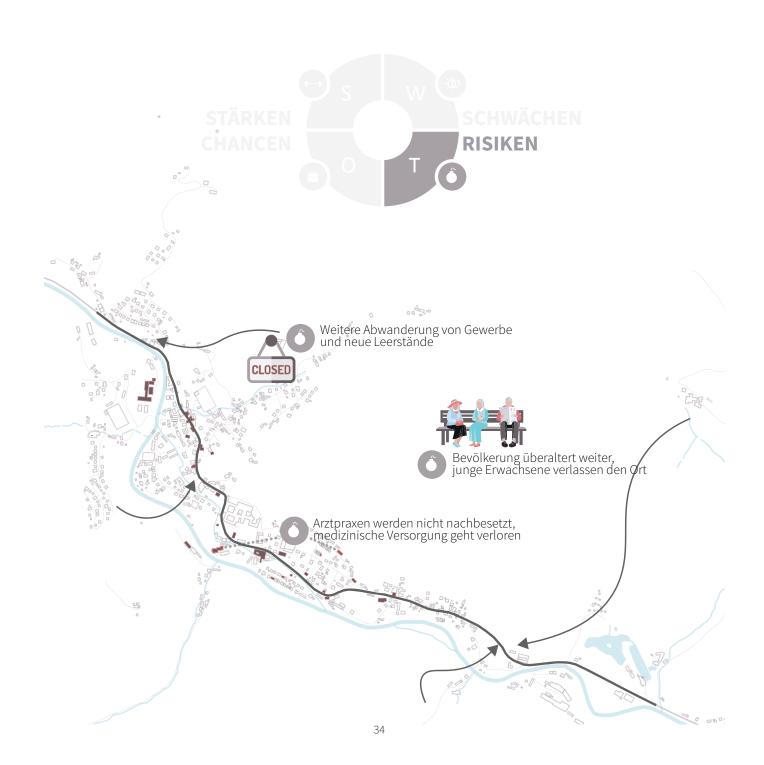


SWOT-ANALYSE: CHANCEN

Große Chancen bieten sich Neuberg in der Ausschöpfung der bereits vorhandenen Stärken. Die Naturräume - etwa das Mürzufer - könnten zugänglicher gestaltet werden und stärker mit dem Ort in Verbindung treten.

Eine Kooperation mit dem Stift bietet das Potential, Neuberg zu einem kulturellen Tagesausflugsziel aufzubauen. In diesem Zusammenhang kann auch der Durchfahrtsstorm der Straße genutzt werden. Indem man attraktive Punkte entlang der Straße herausbildet bietet man Anreize zum Anhalten und Verweilen. Eine Art Durchfahrtstourismus und ein bewussteres durch den Ort fahren könnte entstehen. Dies würde sowohl die von der Hauptstraße ausgehende Trennwirkung abschwächen, als auch die Wirtschaft vor Ort stärken.

Indem man vielfältigere Wohnformen schafft und die Mobilität abseits des privaten PKWs verbessert, könnte Neuberg zudem als Wohnort attraktiver werden. Denkbar wären zu diesem Zweck etwa eine Erweiterung des Radweges, ein Angebot an E-Fahrzeugen und eine Umnutzung von Leerständen für Wohnzwecke.



SWOT-ANALYSE: RISIKEN

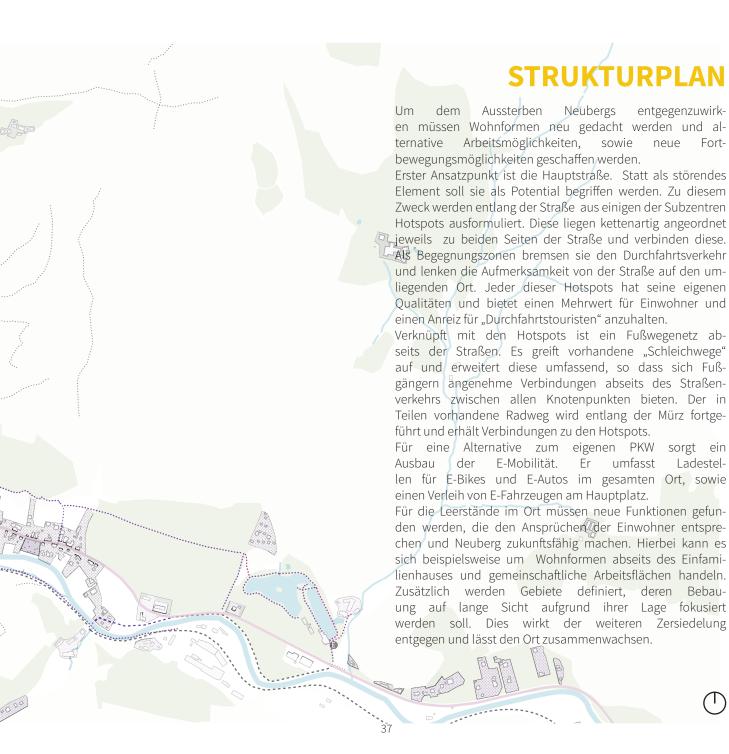
Das große Risiko Neubergs liegt in einer Fortsetzung der aktuellen Tendenzen: Immer mehr junge Leute verlassen den Ort, die Bevölkerung überaltert zunehmend, Gewerbe wandert ab und dertägliche Bedarfkann nicht mehrvor Ort gedeckt werden. Dies zwingt weitere Bewohner zu einem Umzug.

Durch das Schrumpfen der Bevölkerung besteht das Risiko, dass die Arztpraxen nicht nachbesetzt werden können, was gerade für die älteren Einwohner Neubergs weitere große Probleme mit sich bringen würde.

Diese Entwicklung würde auch einen Rückgang des Tourismus bedingen, da ein Ort ohne Gastronomie- und Freizeitangebote natürlich ein unattraktives Ziel darstellt.

Insgesamt würde Neuberg in eine Abwärtsspirale aus Bevölkerkungsrückgang und Abwanderung der für ein Bevölkerungswachstum nötigen Faktoren fallen.





Hotspot Dorf

Fährt man kommend aus Mürzzuschlag über die Lahnsattel Bundesstraße nach Neuberg, so passiert man als erstes den Hotspot im Ortsteil Dorf. Hier befindet sich nördlich der Straße die Pizzeria Borkenkäfer, die auch Zimmer betreibt. Ihr gegenüber liegt die freiwillige Feuerwehr, sowie ein leerstehendes Ladenlokal. In diesem Bereich ist außerdem fast alle Infrastruktur geballt, die Dorf zu bieten hat: die Bushaltestelle, ein Briefkasten, ein Tabakautomat und eine Abholmöglichkeit für die Kronenzeitung. In der Nähe befindet sich ein Bikertreffpunkt.

Dieser Bereich wird zur Begegnungszone, sodass ein Wechsel zwischen den Funktionen beidseitig der Straße erleichtert und der Autoverkehr gebremst wird. Im Leerstand soll ein Nachbarschaftscafé entstehen. Hinzu kommen eine E-Bike-Station und eine Anknüpfung ans neue Wegenetz.







38



Hotspot Arthotel

Der nächste Hotspot ist die freie Fläche gegenüber vom ehemaligen Arthotel. Hier befindet sich aktuell nur eine Bushaltestelle. Die Fläche wird durch die Bundesstraße, den denkmalgeschützten Stallhof und die Mauern des Klostergartens begrenzt.

Diese Mauer wird an einer Stelle durchbrochen um eine Durchwegung zum Kloster zu schaffen. Zudem wird die Fläche auf die gegenüberliegende Straßenseite ausgeweitet, da hier der Anbau des Arthotels abgetragen wird. Somit zieht sich die neue Fläche bis zum Ufer des Bachs und knüpft dort an den Radweg an. Die gesamte Fläche wird als Begegnungszone ausgestaltet, um den Autoverkehr zu beruhigen. Im Art-Hotel können kleinteilige Wohnformen entstehen. Zudem wird die Fläche durch E-Ladestellen ergänzt und somit zu einer Art Mobilitätsvorplatz für den Stift.







I ⊿∩



Hotspot Nahversorgung

Der dritte Hotspot ist die Fläche zwischen Spar und betreutem Wohnen, die im Norden durch einen unbebauten Hang und im Süden durch den Bach begrenzt wird.

Die bisherige Unterteilung soll aufgehoben werden, so dass eine öffentliche Fläche entsteht, die Funktionen wie einen Wochenmarkt und gemeinschaftliches Gärtnern aufnehmen kann. Auf der bisher ungenutzten Straßenseite entstehen ein 24h-Hofautomat sowie eine Ladestation. Über den Hang wird ein neuer Fußweg gelegt, der ein bereits wachsendes Wohngebiet mit dem Nahversorgungs-Hotspot verbindet. Zudem mündet hier eine Abzweigung des Mürzradwegs. Auf lange Sicht wird die Fläche am Hang für eine Nachverdichtung vorgesehen, um den Ort stärker zusammenwachsen zu lassen.







ı ۱



Hotspot Hauptplatz

Der Hauptplatz Neubergs hebt sich aktuell kaum als solcher hervor. Hier sind nur unwesentlich mehr Funktionen konzentriert als an diversen anderen Subzentren entlang der Bundesstraße. Zudem ist er stark vom Autoverkehr bestimmt, so dass der eigentlich Platz nur eine kleine Restfläche in einer Kreuzung ist.

Das Verkehrskonzept wird umfassend umgeplant, um die Fläche weniger zu zerschneiden. Außerdem wird der Platz erweitert und um zahlreiche öffentliche Funktionen ergänzt. So wird etwa in einem bisherigen Wohnhaus ein Ärztezentrum etabliert. Das leerstehende Hotel Goldener Stern, das den Hauptplatz im Norden dominiert, wird revitalisiert und nimmt Funktionen wie einen Coworking-Bereich und einen Event-Raum auf. Das Fußwegenetz wird erweitert und ein E-Mobilitätszentrum entsteht.

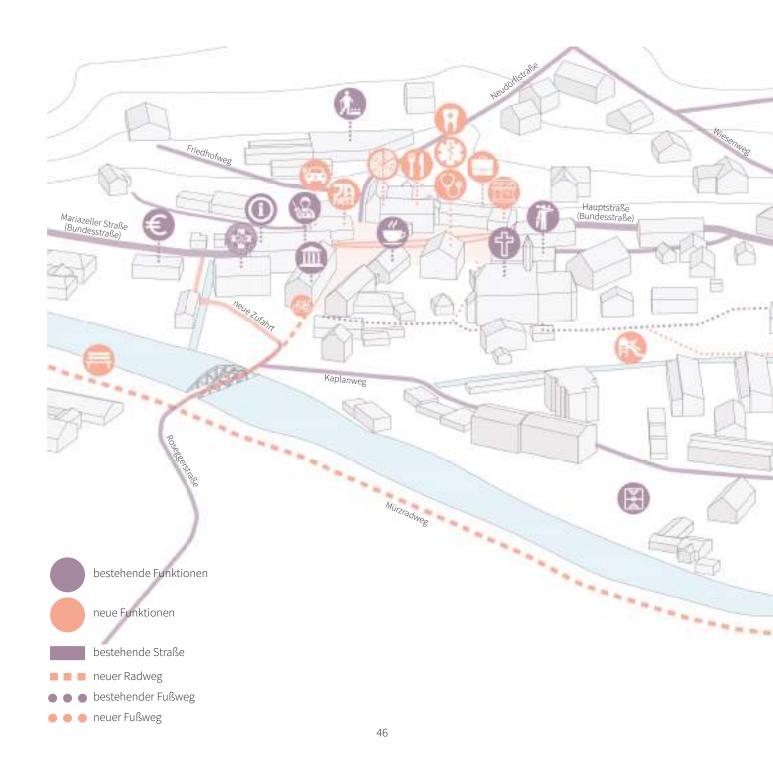


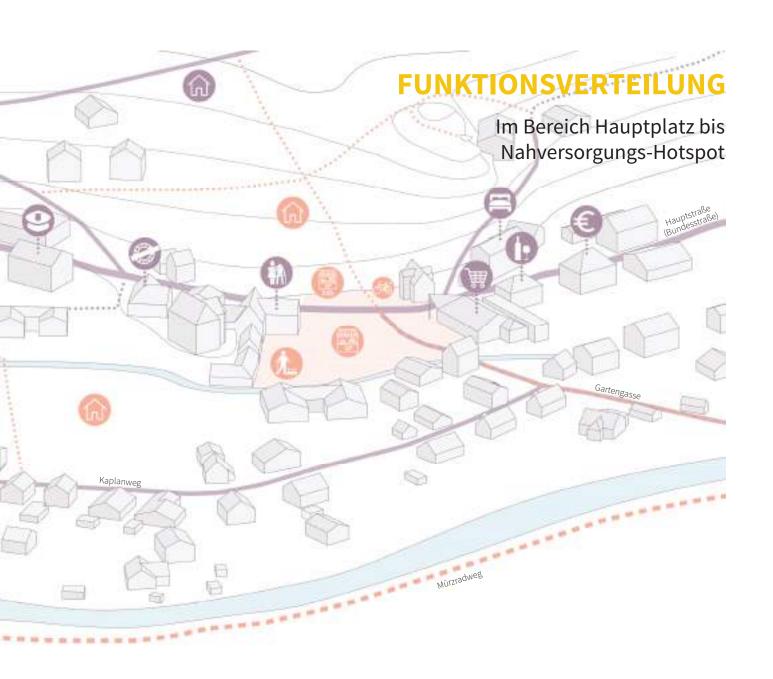


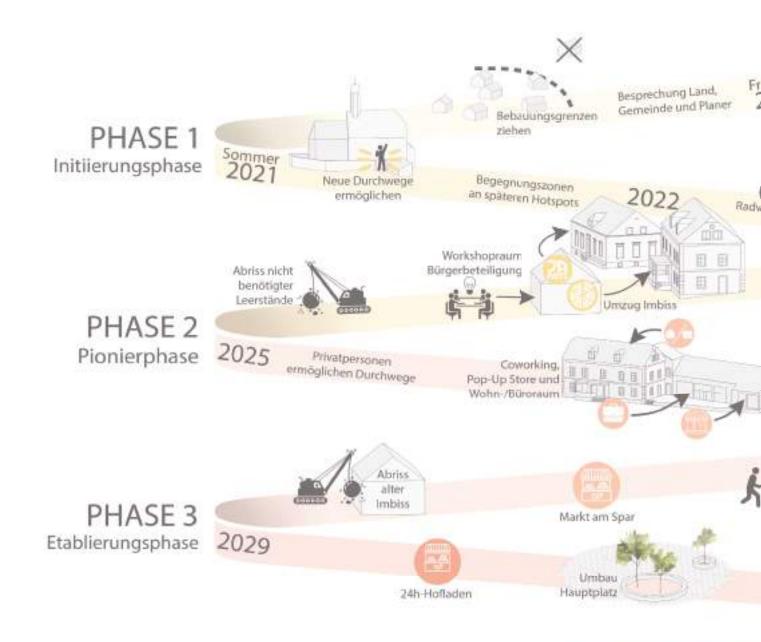


44









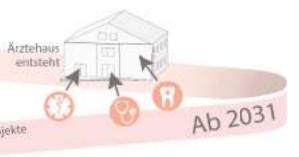
PHASE 4
Dauerhafte Entwicklung

Vielfältige Wohnpro entstehen









TRANSITIONSPLAN ÜBERBLICK

Vom Straßendorf zum Netz der Orte

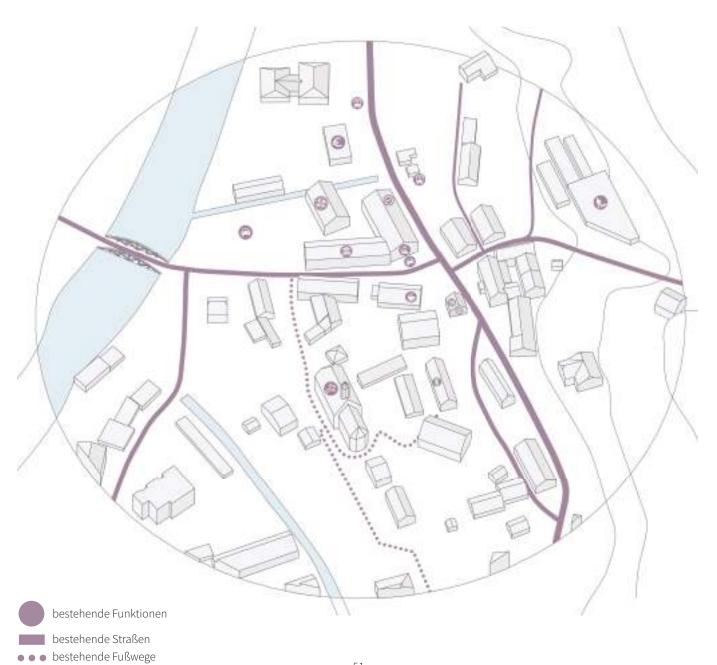
In der ersten Phase wird mit einfachen Mitteln der Grundstein für die weitere Entwicklung des Ortes gelegt. Besonders im Fokus dieser Phase steht der Verkehr, da eine funktionierende Anbindung die Vorraussetzung für jede weitere Entwicklung darstellt. Zu diesem Zweck werden neue Durchwege geschaffen, der Mürzradweg erweitert und die E-Mobilität ausgebaut. Zudem findet in Vorbereitung auf die weitere Entwicklung eine Umstrukturierung bereits etablierter Funktionen sowie eine Einbindung der Bevölkerung statt.

Im nächsten Schritt werden Pionier-Funktionen angesiedelt, die nur verhältnismäßig geringe Umbaumaßnahmen in den zu revitalisierenden Gebäuden erforden, aber ein großes Potential haben, neue Menschen in den Ort zu bringen und Einwohner vor Ort zu halten. Dazu zählen ein Coworking-Bereich und neue, kleinteilige, gemeinschaftliche Wohnformen als Alternative zum Einfamilienhaus. Außerdem werden nicht mehr benötigte, leerstehende Gebäude abgetragen.

In der dritten Phase können schließlich auch kostenintensivere Funktionen, wie beispielsweise Arztpraxen und eine Apotheke angesiedelt werden. Zudem erfolgen nun die Umgestaltungen der Hotspots.

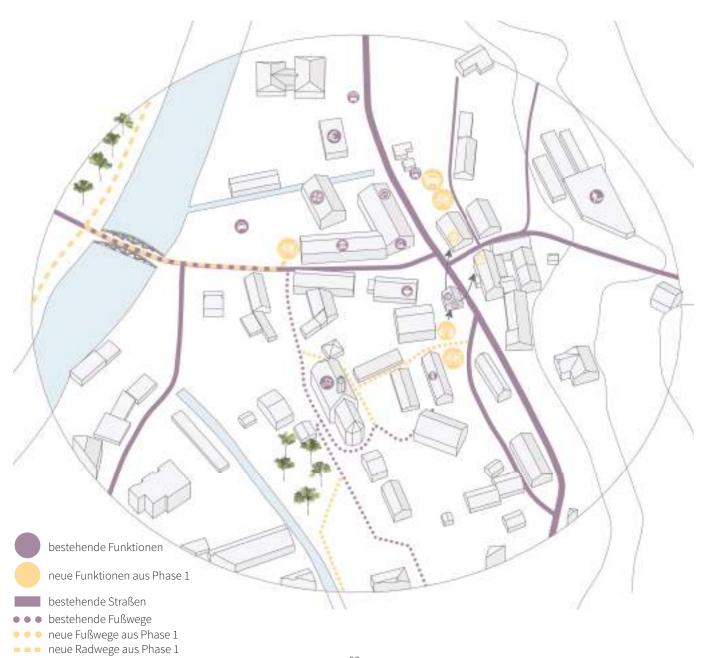
Mit Beginn der vierten Phase sind alle Schritte zu einer dauerhaften Entwicklung getan. Neuberg verfügt über eine stabile Infrastruktur, die den täglichen Bedarf decken kann. Jetzt können auch Neubauten in den dafür vorgesehenen Bereich enstehen.

Ist-Zustand und Phase 0



Phase 1

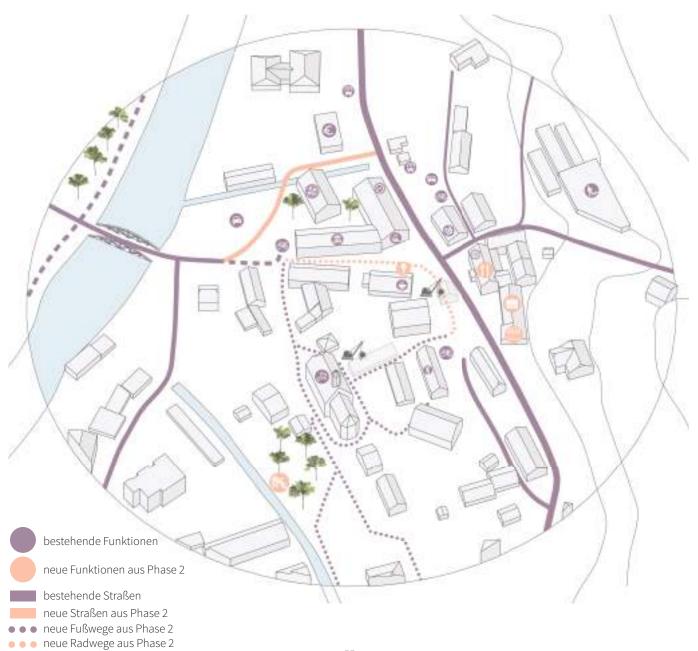
Zunächst werden die Fuß- und Radwege ausgebaut. Um die Grünangerkirche herum entstehen neue Durchgangsmöglichkeiten, die zum einen die Kirche und ihren grünen Hof stärker mit dem Hauptplatz verknüpfen und zum anderen die fußläufige Anbindung des Hauptplatzes verbessern. Vom erweiterten Mürzradweg gibt es eine direkte Verbindung zum Hauptplatz, die zu einer Abstell- und Lademöglichkeit führt. Weitere dieser Fahrradstation werden an allen Zufahrten zum Hauptplatz errichtet. Im Norden des Platzes entsteht ein E-Mobilitätszentrum für den Verleih von E-Rädern und E-Autos. Der Imbiss und der Kabelnetzanbieter ziehen aus ihrem bisherigen Gebäude in Gebäude um, die um den zukünftigen Hauptplatz herum liegen. Der ehemalige Imbiss dient nun vorübergehend als Workshopraum zur Bürgerbeteiligung an der Umgestaltung des Orts.



Phase 2

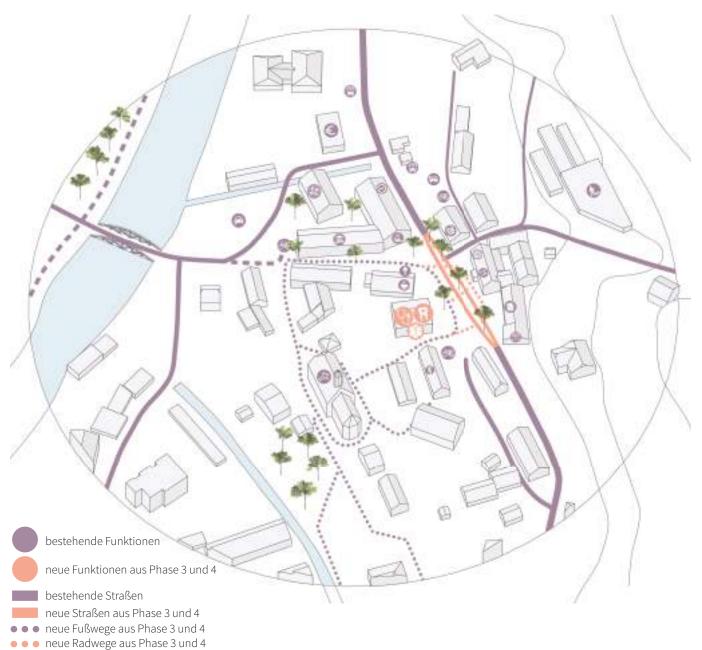
In der zweiten Phase siedeln sich die Pionierfunktionen an. Diese sind im Falle des Hauptplatzes ein Pop-Up Store, ein Coworking-Bereich und ein Eventraum mit Gemeinschaftsküche.

Zudem wird der Straßenverkehr im Bereich des Hauptplatzes verändert und der ehemalige Imbiss abgerissen. Dies lässt eine zusammenhängende Fläche entstehen, die nicht von Straßen zerschnitten wird



Phase 3 und 4

In der dritten Phase erfolgt die Neugestaltung des Hauptplatzes sowie die Ansiedlung anspruchsvollerer Funktionen. Dies ist im Fall des Hauptplatzes das Ärztehaus. Jetzt kann in der vierten Phase eine dauerhafte Weiterentwicklung erfolgen.



BESTANDSAUFNAHME HAUPTPLATZ

Eingangssituationen

Der Neuberger Hauptplatz ist von einer Vielzahl an unterschiedlichen Eingängen umgeben. Die wenigsten davon sind barrierefrei. Bis auf das Gemeindeamt und die Tourisinformation gibt es keinerlei Alternativen, um die durschnittlich vier Stufen an den Eingängen zu überwinden.

Die meisten dieser Eingänge wirken zudem nicht sehr öffentlich - dies gilt selbstverständlich für die Wohngebäude, aber auch für viele Gebäude mit öffentlichen Funktionen. So erfolgt beispielsweise der Verkauf am Imbiss nicht über den verglasten Fronteingang, sondern über einen unscheinbaren Zugang um die Ecke. Auch die meisten anderen Gebäude verfügen über mehrere Zugänge.

Besonders auffällig ist dies am ehemaligen Hotel Goldener Stern. Der Gebäudekomplex weist vier unterschiedliche, von der Straße aus sichtbare Eingänge auf. Hierbei handelt es sich um den straßenseitige, überdachten Haupteingang des Hauptgebäudes, zwei Nebeneingänge des gleichen Gebäudeteils an den Seitenfronten und einen Terrassenausgang des Anbaus. In historischen Aufnahmen lässt sich erkennen, dass der hieraus entstehende Eindruck der Kleinteiligkeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sogar noch stärker ausgeprägt war. Ursprünglich gab es zwei straßenseitige Haupteingänge und eine Zweiteilung des Erdgeschosses.





Eingangssituation Goldener Stern, ca. 1931



BESTANDSAUFNAHME HAUPTPLATZ

Farbpalette der Gebäude

Die Fassaden der Gebäude, die unmittelbar an den Hauptplatz grenzen (oder von ihm aus sichtbar sind), sind in Weiß- und Beige-, Gelb- und Orange, sowie Rose- und Lilatönen gestaltet. Dieser bunte und vielfältige Eindruck mit distinktiver Farbpalette spiegelt sich jedoch nicht in der Platzgestaltung wieder.

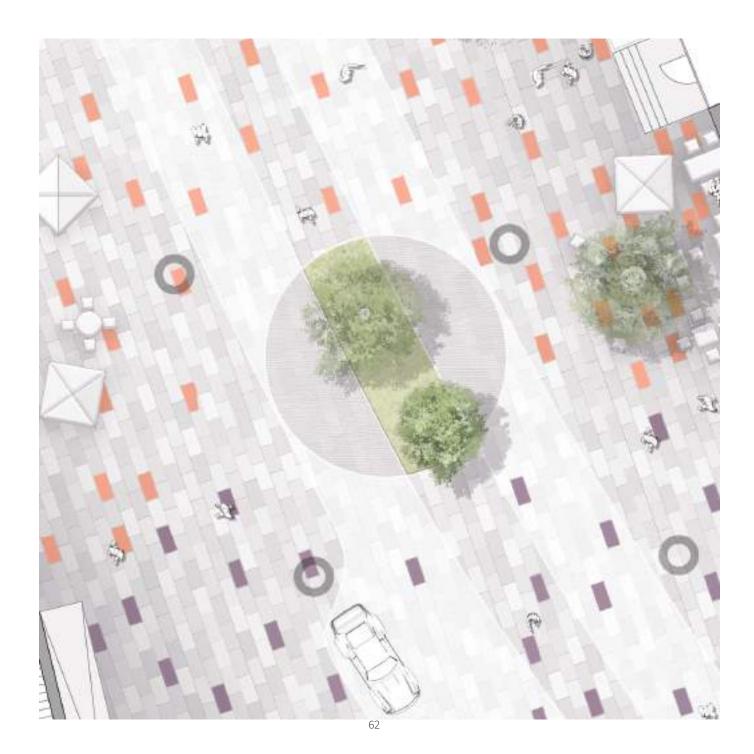






co.





Farbgebung und Pflasterung

Die Gestaltung des neuen Hauptplatzes soll den kleinteiligen Charakter der umgebenden Gebäude und ihre distinktive Farbpalette widerspiegeln.

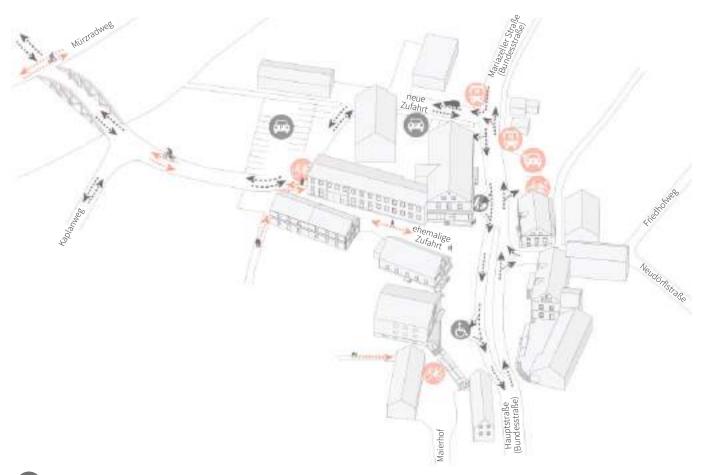
Dementsprechend wurden ein Orange- und ein Lilaton ausgewählt, um Akzente in der Pflasterung zu setzen. Diese geben dem Platz eine Struktur und zonieren ihn. Vor Gebäuden mit öffentlichen Erdgeschossnutzungen verdichten sich die Farbakzente, um den fließenden Übergang zwischen Außenbereichen der umgebenden Funktionen und der freien Platzfläche nachzuempfinden. Durch Setzung von Farbakzenten auch innerhalb der Fahrbahn wird der Eindruck verstärkt, dass sich der Platz über die Fahrbahn ausbreitet und weniger die Fußgänger eine Straße überqueren, sondern vielmehr die Autos einen Platz befahren und entsprechend rücksichtsvoll vorgehen müssen.

Zusätzliche Aufmerksamkeit wird durch eine stellenweise eingesetzte Riffelung der Fahrbahn erzeugt, bei der es sich auch um ein optisches Element. Zusammen mit Begrünungsinseln ergeben sie Kreisformen, welche sich aus Fußgängerperspektive verbindend über den Platz legen.





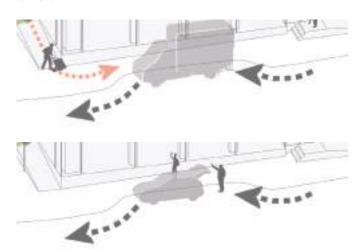




- Funktionen für den motorisierten Individualverkehr
- Funktionen für andere Verkehrsformen
- ■ Bewegungen motorisierter Individualverkehr
- ■ Bewegungen Radverkehr
- • Bewegungen Fußgänger

Neues Verkehrskonzept

Die Verkehrsführung am Hauptplatzwird umfassend verändert, um eine zusammenhängende Platzfläche zu erzeugen. Zunächst fallen sämtliche Parkplätze am Hauptplatz weg. Sie werden durch eine Erweiterung des Parkplatzes hinter dem Gemeindeamt ersetzt. Die einzige Ausnahme bieten eine barrierefreie Parkbucht am Ärztehaus, sowie eine Haltebucht für Ladetätigkeiten. Der Hauptplatzbereich vor dem Gemeindeamt wird nun für den Autoverkehr gesperrt. Die Erschließung der Siedlung an den Roseggerstraßen erfolgt künftig über den Kaplanweg, sowie eine neue Zufahrt von der anderen Seite des Gemeindeamts. Da die Maierhof-Straße - an der ohnehin nur fünf Häuser liegen - zu einer Sackgasse wird, fällt eine weitere Straße weg. Die Bundesstraße muss natürlich erhalten bleibe, sie wird jedoch durch die Gestaltung und eine leicht veränderte Straßenführung in den Platz integriert. Konkret wird die breite Bundesstraße im Bereich des Hauptplatzes in zwei schmale Fahrstreifen aufgesplittet. Hierduch wird das Übergueren der Bundesstraße für Fußgänger auf der gesamten Länge des Platzes erleichtert und Autofahrer sind gezwungen aufmerksam und langsamer zu fahren



Nutzungskonzept ehem. Zufahrt im Normalbetrieb

Die Fläche am Gemeindeamt wird zu einer Fußgängerzone, die mit bodengleichen Wasserspielen, Baumkreisen und runden Bänken gestlatet wird. Der Großteil der Fläche bleibt jedoch frei nutzbar und ermöglicht eine Durchfahrt für den Notfall.



Nutzungskonzept ehem. Zufahrt während eines Gemeindefestes

Die Fläche ist so gestaltet, dass sie für Veranstaltungen, die auch bisher schon hier stattfanden, bestens geeignet ist. Es müssen lediglich die Brunnen abgeschaltet werden und schon erhält man eine große, freie Fläche.













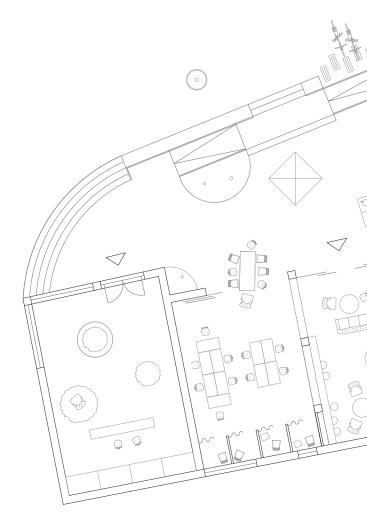


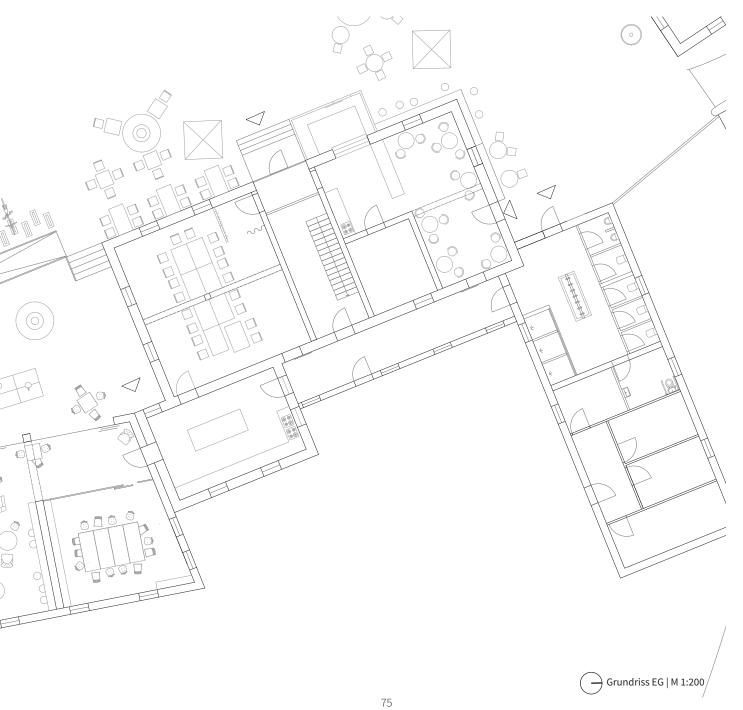


GOLDENER STERN

Neue Funktionen am Hauptplatz

Der Gebäudekomplex des ehemaligen Hotels goldener Stern wird durch zahlreiche öffentliche Funktionen revitalisiert. Im Erdgeschoss finden der Imbiss, ein Eventraum mit Gemeinschaftsküche, ein Coworkingbereich und ein Popupstore Platz. Im ehemaligen Garagenanbau entsteht zudem die bisher fehlende öffentliche Toilette, die gleichzeit für den Platz und für die öffentlichen Funktionen des goldenen Sterns zuständig ist.

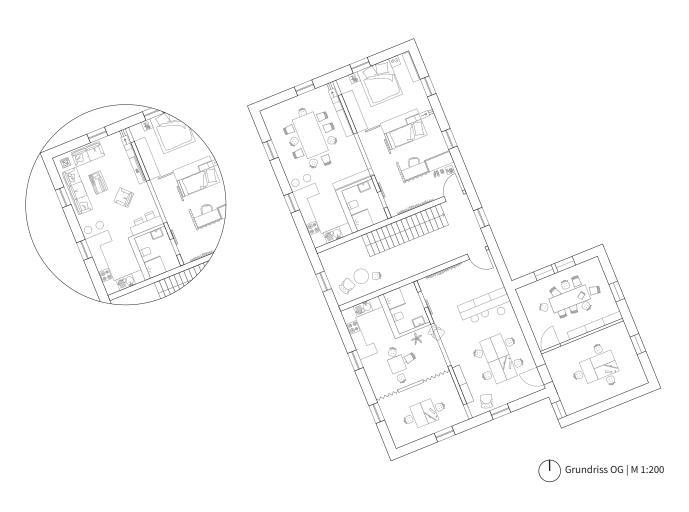




GOLDENER STERN

Neue Funktionen am Hauptplatz

In den beiden Obergeschossen sind jeweils zwei flexible Einheiten geplant, die als Wohnung oder Büro dienen können.





Ausblick Corworking

Quellen | sources

GIS Steiermark Statistik Austria

Literatur:

Grieshofer, Franz (1964), 650 Jahre Neuberg an der Mürz Pickl, Othmar (1966), Geschichte des Ortes und Klosters Neuberg an der Mürz, Neunkirchen

NEU.berg-**NEU.**vernetzt

Projektübung Städtebau

WS 2020/21



Angelika Bernhart Kerstin Grangl



AUTORINNEN

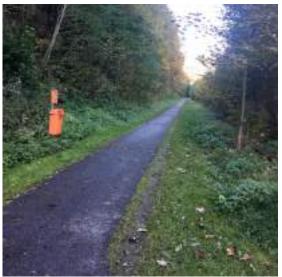
Bernhart Angelika, BSc Mat.Nr. 51810522 Grangl Kerstin, BSc Mat.Nr. 51811171

Projekt UE Städtische Infrastruktur SE Wohnexperimente als räumliche Praxis SE WS 2020/21 DI Dr. Eva Schwab

Institut für Städtebau Technische Universität Graz Rechbauerstraße 12/II A-8010 Graz

ORTSBESICHTIGUNG



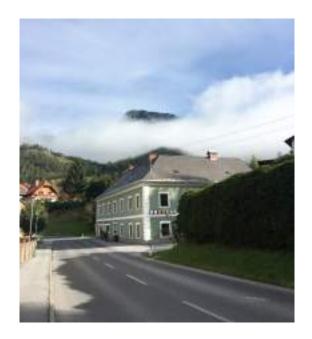








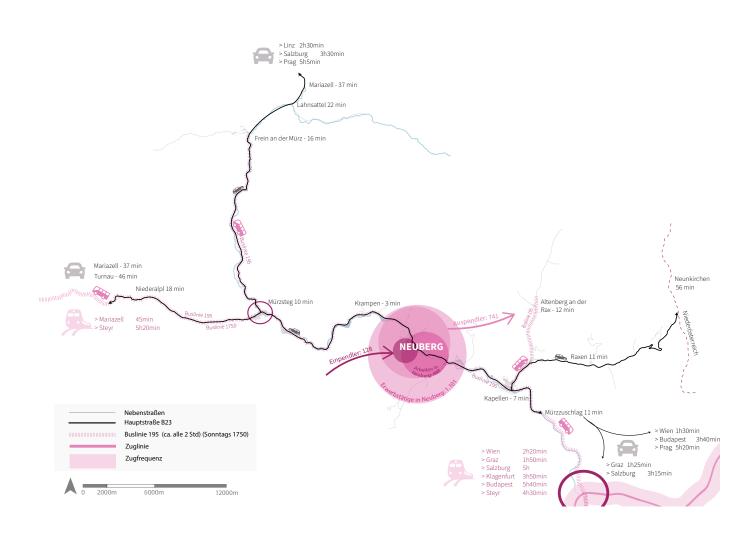






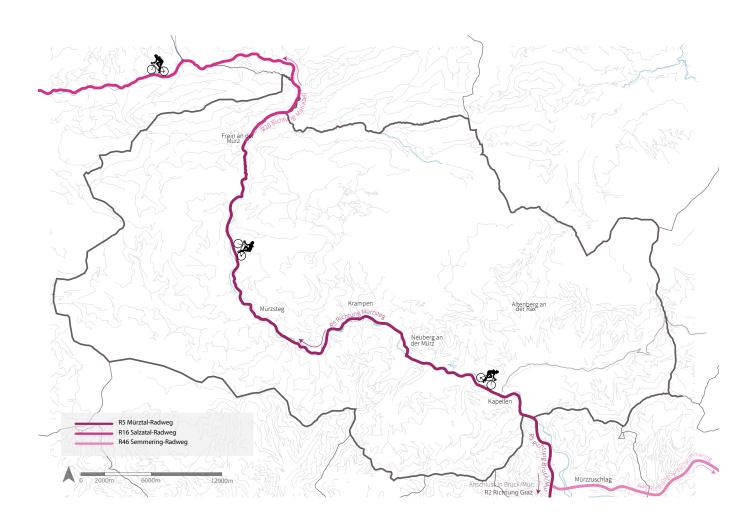
VERNETZUNG ÜBERREGIONAL

öffentlicher Verkehr Motorisierter Individualverkehr



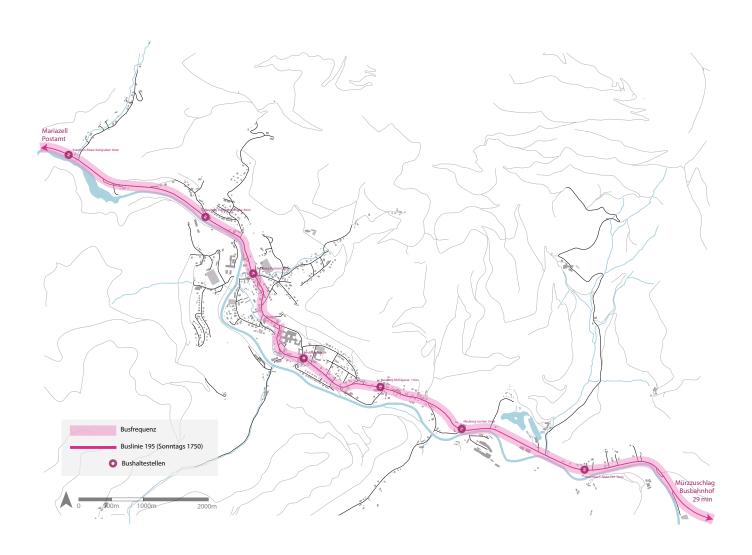
VERNETZUNG ÜBERREGIONAL

Fahrradwege

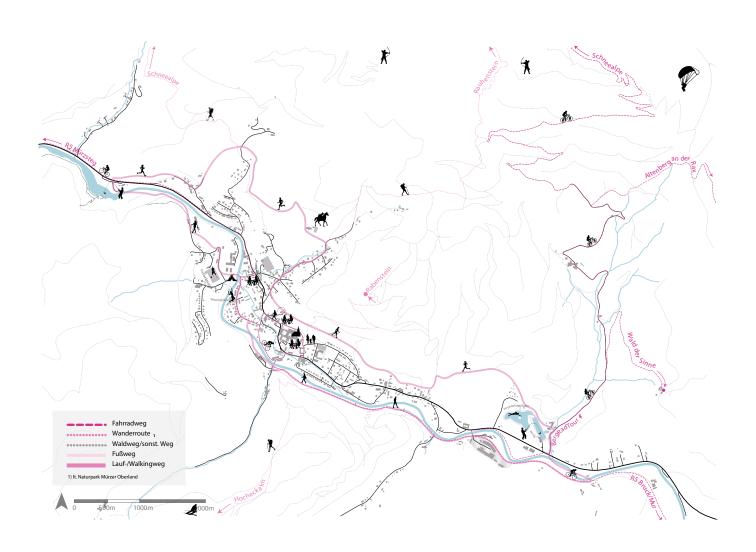


VERNETZUNG REGIONAL

öffentlicher Verkehr

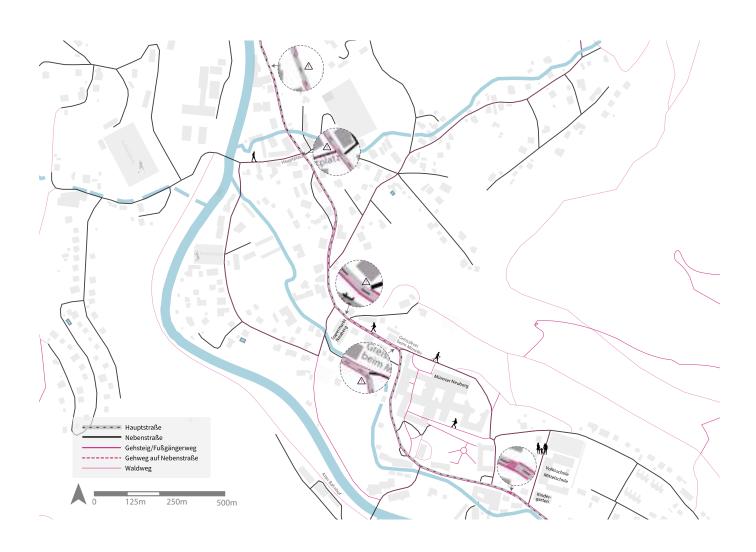


FREIZEITANGEBOT

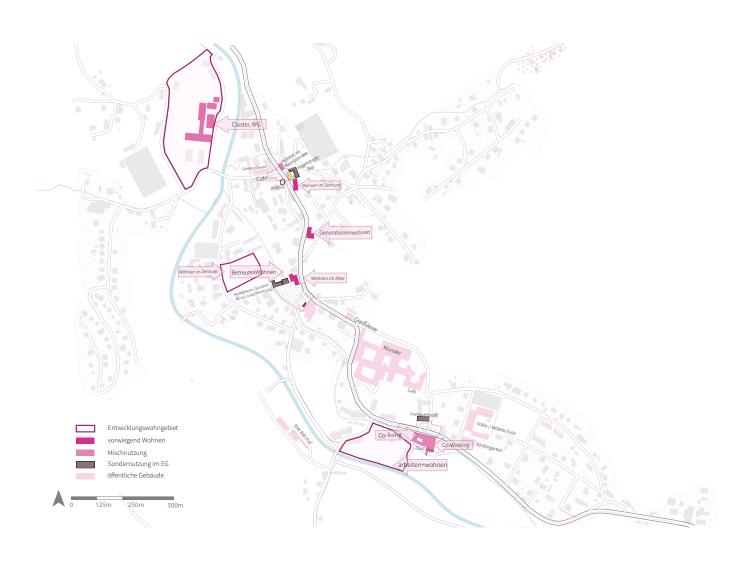


VERNETZUNG REGIONAL

Fußgänger und Gefahrenzonen



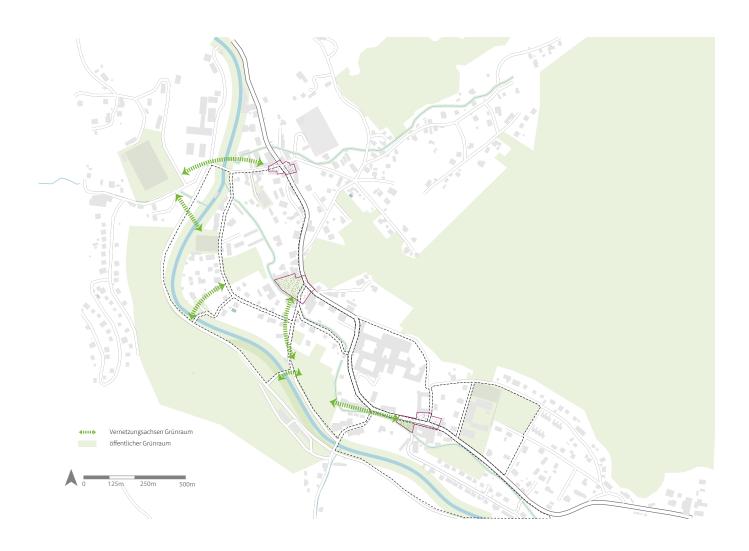
NUTZUNGSKONZEPT



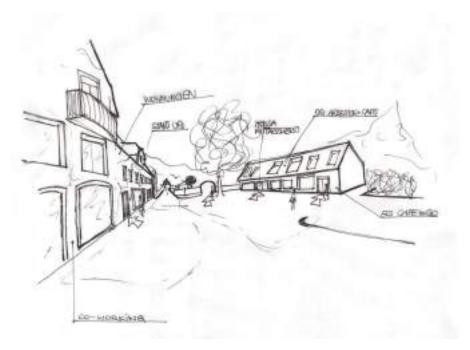
GRÜNRÄUME



VERNETZUNG DER GRÜNRÄUME







SE STÄDTISCHE INFRASTRUKTUR

Platzgestaltung - erster Entwurfsansatz



SWOT

Analyse der Stärken / Schwächen / Möglichkeiten / Gefahren

TRENGTH: Radweg entlang des Wassers: ruhige und sichere Umgebung (kein Autoverkehr), Bushaltestellen 3x im Ort; viel Grünraum und Erholungsräume, Neuentwicklung von Grünräumen oder Parks; ruhige Gebiete und weniger Lärmimmission; starke Charakteristik durch Bergkulisse; Bildungsangebot (Kiga, Volksschule, Neue Mittelschule), Vereinswesen (Musikverein, Sportverein, Fußballverein); Neuberg als Sportort (Fußballplatz, Tennisplatz, Schwimmteich, Stocksportplatz, Volleyballplatz, Eishockeyteam, Wanderrouten, Fahrradrouten...); öffentliche Einrichtungen (Gemeindeamt, Feuerwehr, Polizei, Tankstelle, Altstoffsammelzentrum, Postamt, Bank, Kirchen, Friedhof, Friseur, Masseur, Bücherei; medizinische Versorgung: allgemeiner Arzt, Zahnarzt

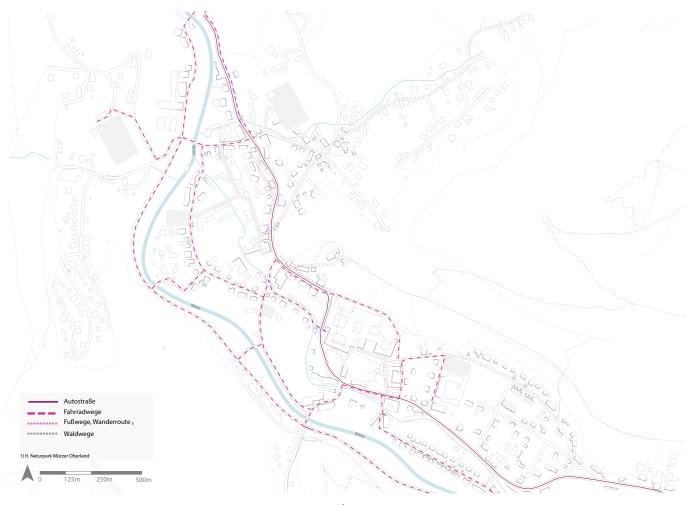
EAKNESS: fehlende **Gehsteige**; fehlende **Zebrastreifen**; Gefahrenbereich bei Übergängen durch die stark befahrene Hauptstraße; Geh-/Fahrrad-Wege: **kein geschlossenes Netz im Ortskern**; **Sanierungsbedarf** bei **Sportplatz** (Fußballplatz); keine Apotheke, kein Treffpunkt für die Jugend; **Sanierungsbedarf** bei **öffentlichen Einrichtungen** bzw. Gebäuden; nur ein Lebenmittelgeschäft; Keine Alternative zum Spar (zB Bäcker, Bar...); **Abwanderung**, **Leerstandsentwicklung**; wenig gefragter Wohnstandort; begrenzte Job-/Berufsmöglichkeiten

PPORTUNITIES: Entschleunigte Hauptverkehrsachse; erhöhte Sicherheit für Fußgänger:innen/Radfahrer:innen; attraktive Gestaltung der Radwege mit Bezug auf Mürz; Grünraum als Erholungsraum nutzen; mehr Bezug auf den Fluss nehmen; Aufwertung von Plätzen durch Steigerung der Qualitäten (Grünräume); Weg vom Fußballplatz zum alten Bahnhof aufwerten; Aufwertung vom Spielplatz mit Bezug auf die Schule oder den Kindergarten; aktive Nutzungen von Leerständen durch multifunktionaler Flächennutzung; Entwicklung von Wohnraum (attraktiv für junge Menschen/Familien); verschiedene/neue Wohnformen; alten Bahnhof einbeziehen; mehrere Angebote und Einrichtungen als Attraktionen schaffen

HREATS: Staubildung durch verlangsamtes Verkehrsaufkommen; Baumbestand muss eventuell weichen; Angebot wird von Bevölkerung nicht angenommen; höhere Besucheranzahl - höhere touristische Belastung

VERNETZUNG DES WEGENETZES

Das Wegenetz wird ausgebaut, damit der Ort gut, schnell und vor allem sicher zu Fuß und mit dem Fahrrad erreichbar wird. Der Radweg entlang der Mürz wird aufgewertet und auf Höhe des Bahnhofes weitergeführt. Weiters werden Querverbindungen über die Mürz geschaffen, um eine kürzere Verbindung zum Ort und den Grünflächen zu ermöglichen. Zusätzlich werden neue Fußwege im Ort errichtet, um eine schnellere Verbindung zu gewährleisten. Außerdem wird ein sicherer Weg zur Schule ausgebaut und alle Gehsteige entlang der Hauptstraße werden saniert, erweitert und gekennzeichnet.



VERNETZUNG DER PLÄTZE / AUFENTHALTSRÄUME

Verbindungsachsen der wichtigen Orte und Aufenthaltsräume der Bewohner sind durch das ausgebaute Wegenetz miteinander verbunden. Durch diese Achsen werden 3 Zentren definiert, welche genauer ausgearbeitet werden.



ENTSCHLEUNIGUNGSKONZEPT

Die Gefahrenzonen entlang der Hauptstraße, sowie alle Aufenthaltsplätze werden visuell gekennzeichnet. Der/die Autofahrer:in wird dadurch aufmerksamer und verringert seine/ihre Geschwindigkeit. Die Entschleunigungsstreifen verteilen sich im gesamten Ort und gliedern sich in ihre Umgebung ein. Das Farbkonzept beinhaltet warme Signalfarben und lehnen sich farblich an die Gebäudefassaden an.





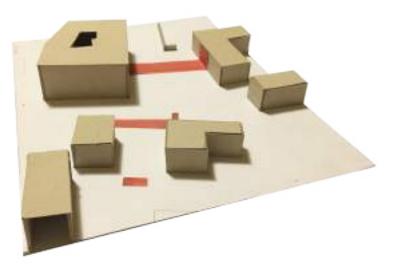
REFERENZ: MARKTGEMEINDE WILDON

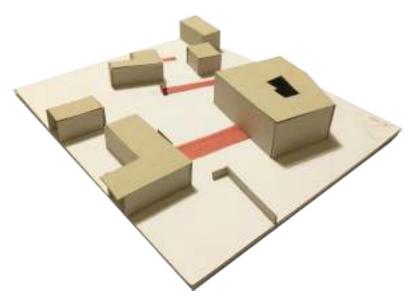
Atelier für Architektur; Thomas Pilz, Christoph Schwarz¹



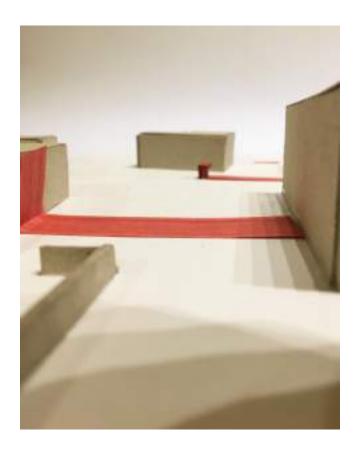
ARBEITSMODELL

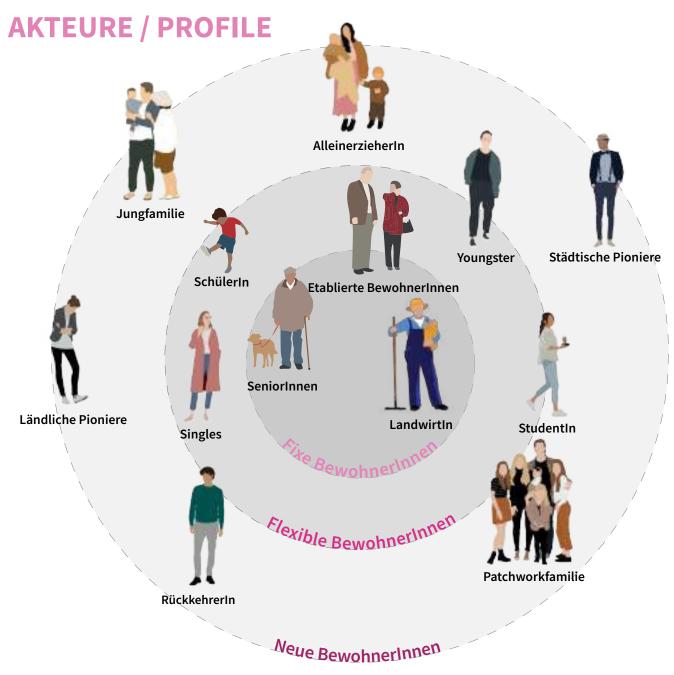
Zentrum 3











SENIOR:IN



ETABLIERTE BEWOHNER:IN



Facts

- lebt sein gesamtes Leben in Neuberg
- besitzt ein Einfamilienhaus, das aber mittlerweile zu groß für ihn ist
- ist nicht mehr mobil (PKW) und auf die Hilfe von Mitmenschen angewiesen
- fühlt sich oft einsam und möchte sich mehr mit Gleichgesinnten treffen

Anforderungen: Wohnen

- Wunsch nach Privatheit und Intimität
- Wunsch nach Gemeinschaft
- kurze Distanz zum Ortskern
- Barrierefreiheit

Wohnformen

- $\\ \bigcirc \ Wohnung$
- $\\ \bigcirc \ Einfamilien haus$
- WG
- ∅ Cluster
- ∅ Generationenwohnen
- $\bigcirc \ \mathsf{Co\text{-}Living/Co\text{-}Working}$
- ⋈ Alters-WG⋈ Betreutes Wohnen
- Anforderungen an Neuberg
- Treffpunkt in Neuberg, wo er leicht unter Leute kommt
- Barrierefreie Wohnmöglichkeit
- Lokale Geschäfte sollen leicht erreichbar sein

Facts

- verbringen schon ihr gesamtes Leben in Neuberg
- wohnen im Einfamlienhaus
- Familie, Gemeinde, und Kirche haben einen hohen Stellenwert
- sind Mitglieder in lokalen Vereinen

Anforderungen: Wohnen

- Privatsphäre

Wohnformen

O WG

Cluster

O Co-Living/Co-Working

O Alters-WG

O Baugruppen

O Betreutes Wohnen

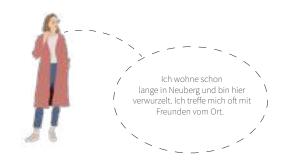
O Seniorenwohnheim

- Sicherheit
- Gemeinschaft
- möglichst wenig Veränderung
- legen alle Wege mit dem Auto zurück
- Nahversorgung

LANDWIRT:IN



SINGLES



Facts

- lebt schon sein gesamtes Leben in Neuberg
- alle Generationen wohnen in einem Haus/am Hof
- durch die jüngere Generation wird der Hof ständig moderner
- starke Integration in der Gemeinschaft von Neuberg
- besitzt einen Hofladen/ist Selbstvermarkter

Anforderungen: Wohnen

- Grund und Eigentum
- viel Grünfläche und Freiraum

Wohnformen

O Betreutes Wohnen

- O Wohnung

₩ Wohnung
 O WG

Facts

- lebt alleine - Mitglied in Vereinen

- lebt schon ihr Leben lang in Neuberg

Anforderungen: Wohnen

O Einfamilienhaus

- WG
- O Cluster

∅ Generationenwohnen

Wohnformen

- Privatsphäre und Intimität

- Wunsch nach Gemeinschaft

Ø Cluster

- O Generationenwohnen
- O Co-Living/Co-Working

O Seniorenwohnheim

- O Alters-WG

- O Alters-WG
- O Baugruppen

- O Betreutes Wohnen
- O BaugruppenO Seniorenwohnheim

Anforderungen an Neuberg

- Gemeinschaft, da er sehr integriert im Ort ist
- nimmt gerne an großen Festen teil
- freut sich über neu zugezogene Menschen
- möchte sein Wissen weiter geben

Anforderungen an Neuberg

- Sicherheit
- Gemeinschaft, Treffpunkte
- trifft sich mit vielen Freunden, die sie aus Vereinen kennt
- Abendveranstaltungen, geht Abends gerne weg

SCHÜLER:IN



YOUNGSTER



Facts

- wohnt bei seinen Eltern
- pendelt zur Volksschule
- ist auf den Bus angewiesen

Anforderungen: Wohnen

- Sicherheit

Wohnformen

- O Wohnung
- O Einfamilienhaus

O WG

- O Cluster
- $\\ \bigcirc \ Generation en wohnen$
- $\bigcirc \ \mathsf{Co\text{-}Living/Co\text{-}Working}$
- O Alters-WG
- O Baugruppen
- O Betreutes Wohnen
- O Seniorenwohnheim

Anforderungen an Neuberg

- benötigt sichere Wege, um in die Schule zu gelangen
- sicherer Zugang zu Spielplätzen und Sportplatz

Facts

- ist in Neuberg aufgewachsen
- möchte im Ort bleiben, hat hier seine Familie und Freunde
- auf der Suche nach seiner ersten leistbaren Wohnung
- möchte in der Nähe seine Eltern wohnen
- ist Mitglied bei der Landjugend

Anforderungen: Wohnen

- leistbares Wohnen
- Wohngemeinschaft
- zentral

Wohnformen

- Ø Wohnung
- Ø WG
- $\\ \bigcirc \ Generation en wohnen$
- O Co-Living/Co-Working
- O Alters-WG
- O Baugruppen
- O Betreutes Wohnen
- O Seniorenwohnheim

- Kontakt mit Gleichaltrigen/Freunden/Familie
- Treffpunkte im Ort >>> Bars, Cafés, Clubs
- attraktiver Sportplatz
- Parkplatz für eingenen PKW

STUDENT: IN



RÜCKKEHRER:IN



Facts

- kommt ursprünglich aus Neuberg
- wohnt wochenends, wenn sie von der Uni nach Hause kommt, bei ihren Eltern
- möchte in Kontakt mit ihren alten Freunden bleiben
- möchte einen Platz zum Lernen, wenn sie in Neuberg ist

Anforderungen: Wohnen

- Privatsphäre

Wohnformen

- \bigcirc Wohnung
- O Einfamilienhaus

O WG

- Cluster
- ∅ Co-Living/Co-Working
- O Alters-WG
- O temporäres Wohnen
- O Betreutes Wohnen
- O Seniorenwohnheim

Anforderungen an Neuberg

- gute Anbindung an das öffentliche Netz
- möchte Car-Sharing-Angebot oder Mitfahrgelegenheiten in Anspruch nehmen
- Treffpunkt: abends trifft sie sich gerne mit alten Freunden
- sucht Raum, wo sie ungestört lernen kann

Facts

- kommt ursprünglich aus Neuberg
- nach der Schule ist er zum Studieren weggezogen, da er keine Weiterbildungsmöglichkeiten hatte
- möchte ein Start-up gründen und sucht einen günstigen Arbeitsplatz

Anforderungen: Wohnen

- alternative Wohnformen zum Einfamilienhaus
- möchte Arbeiten und Wohnen verbinden
- leistbares Wohnen

Wohnformen

∅ Wohnung

O Einfamilienhaus

○ WG

O Generationenwohnen

O Alters-WG

O Baugruppen

O Betreutes Wohnen

O Seniorenwohnheim

- Gemeinschaft, da er noch viele Leute von früher kennt
- wünscht sich öffentliche Freiflächen, wo er sich erholen kann
- Co-Working-Angebot ist ihm wichtig, da er einen günstigen Arbeitsplatz sucht
- gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, Car-Sharing-Angebot

PATCHWORKFAMILIE

JUNGFAMILIE



lange in Neuberg und wünschen uns, dass wir Anschluss bei den Bewohnern im Ort finden. Auch ein Austausch mit anderen Familien würde uns freuen.



Facts

- sie kommt aus Graz und er ursprünglich aus Neuberg
- haben sich entschlossen, nach Neuberg zu ziehen
- beide bringen Kinder mit in die Familie, insgesamt haben sie 5 Kinder

Anforderungen: Wohnen

- leistbares Wohnen, können sich kein Einfamilienhaus leisten
- suchen große Wohnung
- Austausch mit anderen Famlien
- offen für neue Wohnformen

Wohnformen

- **⋈** Wohnung \circ WG
- O Einfamilienhaus
- O Cluster
- ⋈ Generationenwohnen
- O Co-Living/Co-Working O Baugruppen
- O Alters-WG O Betreutes Wohnen
- O Seniorenwohnheim

Anforderungen an Neuberg

- Anbindung nach Graz: sie möchte noch regelmäßig ihre Freunde / Familie besuchen
- Spielplätze für die Kinder
- Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder

Facts

- beide kommen aus Wien und sind berufstätig
- er pendelt regelmäßig zur Arbeit
- sie ist Teilzeitangestellte und kümmert sich um die Kinder und den Haushalt

Anforderungen: Wohnen

- leistbares Wohnen
- Wunsch nach Privatsphäre
- Austausch mit anderen Famlien

Wohnformen

- **⊗** Wohnung
- \circ WG ∅ Generationenwohnen
- **∅** Cluster
- O Co-Living/Co-Working
- O Alters-WG
- O Baugruppen
- O Betreutes Wohnen
- O Seniorenwohnheim

- Sicherheit
- Kinderspielplätze
- Verkehrsberuhigte Straßen um Sicherheit für Kinder zu erhöhen
- Bedürfnis nach Betreuungsangeboten
- Arbeitsplatz wie Co-Working-Space

ALLEINERZIEHER:IN

LÄNDLICHE PIONIERE





Facts

- wohnt im Einfamlienhaus, mit dem sie vorher mit ihrem Partner gewohnt hat
- möchte in Neuberg bleiben, hat aber wenig finanzielle Möglichkeiten
- fühlt sich oft alleine und auf sich alleine gestellt
- wünscht sich mehr Anschluss

Anforderungen: Wohnen

- Privatsphäre und Intimität
- Wunsch nach Gemeinschaft

Wohnformen

- ∅ Wohnung
- O Einfamilienhaus
- O WG ∅ Generationenwohnen
- O Alters-WG

- O temporäres Wohnen
- O Betreutes Wohnen O Seniorenwohnheim

Anforderungen an Neuberg

- Gemeinschaft, Treffpunkte
- Kinderspielplatz, wo sie sich mit anderen Müttern austauschen kann
- Betreuungsangebot für Kinder
- gut ausgebaute Fahrrad- und Fußwege / Car-Sharing, da sie kein eigenes Auto besitz

Facts

- kommt ursprünglich vom Land
- möchte mehr Bezug zur Natur und hat Interesse an Landwirtschaft und
- sucht nach neuen Wohnformen, die auch gerne in Gemeinschaft sein können

Anforderungen: Wohnen

- Wohnen mit landschaftlichem Bezug
- gemeinschaftliches Wohnen

Wohnformen

O Wohnung

 \circ WG

- O Einfamilienhaus

- ∅ Generationenwohnen
- ∅ Co-Living/Co-Working
- O Alters-WG
- O Baugruppen
- O Betreutes Wohnen
- O Seniorenwohnheim

- Naturräume
- Gemeinschaft
- Fahrrad- und Wanderwege

STÄDTISCHE PIONIERE



Facts

- städtischer Hintergrund
- ist aus der Großstadt weggezogen, um neuen Anschluss am Land zu finden
- ist offen für neue Wohnformen in Neuberg

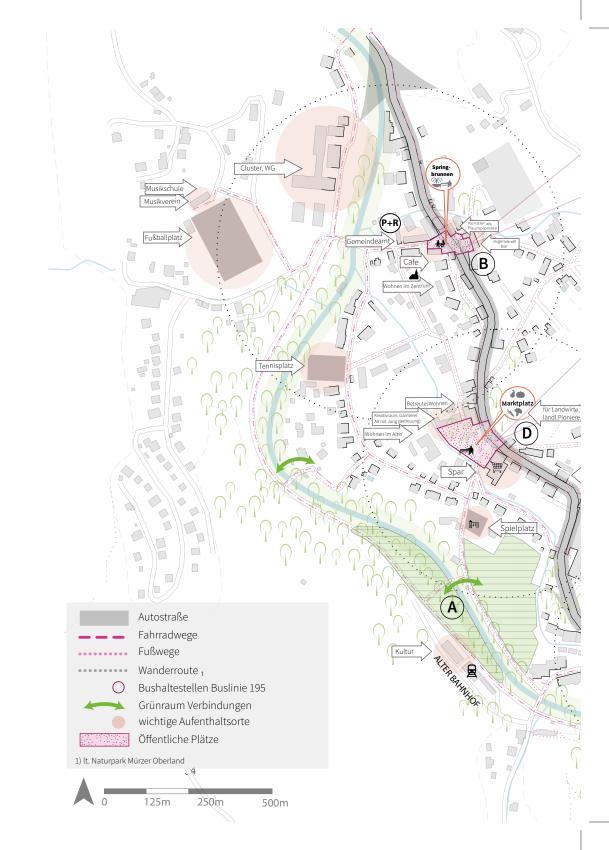
Anforderungen: Wohnen

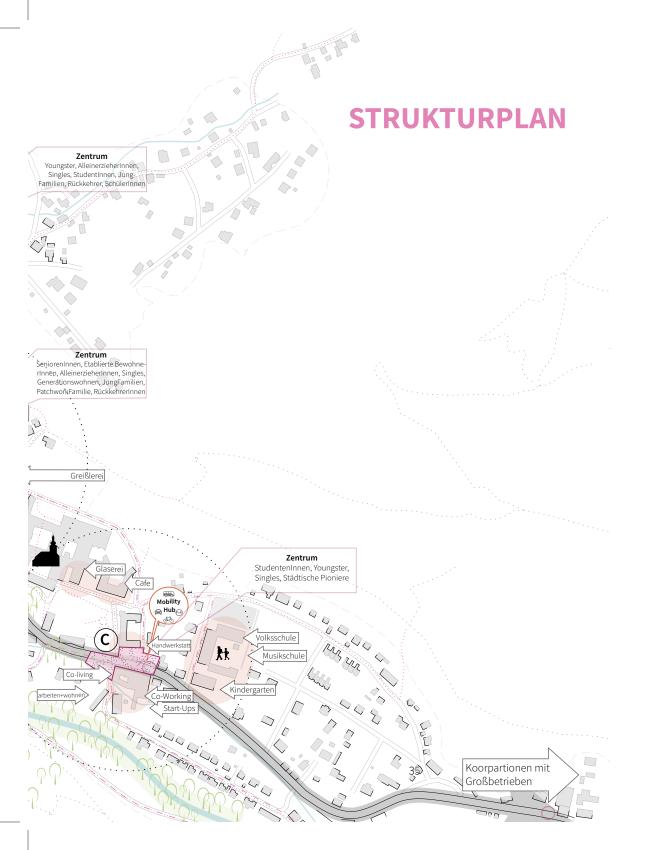
- leistbares Wohnen
- gemeinschaftliches Wohnen
- Wohnen und Arbeiten
- Wohnen mit Freiraum

Wohnformen

O Wohnung O Einfamilienhaus
O WG Ø Cluster
Ø Generationenwohnen Ø Co-Living/Co-Working
O Alters-WG O Baugruppen
O Betreutes Wohnen O Seniorenwohnheim

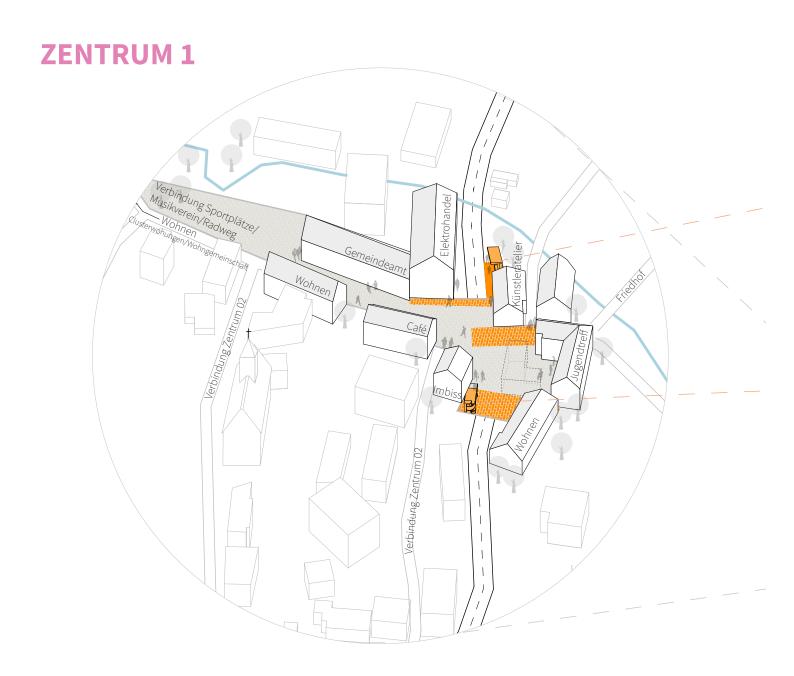
- belebte Hauptstraße, möchte dort gerne einen Raum für seine künstlerische Tätigkeit mieten
- schätzt die Kleinstadtatmosphäre und möchte Anschluss bei den Ortsansässigen finden
- wünscht sich weniger Autoverkehr und mehr Rad- und Fußgängerverbindungen
- Naherholung: ist gerne mit dem Fahrrad und zum Wandern im Naturpark Mürzer Oberland unterwegs

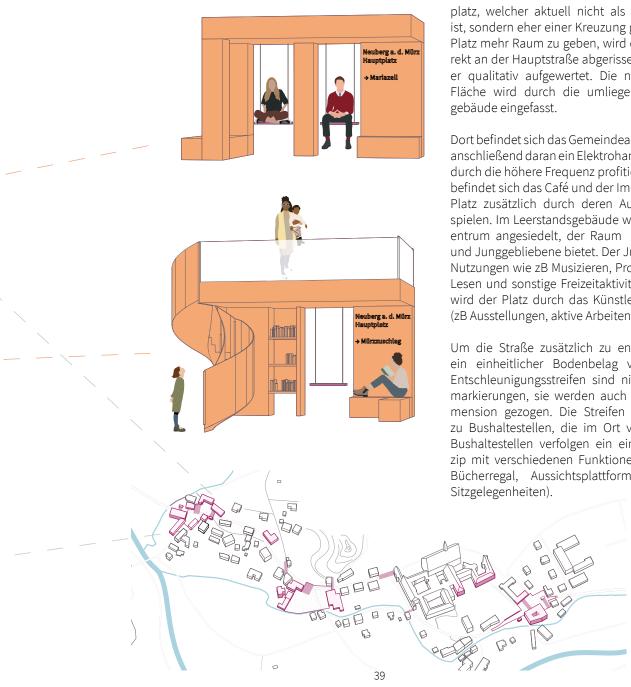












Das Zentrum 1 befindet sich am jetzigen Hauptplatz, welcher aktuell nicht als Platz erkennbar ist, sondern eher einer Kreuzung gleicht. Um dem Platz mehr Raum zu geben, wird das Gebäude direkt an der Hauptstraße abgerissen. Dadurch wird er qualitativ aufgewertet. Die neu entstandene Fläche wird durch die umliegenden Bestands-

Dort befindet sich das Gemeindeamt von Neuberg, anschließend daran ein Elektrohandel. Dieser kann durch die höhere Frequenz profitieren. Gegenüber befindet sich das Café und der Imbiss, welche den Platz zusätzlich durch deren Außenbereich bespielen. Im Leerstandsgebäude wird ein Jugendzentrum angesiedelt, der Raum für Jugendliche und Junggebliebene bietet. Der Jugendraum lässt Nutzungen wie zB Musizieren, Projekterarbeitung, Lesen und sonstige Freizeitaktivitäten zu. Weiters wird der Platz durch das Künstleratelier bespielt (zB Ausstellungen, aktive Arbeiten im Freien).

Um die Straße zusätzlich zu entschleunigen ist ein einheitlicher Bodenbelag vorgesehen. Die Entschleunigungsstreifen sind nicht nur Bodenmarkierungen, sie werden auch in die dritte Dimension gezogen. Die Streifen entwickeln sich zu Bushaltestellen, die im Ort verteilt sind. Die Bushaltestellen verfolgen ein einheitliches Prinzip mit verschiedenen Funktionen (zB Schaukel, Bücherregal, Aussichtsplattform, verschiedene

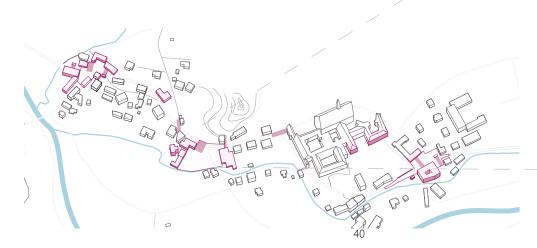
ZENTRUM 2

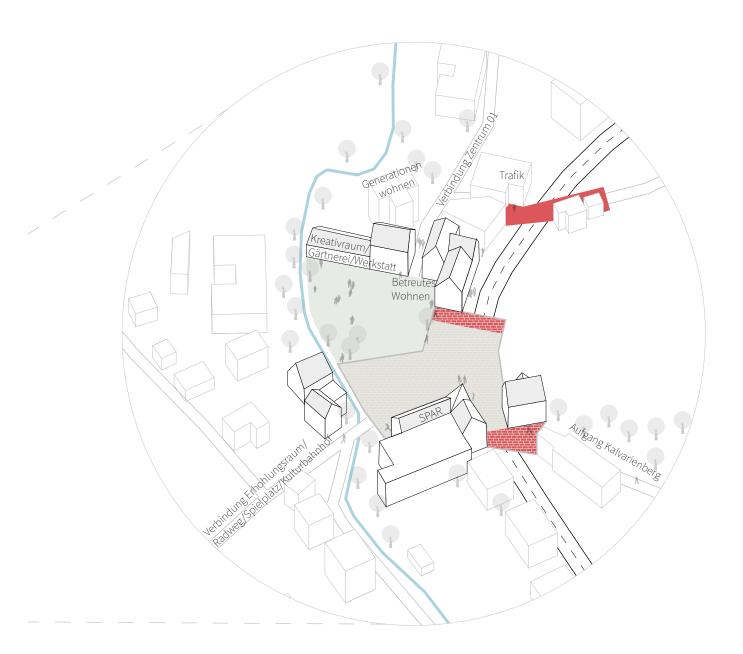
Der jetzige Sparparkplatz entwickelt sich zum Aufenthaltsbereich des Zentrum 2. Zur Zeit wird der Parkplatz lediglich für den ruhenden Verkehr verwendet. Um diese "tote Fläche" zu attraktivieren wird der Platz zu den Zeitpunkten, an denen der Supermarkt geschlossen hat, durch Bauern-, Floh-, und Hobbykünstlermärkte oder Feste bespielt. Das gegenüberliegende Gebäude, in dem sich das Betreute Wohnen befindet, wird mit seiner grünen Freifläche und der Fläche vor dem Supermarkt zu einem einheitlichen Platz.

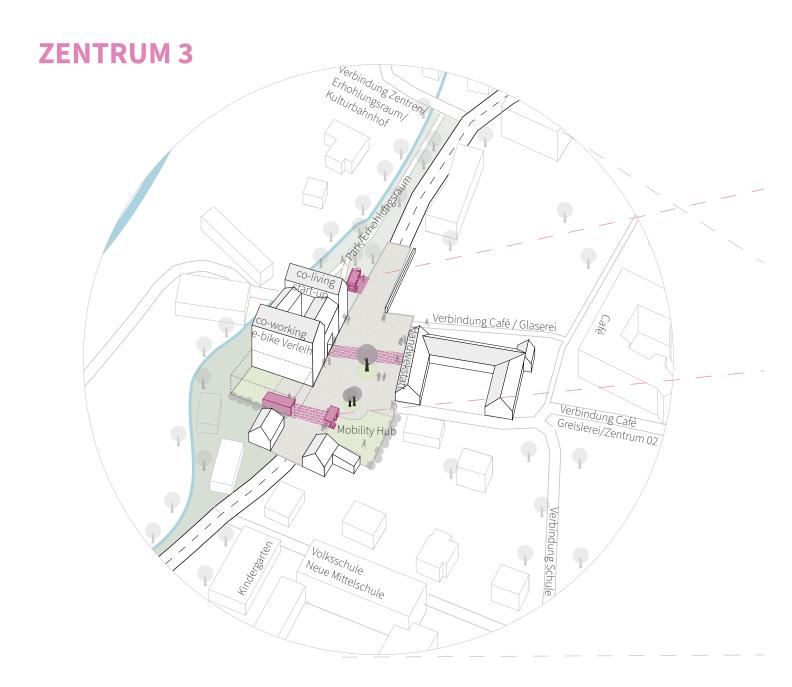
Neben dem Betreuten Wohnen siedelt sich ein Möglichkeitsraum an, welcher ein Kreativraum, eine Werkstatt, oder eine Gärtnerei für die Bewohner:innen des Wohnhauses sein kann. Dieser Raum steht für generationsübergreifende Aktivitäten zur Verfügung. Zum Beispiel können Schulkinder nach der Schule ihre Großeltern besuchen, um dort mit ihnen Zeit zu verbringen.

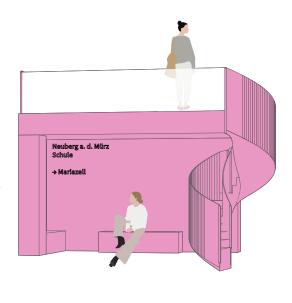
Außerdem wird die bestehende Grünfläche durch einen Zugang zum Mühlgang aufgewertet. Diese Fläche wird zum attraktiven Aufenthaltsraum im Grünen und bietet auch Möglichkeiten um Hochbeete zu bepflanzen.

Aus dem asphaltierten Parkplatz wird eine einheitliche gepflasterte Fläche geschaffen, welche mit der Grünfläche den Platz zoniert. Am Anfang der Pflasterung befindet sich ein Entschleunigungsstreifen. Die weiteren Entschleunigungsstreifen sind zum einen bei einer unübersichtlichen Kreuzung vor der Trafik situiert und zum anderen vor dem Aufgang zum Kalvarienberg.





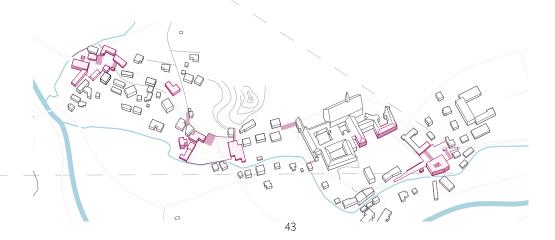




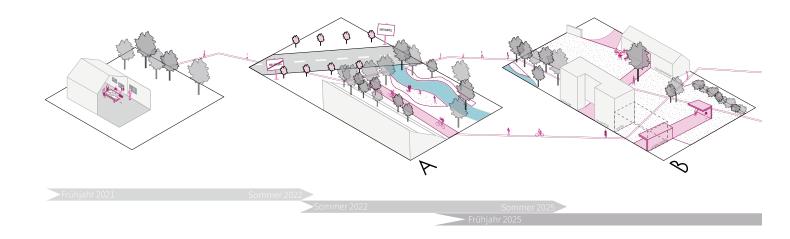


Am Zentrum 3 wird ein Teilabriss des jetzigen Leerstandes vorgenommen. Dadurch wird eine Verbindung ins Grüne geschaffen und somit mehr Qualität für den Platz erzielt. Dieser spannt sich zwischen zwei gegenüberliegenden Bestandsgebäuden auf, die in ihrer Höhenentwicklung sehr unterschiedlich sind. Die bestehende grüne Grenze zur Einfamilienhaussiedlung fasst den unteren Teil des Platzes ein. Der Leerstand wird umgenutzt und beinhaltet zukünftig die Funktionen Co-Working/Co-Living, Start-Up-Räumlichkeiten und einen E-Bike-Verleih/Verkauf. Vis-a-vis ist eine Handwerkstatt geplant.

Das Entschleunigungskonzept wird auch in diesem Zentrum angewendet, um die Verkehrsteilnehmer:innen aufmerksam durch den Ort zu leiten. Zwei neue Bushaltestellen finden auch hier einen Platz.



PHASENPLAN



PHASE 0

Vorbereitung / Bürgerinitiative

Die Gemeinde übernimmt die Projektunterlagen; der entscheidet. Gemeindrat das Projekt aufgenommen wird. Informationsblätter werden an die Bevölkerung ausgegeben und auf Infotafeln für die Bürgerinitiative gegeben. Ein Termin für ein Treffen für engagierte BewohnerInnen wird vereinbart. **Arbeitsgruppen** werden einund aufgeteilt.

Werbeeinschaltungen im Raum Mürztal bzw. Steiermark werden geschalten, um die Bevölkerung auf Angebote aufmerksam zu machen.

Verein der Handwerkstatt Neuberg wird gegründet und der Umbau wird geplant.

PHASE 1

Vernetzung / Erholungsraum / Entschleunigung

Das Mürzufer wird zugänglich gemacht und der Radweg wird ausgebaut. Eine sichere und attraktive Verbindung wird rund um den Ortskern geschaffen, um weitere Radweg-Anbindungen außerhalb des Ortes zu gewährleisten.

Zusätzlich werden Ortseinfahrten mittels Baumallee seitlich der Straße visuell gekennzeichnet: Freiwillige Bewohner:innen von Neuberg können einen eigenen Baum pflanzen.

PHASE 2

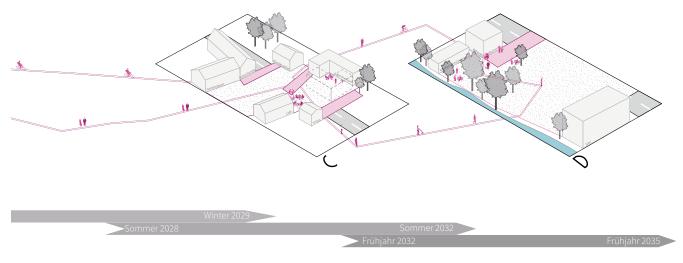
Abriss / Platzgestaltung Zentrum 3 / Entschleunigung

Nach der Bepflanzung der Bäume tritt Phase 2 ein: die **Bevölkerung bemalt die Entschleunigungstreifen**. Dadurch wird das Bewusstsein der Bevölkerung gestärkt.

Platzgestaltungsarbeiten werden vorgenommen: Pflasterung am Platz, Mobility Hub, Weg zum Café wird ausgebaut, sowie die Verbindung zur Münster.

Nach Beendigung der Pflasterungsarbeiten werden die Entschleunigungsstreifen neu aufgemalt.

Die Erholungszone im Park wird beim Mühlgang angelegt und das Leerstandsgebäude in Angriff genommen. Die Umbauarbeiten werden durch externe Firmen umgesetzt.

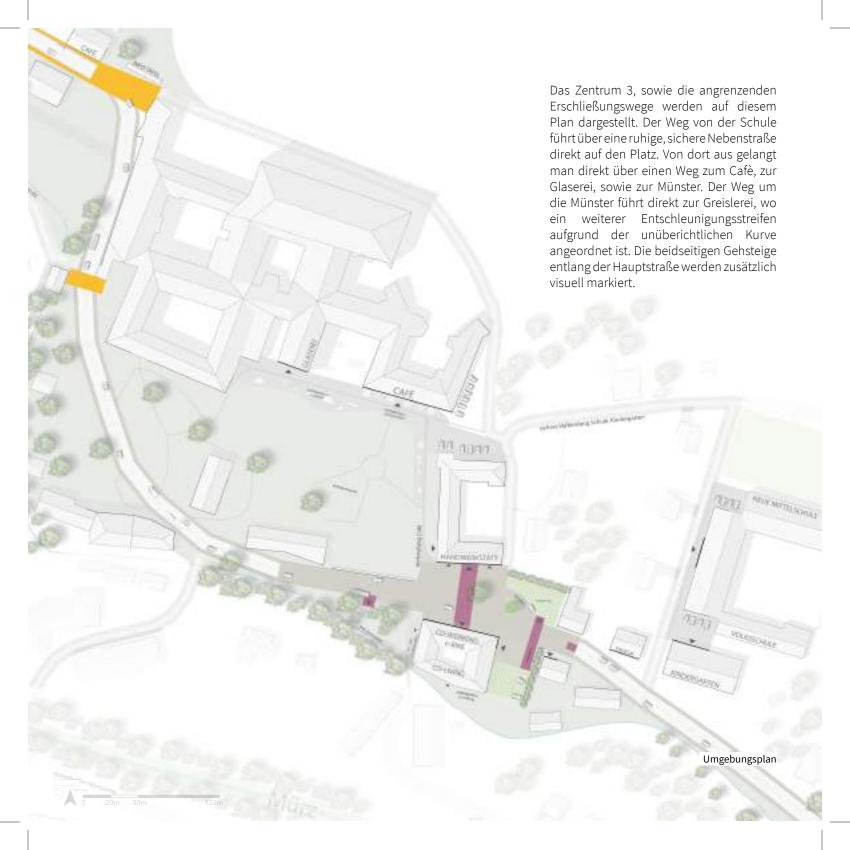


PHASE 3
Abriss / Platzgestaltung Zentrum 1

Nach Absprache mit den Eigentümern: Abriss vom Leerstand im Zentrum 1, Platzgestaltung und erneuter Anstrich der Entschleunigngsstreifen, wo nötig. Der Imbiss und das Café bespielen den Platz und erhalten dadurch eine Qualität im Außenbereich. Der Leerstand wird durch ein Jugendzentrum gefüllt und ein Künstleratelier wird eingerichtet. Die Eigentümer vom ehm. Gasthaus Goldener Stern übernehmen im Idealfall das Jugendzentrum, ansonsten wird eine Übernahme durch die Gemeinde vorgenommen.

PHASE 4Platzgestaltung Zentrum 2

Betreute Wohnen: Bestehende Grünflächen, sowie die Parkfläche werden aufgeräumt und zu einem Platz verbunden. Eine Teil-Pflasterung des Platzes wird ausgeführt, sowie die Grünflächen werden neu bepflanzt. Der Erholungsraum im Grünen und die Nähe zur Mürz wird gestärkt. Das Betreutes Wohnen übernimmt die Außenraumgestaltung, sowie die Bespielung des Leerstandes im Nachbargebäude. Ein Kreativraum, sowie eine Gärtnerei ist vorgesehen, um den Bewohner:innen des Betreuten Wohnens, Senior:innen von Neuberg und den Kindern/Jugendlichen einen gemeinsamen, aktiven Raum zu schaffen. Beziehungen zwischen Alt und Jung werden gestärkt. Durch die Kooperation der Landwirte im Ort wird am Dienstag und Sonntag ein Bauernmarkt veranstaltet, sowie Hobbykünstlermärkte und **Flohmärkte**



ZENTRUM 3: PLATZGESTALTUNG

Die Platzgestaltung erfolgt durch eine einheitliche Pflasterung aus grauen Granitsteinen. Der Bestandsbaum im Zentrum des Platzes bleibt erhalten. Im Nord-Osten des Platzes befindet sich ein Mobility Hub, der aus Rasensteinen besteht. Dadurch wird ein Übergang der versiegelten Pflasterfläche zur grünen Wiese geschaffen. Im Abrissbereich des Leerstandes entsteht ein Raum für PKW und E-Bikes bzw. Fahrräder. Im westlichen Bereich des Platzes wird der Grünbereich direkt an der Straße aufgeräumt und entlichtet, um einen Erholungsraum bzw. eine Parkstruktur zu schaffen.

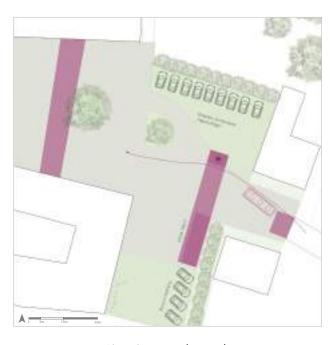
Der Entschleunigungsstreifen in der Mitte des Platzes zieht sich in beide Gebäude hinein. Der östliche Streifen führt von der Bushaltestelle zu einer E-Bike-Verleih-Station.



MOBILITY HUB



Situation | Montag bis Freitag



Situation | Wochenende

Der Mobility Hub funktioniert im Einbahnsystem und beinhaltet eine Kiss and Go Zone, um ein sicheres Ein- und Aussteigen zu ermöglichen. An einem Schultag können Kinder und Jugendliche von ihren Eltern mit dem Auto gebracht werden und gelangen über den sicheren Verbindungsweg zur Schule. Mitfahrgelegenheiten können sich hier organisieren, damit dieses Angebot von Personen die im Co-Working/Co-Living Gebäude arbeiten in Anspruch genommen werden kann. Weiters wird eine sichere und große Fläche für das Warten auf den Schulbus gewährleistet.

Am Wochenende oder bei Schulfreien Tagen wird diese Kiss and Go Zone weniger genutzt werden. Damit diese Zone weiterhin bespielt wird, ist ein Parkplatz vorgesehen, welcher von Wanderern und Tagesgästen genutzt werden kann. Nahegelegene Wanderrouten bieten attraktive Ausflugsziele für Wanderer an, bzw. können die E-Bikes vom Verleih ausgeliehen werden.

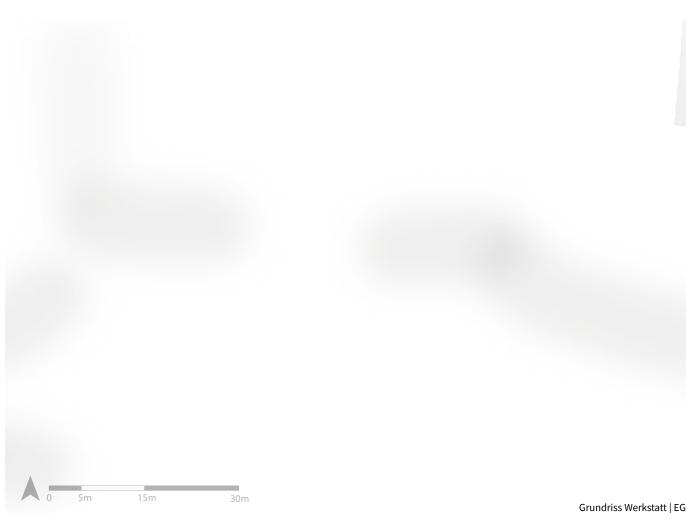


SCHNITT 1



WERKSTATT

Der Entschleunigungsstreifen wird vom Platz in den Innenraum geleitet und umfasst den Sanitärkern des Gebäudes. Dieser offene Raum wird in eine "staubige" und eine "ölige" Werkstatt aufgeteilt. Westseitig stehen Werkzeuge und Hobelbänke bereit, um handwerkliche Tätigkeiten auszuführen, der ostseitige Teil des Gebäudes ist für kleine Reparaturen an Fahrzeugen jeglicher Art geeignet. Auch im Außenbereich gibt es Möglichkeiten zu arbeiten. Sitznieschen bespielen den Platz zusätzlich.

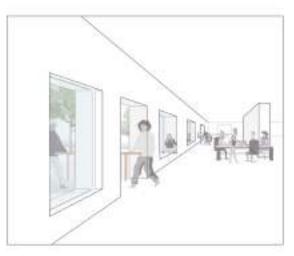


SCHNITT 2

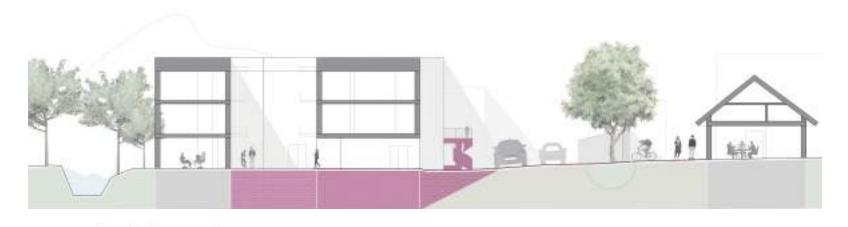
Nord/Süd



Atrium / Innenhof



Start-Up-Büro mit Zugang zum Park



Schnitt durch Co-Working/Co-Living | Werkstatt

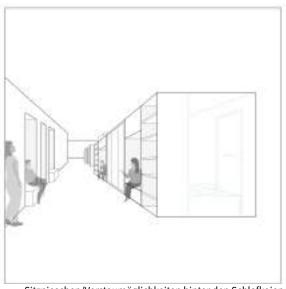
CO-WORKING/CO-LIVING

Auch hier wird der Entschleunigungsstreifen in das Gebäudeinnere fortgeführt, die Farbe ist auch über den Innenhof erkennbar. Weiters ist das EG über das Atrium erschlossen. Im Westen befinden sich Start-Up-Büroräumlichkeiten mit Zugang zum Außenbereich. Nord-östlich ist ein E-Bike-Verleih/Verkauf situiert, der die E-Bikes am Mobility Hub betreut und somit auch eine Werkstatt dafür besitzt. Süd-östlich befindet sich ein Teil der Co-Working-Räumlichkeiten, die ein lockeres Arbeiten zulassen sollen, sowie einen Zugang in das Freie bieten. Eine große Gemeinschaftsküche lädt zum gemeinsamen Kochen ein. Mittels einer Wendeltreppe gelangt man hier zusätzlich ins Obergeschoss.





Badezimmer in einer kleinen Wohnung



Sitznieschen/Verstaumöglichkeiten hinter den Schlafkojen



Badewanne im Spabereich



Schlafkojen mit erweiterbarem Badezimmer

CO-WORKING/CO-LIVING

Das Obergeschoss ist durch eine Haupttreppe und einen Aufzug erschlossen. Fortgeführt wird der Weg in einen außenliegenden Laubengang. Dieser wird durch Fenster-Sitznieschen und Stehtische bespielt. Ein innerer Ring um das Atrium herum erschließt die weiteren Räume und Zwischenräume. Hier stehen kleine Wohnungen zur Verfügung, die eine Fläche von 25-35 m², sowie ein Bad und eine kleine Küche aufweisen. Weiters sind geschlossene Büros, sowie offene Arbeitsplätze verfügbar. Zwei Ruheräume sollen in den Pausen Rückzugsorte bilden. Ein Spabereich mit Badewanne und Sauna, der gemeinschaftliche genutzt werden kann, ist im Süd-Westen des Geschosses angesiedelt. Ein Zwischenraum mit Waschmaschinen und Trocknern, sowie Sitzbereiche bieten zusätzlich gemeinschaftliche Nutzungen an. Für temporäre Schlafgelegenheiten wird eine Schlafkoje für 2 Personen plaziert, in welcher man sich Badezimmer, Toilette und Staumöglichkeiten (an der Rückseite) teilen kann. Das Badezimmer kann durch das Öffnen der Türen einen größeren Raum aufspannen.





Quellen | sources

¹⁾ https://www.aaps.at/wp-content/uploads/2018/09/ AAPS_Begegnungszone-Wildon.pdf alle Fotos vom Ort: Angelika Bernhart & Kerstin Grangl